Materialien

Zeit zum Aufstehn:
Sicherheitsdebatten &
Friedensgespräche

7. Open Ohr Festival



Mainz
Pfingsten 1981

Impressum

Herausgeber:
Projektgruppe
7. Open Ohr Festival
c/o Stadtverwaltung Mainz
Jugendamt
Abt. Jugendförderung
Rathaus
65 Mainz 1

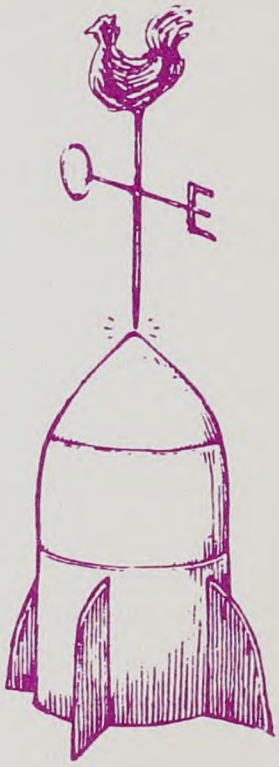
Juni 1980

Redaktion:
Reinhard Hippen
Gerd Klee
Manfred Miller
Monika Winhuisen

Gestaltung:
Reinhard Hippen



Hinweis:
Der Mitschnitt des Wort- und Musikprogramms ist aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet



Text- und Bildmaterialien wurden vom "Deutschen Kabarett Archiv" in Mainz zur Verfügung gestellt.

Nachdruck aus diesem Programmheft, auch auszugsweise, ist nur mit Genehmigung der Redaktion, bzw. der Autoren oder Urheber gestattet. Die mit Verfassernamen gezeichneten Artikel stellen nicht unbedingt die Meinung der Herausgeber dar.

Das Materialien- und Programmheft ist im Preis der Dauerkarte von 30,-DM eingeschlossen.

Bei den nachfolgenden, reduzierten Tageskarten kostet dieses Heft 3,-DM.

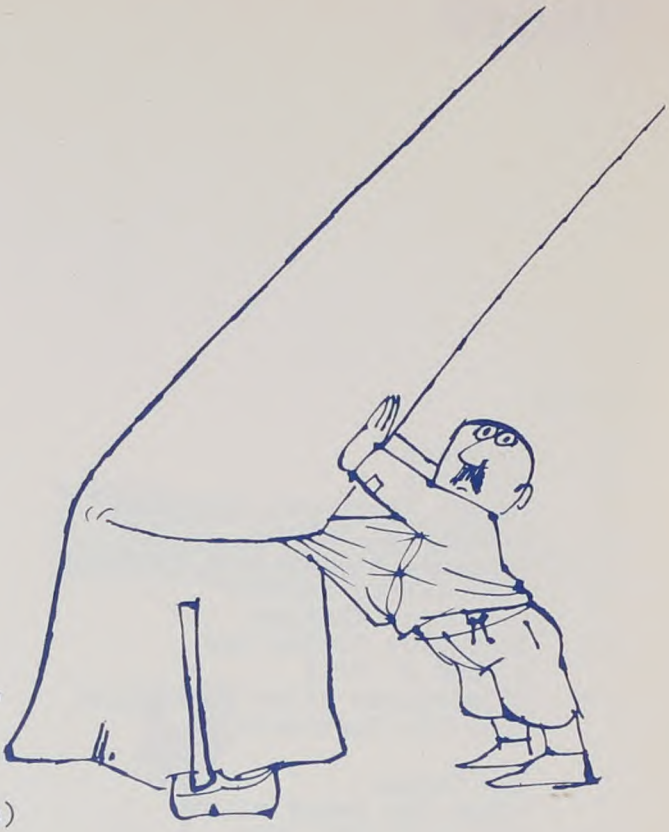
Inhalt

Seite

3 Grußwort
4 Hinweise
5 Thema: "Zeit zum Aufstehn!"
6 Einseitige Zitate zu einem eindeutigen Festival
1o "Das letzte Kapitel" von Erich Kästner
11 Operation Großes Ohr 1. und 2. Teil
12 Mitwirkende aller bisherigen Open Ohr Festivals

17 Zum Thema: "Open Ohr heißt nicht zum einen Ohr rein und zum andern Ohr raus"
22 "Wie sich die Zeiten ändern" von Manfred Geisert
28 "Kein Gewehr mehr!"
29 "Auf Grund gesetzt"
3o "Von 65o vor Christus bis heute"
31 "Amadeus" von Eckart Hachfeld
32 "Kriege werden im Schulzimmer erzeugt..."
33 "Frieden ist wenn..." von Roland Vogt
34 "Film kaputt. Flamendes Inferno" von Bernhard Lassahn
4o "Fantasie von Übermorgen" von Erich Kästner
41 "Frieden ist wenn..." von Johannes Gerster
42 Kosten
44 "Politik macht Spaß"
45 "Frieden ist wenn..." von Gerhard Armanski
46 Manifest der achtzehn Göttinger Atomforscher, 1957
47 "Atomwaffen für die Bundeswehr"
48 Gruppe 47: Aufruf gegen die Atombewaffnung der Bundeswehr "Kampf dem Atomtod"
49 "Frieden ist wenn..." von Ellinor Lau
5o "Ostermarsch-Lied" von Wolf Biermann
51 "Strauß als Lyriker" von Wolfgang Neuss
52 "Frieden ist wenn..." von Ina Deter
53 Ostermarsch-Rede von Stefan Andres, 196o
54 "Frieden ist wenn..." von Arno Behrisch
55 "Marsch der Minderheit" von Hanns Dieter Hüsch
56 "Der Rest ist Schweigen"
59 "Frieden ist wenn..." von Jens Hagen
6o Zitate
63 Minitips
64 "Frieden ist wenn..." von Manfred Kühle
65 "An die Herren der Kriege" von Bob Dylan "Lebe glücklich" von Gerd Semmer
66 "Frieden ist wenn..." von Frank Baier (Text: Liselotte Rauner)
68 "Frieden ist wenn..." von Peter Braukmann
7o "Der General" von Dieter Süverkrüp
71 Zitate
72 "Frieden ist wenn..." von Gert Bastian
74 "Frieden ist wenn..." vom Klappmaul Theater
76 "Frieden ist wenn..." von Helmut Ruge
77 "Logische Folge" von Erich Fried
78 "Frieden ist wenn..." von Dood und Deiwel
79 "Formen der Gewalt" "Abrüstungsvorschlag von Bernhard Katsch
8o "Frieden ist wenn..." von Dieter Dehm
81 Ökomenischer Gottesdienst
82 "Frieden im Land" von Konstantin Wecker
83 Konflikte in der Dritten Welt
84 "Frieden ist wenn..." von Franz Kalteyer
85 Vorschlag... von Alfred Mechtersheimer
88 "Frieden ist wenn..." vom Zan Pollo Theater
9o "Frieden ist wenn..." von Bernhard Lassahn
91 "kurz (vor) schluß" mit Helmut Schnidt

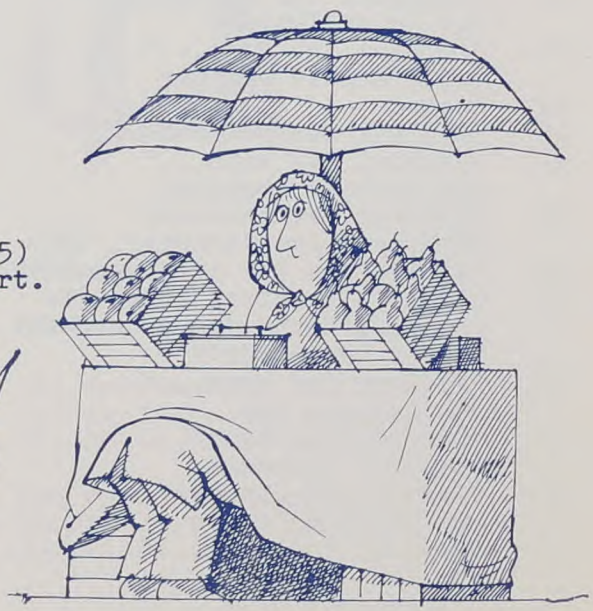
Inhalt



93 "Frieden ist wenn..."
von Fritz Eberhard
94 "Frieden ist wenn..."
von Ernst Volland
95 "Eine Frau zahlt keine
Steuern..."
96 Zitate
97 "Fridenslied"
von Hammer und Harfe"
98 "Schlechte Zeit fürs Kabarett"
von Hammer und Harfe
1oo "Frieden ist wenn..."
meint Bernie's Autobahnband
1o2 "Aufstehn!" (ges. von den Bots)
Text: Lerryn/Wallraff
1o3 "Fünf Thesen zum Dritten
Weltkrieg"
von C.F. von Weizäcker
1o4 "Frieden ist wenn..."
von Horst Symanowski
1o6 Rüstung der achtziger Jahre...
1o7 "Wir sind wieder wer"
1o8 "Warten auf den Krieg"
von Helmut Ruge
1o9 "Wenn sich alle einig wären"
von Herbert Bonewitz
111 "Frieden ist wenn..."
von Herbert Bonewitz
112 "Frieden ist wenn..."
von Rolf Schwendter
113 Entrüstet euch:
Zeittafel der wichtigsten
Ereignisse zum Thema "Frieden"
1945 - 1981

125 Mitwirkende:
126 Projektgruppe
Sämtliche Mitwirkende sind auf
den nachfolgenden Seiten (bis 145)
alphabetisch nach Namen aufgeführt.
146 "Festival ist wenn..."
von Monika und Reinhard

147 Adressen



Marktuntersuchung
oder
Was sagt der Inhalt?

Grußwort



Die Stadt Mainz begrüßt ihre Gäste aus dem gesamten Bundesgebiet und vielen europäischen Ländern zum 7. Open Ohr Festival. Das Jugendamt der Stadt Mainz hat es in bewährter Zusammenarbeit mit der unabhängigen Projektgruppe geschafft, die gute Tradition dieser Pfingstveranstaltung fortzusetzen. Die Erfahrungen der vorausgegangenen Pfingsttreffen auf der Mainzer Zitadelle haben gezeigt, welche vielfältigen Möglichkeiten der politischen Bildung, der musisch-kulturellen und sozialen Bildung dieses Veranstaltungsangebot Jugendlichen und jungen Erwachsenen erschließt. Das Festival hat seine jugendlichen Besucher aber auch immer gefordert: im Gegensatz zu den Massenveranstaltungen der Popszene wurde nicht nur konsumiert, es wurde vielmehr in der liberalen Mainzer Atmosphäre in Gruppen gearbeitet, diskutiert, Ideen entwickelt, Trends geboren. Die Veranstalter haben aber auch den Beweis erbracht, daß Freizeit- und Unterhaltungsinteressen durchaus mit dem thematischen Anspruch des Festivals vereinbar sind.

In vergangenen Monaten ist viel über die Lebensunlust, Resignation und Apathie "der Jugend" diskutiert worden. Aber nicht nur seitdem es Mode wurde, hat sich das Jugendamt bemüht, den "Dialog mit der Jugend" ernsthafter zu führen, Resignation aufzulösen, Probleme anzugehen und Perspektiven aufzuzeigen. Das Open Ohr Festival ist die hervorstechendste Ausdrucksform dieses Bemühens.

Das diesjährige Festival steht unter dem Motto "Zeit zum Aufstehn! - Sicherheitsdebatten und Friedensgespräche".

Die Projektgruppe hat schon seit längerem dieses Thema ausgewählt, es ist in der Zwischenzeit noch aktueller geworden. In der ganzen Welt hat sich zunehmend ein Gespür für die wachsende Bedrohung des Friedens bemerkbar gemacht. Nahezu alle gesellschaftlichen Gruppen nehmen sich mittlerweile dieses Themas an.

Gerade wir, die Vertreter der älteren Generation, sind dankbar für diese Themenwahl, ist doch vielen unserer Generation das frühe Erleben des Krieges für immer in den Knochen stecken geblieben. Angesichts der verheerenden Wirkungen der Nuklearwaffen verbietet sich der Satz, der uns als Kinder und Jugendliche begleitet hat, daß nämlich "der Krieg die Fortsetzung der Politik mit anderen Mitteln" sei. Bei dem in der ganzen Welt angehäuften Vernichtungspotential gäbe es doch zweifellos bei einem Versagen der nuklearen Abschreckung weder Sieger noch Besiegte, sondern einzig und allein Verlierer. Ein Atomkrieg würde zwangsläufig in den kollektiven Selbstmord der Menschheit einmünden.

Zwischenzeitlich hat sich immer mehr die Auffassung durchgesetzt: Im Kampf um den Frieden geht es nicht nur um Leben oder Tod, sondern auch um die Selbsterhaltung und Funktionsfähigkeit der demokratischen Gesellschaft. Alle drängenden gesellschaftlichen Aufgaben der Gegenwart und Zukunft sind nicht erfüllbar, wenn es nicht gelingt den Frieden zu sichern und einen Atomkrieg zu verhindern.

Den Besuchern des Open Ohr Festivals wünschen wir unterhaltsame aber auch lehrreiche Tage in der Mainzer Zitadelle und ein friedvolles Pfingsten trotz aller kontroverser Diskussionen über die Frage, wie der Frieden in der Welt wirkungsvoll gesichert werden kann.

J. Fuchs

Jockel Fuchs
Oberbürgermeister

K. Delorme

Karl Delorme
Vorsitzender des Jugendwohlfahrtsausschusses der Stadt Mainz

Hinweise



Liebe Freunde,

auch beim "7. Open-Ohr-Festival" kommen wir ohne einige "Spielregeln" und "technische Hinweise" nicht aus. Außenstehende - aber in der Nähe wohnende - Mitbürger fühlen sich durch übermäßigen Lärm gestört. Bitte helft mit - besonders beim Verlassen des Geländes nach den Abendkonzerten ein gewisses Maß an Ruhe zu bewahren! Danke.

Festivalbüro:
Das Festivalbüro ist täglich in der Zeit von 8.00 Uhr morgens bis 24.00 Uhr abends besetzt. Unsere Mitarbeiter stehen Euch bei allen Problemen zur Verfügung. Stadtpläne hängen dort aus. Vor dem Festivalbüro gibt es Anschlagstafeln. Dort erfährt man, was, wann, wo stattfindet. Ebenso kann dort jeder Festivalbesucher einen Aushang anbringen (Treffpunkte vereinbaren, Rückfahrtmöglichkeiten anbieten etc.) Lagepläne der Zitadelle mit Kennzeichnung der Bühnen liegen an der Kasse und im Festivalbüro aus.

Dauerkarteninhaber erhalten an der Kasse das Arbeits- und Programmheft kostenlos. Inhaber von reduzierten Dauerkarten können das Programmheft dort zum Preis von 3,-- DM erwerben.

Essen und Trinken:
Frühstück mit Kaffee, frischen Brötchen, Butter und Marmelade gibt's täglich um 9.00 Uhr. Ab 12.00 Uhr wird ein warmes Mittagessen zum Preis von 5,-- DM angeboten. Es empfiehlt sich, rechtzeitig Essenmarken im Festivalbüro zu besorgen. Speisepläne liegen dort aus.

Neben Bier und Apfelwein vom Faß werden typische Weine unserer Gegend aus Rheingau und Rheinhessen verkauft. Aber es kann auch alkoholfrei getrunken werden.

Durchsagen:
Um Störungen der Konzerte, Gesprächs- und Arbeitskreise zu verhindern, können Durchsagen grundsätzlich nicht gemacht werden. Deshalb der Hinweis: Bitte Anschlagstafeln benutzen, Treffpunkt vereinbaren.

Abfall:
Auf dem gesamten Festivalbereich werden 90 Mülltonnen und Abfalleimer aufgestellt. Helft mit, ein umweltfreundliches Festival zu machen! Die Müllbehälter werden täglich morgens um 7.00 Uhr geleert.

Achtung: Gefahr!
Die Zitadelle wird von einer alten Festungsmauer umgrenzt, die nach allen Seiten 8 bis 10 m steil abfällt. Insbesondere zu Nachtzeiten ist die Abgrenzung des Zitadellenwalles nicht an allen Punkten deutlich erkennbar. Unsere Bitte: Besondere Vorsicht an den Abgrenzungen des Zitadellenwalles! Folgt bitte den Anordnungen der Helfer!

Der Veranstalter kann keine Haftung übernehmen!

Zeltplätze:
Bitte angegebene Zeltplatzmarkierungen einhalten und keine Fahrzeuge ins Zeltgelände fahren. Ausnahme: Campingwagen.
Das Zelten innerhalb des Festivalgeländes (Zitadelle) ist nicht erlaubt. Für Rollstuhlfahrer stehen reservierte Zeltplätze in beschränkter Anzahl zur Verfügung.

Sanitäre Einrichtungen:
Es sind insgesamt 24 Toiletten vorhanden. Außerdem steht den Zeltplatzbenutzern ein Toilettenwagen zur Verfügung. Toiletten werden täglich zweimal gereinigt. Feldwaschangelegenheiten stehen auf dem Zitadellengelände bereit.

Rasenreinigung vor der Hauptbühne:
Der Rasen vor der Hauptbühne wird täglich ab 4.00 Uhr morgens bis 8.00 Uhr gereinigt. Wir bitten daher die Festivalbesucher, nicht auf dieser Rasenfläche zu schlafen, da Ihr spätestens ab 4.00 Uhr in Eurer Nachtruhe gestört werdet. Zudem wird der Rasen täglich ab 6.00 Uhr für ca. 3 Stunden gewässert.

Wir würden uns freuen, wenn auch diese organisatorischen Dinge wieder gut klappen würden. Also: Viel Spaß beim "7. Open-Ohr-Festival".

Die Veranstalter

Zeit zum Aufstehn! Sicherheitsdebatten & Friedensgespräche

"Das große Carthago führte drei Kriege.
Es war noch mächtig nach dem ersten,
noch bewohnbar nach dem zweiten.
Es war nicht mehr auffindbar nach dem dritten".

Bertolt Brecht, 26. September 1951
offener Brief an die deutschen Künstler und Schriftsteller

Zeit zum Aufstehn? Der neue US-Außenminister Alexander Haig, zuvor leitender Angestellter des zweitgrößten US-Rüstungskonzerns und davor Nato-General, erklärt: "Es gibt wichtigere Dinge als 'im Frieden zu leben'". Der neue US-Verteidigungsminister Weinberger steht "einer Stationierung der Neutronenwaffe in Europa positiv gegenüber". Der alte bundesdeutsche Verteidigungsminister Apel steht "pazifistischen Strömungen, die sich im Lande breitmachen", negativ gegenüber. Jene Aufrüstung, die "Nachrüstung" genannt wird, läßt einen begrenzten Atomkrieg in Europa denkbar werden - für wen? Gerade für Militärstrategen, die nachrüsten lassen, um angeblich einen Krieg noch undenkbarer werden zu lassen. Die Bundesregierung will Waffen demnächst auch in Spannungsgebiete liefern oder erst einmal darüber nachdenken, was ein Spannungsgebiet ist. Das "Bulletin of the Atomic Scientists" rückt die Zeiger der symbolischen Uhr, mit der es seit 1947 die - hypothetische - Zeitspanne bis zum nuklearen Weltuntergang anzeigt, näher als jemals zuvor in den letzten zwanzig Jahren an den Punkt Null heran.
Es ist vier vor Zwölf.
Zeit zum Aufstehn.

"Zeit zum Aufstehn!" ist das Motto des 7. Open Ohr Festivals in Mainz vom 5. - 8. Juni 1981 - Untertitel: "Sicherheitsdebatten und Friedensgespräche". Zwar ist gerade unter Jugendlichen und jungen Erwachsenen zunehmend ein Gespür für die wachsende Bedrohung des Friedens in Europa zu bemerken, doch äußert sich dieses Gespür bislang eher als ein vages Gefühl von Unvermeidlichkeit ("no future"). Wohl kann von einer Bereitschaft zum Krieg nicht die Rede sein, doch sind Anzeichen einer (geschürten?) Kriegspsychose erkennbar, die Krieg als möglich und vielleicht unumgänglich zu akzeptieren bereit ist - diesmal nicht mit Hurra, sondern gleichgültigem Verharren.

Mit Arbeitskreisen und Konzerten, mit kabarettistischen und theatralischen Beiträgen will das 7. Open Ohr Festival die Chance bieten, sich in kontroverser Diskussion zu informieren über Möglichkeiten zur Erhaltung des Friedens, will so helfen bei der Überwindung von Apathie, Lethargie und Schweigen und bei der Entfaltung eigener, aktiv vertretbarer Positionen in einer lebens-, einer überlebenswichtigen Frage.

"Das große Carthago führte drei Kriege.
Es war noch mächtig nach dem ersten,
noch bewohnbar nach dem zweiten..."

Zeit zum Aufstehn!

Einseitige Zitate zu einem eindeutigen Festival

1. Open Ohr Festival

Mainz, Pfingsten 1975

Thema:

"Hits & Antihits"
Lieder, Chansons und Schlager in Deutschland

Problem:

Auseinandersetzung zwischen der bestehenden Kultur und Gegenkultur deutscher Lieder in Workshops, Podiumsdiskussionen und Konzerten.

Zitat:

"Eine Bestandsaufnahme über die gesamte Bandbreite des deutschen Liedes zog Mainz, wie sie vollkommener kaum gelingen kann".
Mannheimer Morgen

2. Open Ohr Festival

Mainz, Pfingsten 1976

Thema:

"Arbeit - Liebe - Traum"

Problem:

Die Bereiche "Arbeit-Liebe-Traum" spiegeln in Musik und Meinung, Lied, Polit-Theater, Rockmusik, Folklore, Kabarett, Puppenspiel, Bänkelsang, Jazz die zentralen Lebensbereiche des Menschen wider und sind dominierende Inhalte des gesamten Kulturschaffens.

Zitat:

"Über das Mainzer "Open Ohr Festival" ohne Schwärmerei schreiben zu wollen, ist nur schwer möglich. Diese vier Tage über Pfingsten sind nicht einfach abzuhaken, abzuspulen, abzuhandeln. Dazu waren sie zu ungewöhnlich..."
Die Rheinpfalz



3. Open Ohr Festival

Mainz, Pfingsten 1977

Thema:

"mit und ohne Arbeit"

Problem:

Probleme: Arbeitslosigkeit, der Ausbildung, (Berufsverbote), des Freizeitverhaltens, (Drogen und religiöse Pseudophilosophien als Freizeitersatz) und der alternativen Lebensformen, die die Solidarität erleichtern.

Zitat:

"Die Organisation war exzellent. Das thematische und organisatorische Ineinandergreifen der Einzelveranstaltungen sprach von Umsicht und Sorgfalt, von flexiblem Eingehen auf Publikumswünsche... Ein geglücktes Festival..."
Frankfurter Allgemeine Zeitung

4. Open Ohr Festival

Mainz, Pfingsten 1978

Thema:

"Keine Bange"

Problem:

Angst erkennen und einschätzen. Lernen mit ihr zu leben und ihr zu begegnen. Zudem ist wissenschaftlich belegt: Stress verursacht Krankheiten, Angst schafft überhöhten Blutdruck, verkürzt die Lebenserwartung. Hinzu kommt die Flucht in Drogen und Scheinwelten.

Zitat:

"Der Projektgruppe ... ist die Zusammenstellung eines Programms gelungen, dessen Ohr sowohl am Publikum als auch an den Verhältnissen war. Damit lagen die Verantwortlichen hautnah an einer politischen und wirtschaftlichen Realität, die sich in Songs, Liedern, Chansons und Texten ausgesprochen kritisch widerspiegelt".
Wiesbadener Kurier



5. Open Ohr Festival

Mainz, Pfingsten 1979

Thema:

"Macht, Druck & Co."

Problem:

Das Thema meint zunächst die Macht von oben, den Druck von unten und Kommunikation, Kooperation und Organisation als Möglichkeit, mit beidem umzugehen.

Zitat:

"Seit 1975 schon läuft alljährlich an vier Pfingsttagen und -nächten im gut-umzäunten Zitadellengemäuer ein vom Mainzer Jugendamt verantstaltetes Programm aus Folk-, Jazz- und Rock-musik, aus Kabarett und Theater ab, das in der Gunst des jungen Publikums längst alle Karnevalsveranstaltungen überrundet hat. Fängt das Kabarett auf dem "Open Ohr Festival" doch an, wo Herbert Bonewitz in der Fernseh-fastnacht aufhören muß".
Saarbrücker Zeitung

6. Open Ohr Festival

Mainz, Pfingsten 1980

Thema:

"Nie wieder! Faschismus gestern-heute-morgen"

Problem:

Das Thema sollte durch Dokumentation, Information und Diskussion über Faschismus und antifaschistischen Widerstand dazu beitragen, die Kritik-fähigkeit Jugendlicher und junger Er-wachsener gegenüber faschistischen und rechtsradikalen Ideologien zu schärfen.

Zitat:

"Für die meisten Erwachsenen ist das kaum Nachvollziehbare dieses Festivals: die Aggressionslosigkeit, ja geradezu liebevolle Freundlichkeit und gegen-seitige Toleranz unter den Besuchern. Hier gehen junge Menschen so mitein-ander um, wie sie es sich von den Er-wachsenen - meist vergeblich - wün-schen. Hier lassen sie jeden so leben, wie er will, hören seinen Thesen und Vorstellungen zu, setzen ihre Meinung dagegen, und das meist ohne Schärfe, ohne den Vorredner in seiner Persön-lichkeit anzugreifen".
Allgemeine Zeitung, Mainz

7. Open Ohr Festival

Mainz, Pfingsten 1981

Thema:

"Zeit zum Aufstehn! Sicherheitsdebatten und Friedensgespräche"

Problem:

"Das große Carthago führte drei Kriege.
Es war noch mächtig nach dem ersten,
noch bewohnbar nach dem zweiten.
Es war nicht mehr auffindbar nach dem dritten".

Zitat:

"Ein Festival, das abzugleiten droht"
Allgemeine Zeitung, Mainz

8. Open Ohr Festival

Mainz, Pfingsten 1982

Zitat:

Die Parteien ziehen sich zur Beratung zurück!

Problem:

Dialog mit der Jugend!

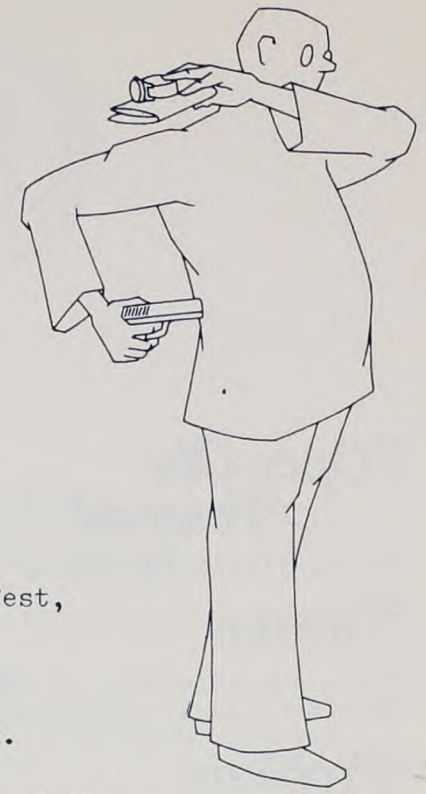
Thema:

Keiner kann! Was tun?*

* Änderungen vorbehalten

Das letzte Kapitel

von Erich Kästner



Am 12. Juli des Jahres 2003
lief folgender Funkspruch rund um die Erde:
daß ein Bombengeschwader der Luftpolizei
die gesamte Menschheit ausrotten werde.

Die Weltregierung, so wurde erklärt, stelle fest,
daß der Plan, endgültig Frieden zu stiften,
sich gar nicht anders verwirklichen läßt,
als alle Beteiligten zu vergiften.

Zu fliehen, wurde erklärt, habe keinen Zweck.
Nicht eine Seele dürfe am Leben bleiben.
Das neue Giftgas krieche in jedes Versteck.
Man habe nicht einmal nötig, sich selbst zu entleiben.

Am 13. Juli flogen von Boston eintausend
mit Gas und Bazillen beladene Flugzeuge fort
und vollbrachten, rund um den Globus sausend,
den von der Weltregierung befohlenen Mord.

Die Menschen krochen winselnd unter die Betten.
Sie stürzten in ihre Keller und in den Wald.
Das Gift hing gelb wie Wolken über den Städten.
Millionen Leichen lagen auf dem Asphalt.

Jeder dachte, er könne dem Tod entgehen.
Keiner entging dem Tod, und die Welt wurde leer.
Das Gift war überall. Es schlich wie auf Zehen.
Es lief die Wüsten entlang. Und es schwamm übers Meer.

Die Menschen lagen gebündelt wie faulende Garben.
Andre hingen wie Puppen zum Fenster heraus.
Die Tiere im Zoo schrien schrecklich, bevor sie starben.
Und langsam löschten die großen Hochöfen aus.

Dampfer schwankten im Meer, beladen mit Toten.
Und weder Weinen noch Lachen war mehr auf der Welt.
Die Flugzeuge irrten, mit tausend toten Piloten,
unter dem Himmel und sanken brennend ins Feld.

Jetzt hatte die Menschheit endlich erreicht, was sie wollte.
Zwar war die Methode nicht ausgesprochen human.

Die Erde war aber endlich still und zufrieden und rollte,
völlig beruhigt, ihre bekannte elliptische Bahn.

Operation Großes Ohr
1. Teil

Wir meinen

Knauserig

Zum sechsten Male steigt zu Pfingsten in Mainz das „Open-Ohr-Festival" – eine Veranstaltung, die weit über die Grenzen der Landeshauptstadt hinaus einen guten Namen besitzt. Doch der Bestand dieses Jugendtreffs ist gefährdet. Bürgermeister Karl Delorme hat in dieser Woche in einem Gespräch mit der AZ sehr deutlich anklingen lassen, daß es finanzielle und personelle Probleme sind, die keine gute Zukunft für das „Open-Ohr-Festival" erwarten lassen. Vor allem auf der finanziellen Ebene wurden vom Stadtrat Maßstäbe gesetzt, die eine solche Veranstaltung einfach zu Fall bringen müssen.

Wetterbedingt mußte 1979 ein Minus von 28 000 Mark „geschluckt" werden. Dieses Geld soll nun heuer hereingeholt werden. Um an Pfingsten „klarzukommen", sind mindestens 15 000 Mark hinzuzuverdienen. Daß man ausgerechnet eine populäre Jugendveranstaltung so belastet, ist nicht ganz verständlich. Wir sind auch für Sparsamkeit, aber es müßte doch möglich sein, hier etwas großzügiger zu verfahren. Warum soll nun ausgerechnet bei der Jugend wieder einmal „geknausert" werden? Daß unter diesen Umständen die Organisatoren des „Open-Ohr-Festivals" sagen, sie hätten „die Nase voll", kann man durchaus verstehen.

Um es zu betonen: Der Stadtrat sollte das Thema „Open-Ohr-Festival" auch einmal unter dem Aspekt „Mainz-Werbung" sehen. Andere Städte würden sich die Hände reiben, hätten sie eine Veranstaltung von so großer Ausstrahlung in ihren Mauern.

ULRICH ZINK

Allgemeine Zeitung, Mainz
8.5.1980

Operation Großes Ohr
2. Teil

Wir meinen

Ein Festival, das abzugleiten droht

Von ULRICH ZINK

Bis Pfingsten gehen zwar noch einige Wochen ins Land, aber bereits jetzt gibt es Diskussionen um das Open-Ohr-Festival, das 1981 zum siebtenmal veranstaltet wird. In der jüngsten Sitzung des Stadtrates redeten sich die Parteienvertreter die Köpfe heiß, denn der Verlauf des letztjährigen Festivals ist vor allem in Unionskreisen in schlechter Erinnerung geblieben. Die CDU war es denn auch, die in einem Antrag zur „Weiterentwicklung" dieser Veranstaltung einige Festlegungen wünschte: Sicherstellung von Pluralität und Meinungsvielfalt sowie klare Aussagen über die an Künstler, Podiumsleiter und Referenten zu zahlenden Honorare. Von der Sache her also sehr wohl gerechtfertigte Forderungen.

Nicht ganz verständlich war daher eine Art Kehrtwendung im Verlauf der Debatte. Die Union stellte ihren Antrag zurück – zugunsten eines Änderungsvorschlages der FDP, der die kritischen Punkte des Open-Ohr-Festivals weich und zum Teil verschwommen erscheinen läßt.

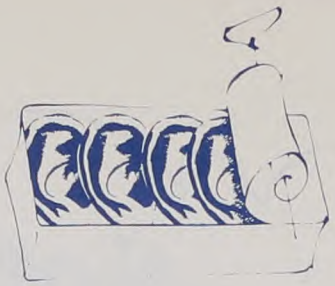
Hatten die Hinweise auf Schwierigkeiten der Union im Dialog mit der jungen Generation so beeindruckt? Wollte die CDU durch eine flexible Haltung letztlich beweisen, daß sie das Gespräch auch mit der aufmüpfigen Jugend nicht scheut und keinesfalls eine Reglementierung jedweder Art im Rahmen des Open-Ohr-Festivals wünscht? Ist dies so, dann muß man fragen, weshalb der Vorstoß überhaupt unternommen worden ist.

Doch zurück zu dem Festival: Die Veranstaltung, die in der Vergangenheit weit über Mainz hinaus Anklang gefunden hat, droht in der Tat abzugleiten, wenn die besonders im Vorjahr zutage getretenen Begleiterscheinungen und Tendenzen akzeptiert werden und sich fortsetzen sollten. Immerhin: die Stadt tritt als Veranstalter und Geldgeber auf. Sie hat letztlich auch die Verantwortung dafür zu übernehmen, daß das Festival nicht zu einer politisch total einseitigen Veranstaltung ausufert. Ein gewisses Maß an Ausgewogenheit muß da schon gegeben sein.

Noch ein Wort zum Geld: Das Festival 1981 wird vermutlich einige Zehntausend Mark kosten – Steuergelder. Man sollte gerade jetzt, wo der Überfluß ein Ende genommen hat, ein wenig mehr auf den Pfennig schauen, auch wenn namhafte Künstler die Nase rümpfen sollten!

Allgemeine Zeitung, Mainz
8.5.1981

Mitwirkende aller bisherigen Open Ohr Festivals



A

Rick Abao
José Afonso
Alte Mühle, Wohngemeinschaft
Altmann & Kraehkamp & Bruder
Les Amis
Sylvia Anders
April Records
Arbeiterselbsthilfe Bonames
Gerhard Armansky
Philip Arp
Davey Arthur
Frank von Auer

B

Hans Eckehard Bahr
Frank Baier
Baier & Westrupp
Gert Bastian
Michael Bauer
Helmut Bausch
Baustelle, Theater
Anni Becker
Arno Behrisch
Maren Berg
Bernies Autobahnband
Biermösl Blosn
Wolfgang Bittner
Bläck Fööss
Blasorchester Dicke Luft
Blutgruppe
Franz Josef Bogner
Au Jolie Bois
Herbert Bonewitz
Ernst Born
Bots
Hugo Brandt
Brannasky & Honke
Peter Braukmann & Band
Willem Breuker Kollektief
Jürgen Büscher
Peter Bursch
Ernst Buschmann

C

Guy Caravan
Christiane & Fredrik
Clannad
Cochise
Die Conrads
Dave Corner
Die Crakers

D

Dagol, Straßentheater
Franz Josef Degenhardt
Martin Degenhardt
Demokratische Fraueninitiative
F.C. Delius
Ina Deter
DGB Songgruppe Esslingen
Dixieland Swing Companie
Dood & Deiwel
Dortmunder Lehrlingstheater
Drei Tornados
Das Dritte Ohr
Duo Z

E

Fritz Eberhard
Embryo
Espe

Mitwirkende aller bisherigen Open Ohr Festivals

F

Maria Farantouri
Johannes Faßbender
Feminist Improvising Group
Fiedel Michel
Uschi Flacke
Flairck
Ossip K. Flechtheim
Floh de Cologne
Ekkes Frank
Karlheinz Frank
Frankfurter City Bluesband
Frankfurter Figurentheater
Frauenzentrum Mainz
Free-Jazz & Poesie
Hemshof Friedel
Perry Friedman
Eddie & Finbar Furey

G

Johannes Gerster
Bernd Glembek
Peter Gingold
Martin Götting
Thomas Grasbrück
Großes Frauenorchester Köln
Otto Grünmandl
Grupo Folclorico Portugues
Anton A. Guha
Gutenberg-Quartett
Klaus Guthjahr
Gwendal
Gyula Foky Gruber

H

Rainer Hachfeld
Sarah Haffner
Jens Hagen
Hammer & Harfe
Have Mercy
Headband
Walter Hedemann
Günter Hegele
Reinhard Hippen
Helmut Hofemann
Klaus Hoffmann
Hoffmanns Comic Theater
Ulli Holzhausen
Peter Horton
Hot Club da Sinti flat. Tschawalo
HannsDieter Hüsch
Hüseyin-Kaya-Ensemble

J

Heino Jaeger
Barbara James
Janko's Musikwerkstatt
Mechthild Jansen
Joana

Mitwirkende aller bisherigen Open Ohr Festivals

K

Tom Kannmacher
Hartmut Kapteina
Katakombe, Theater
Gisela Kessler
Jürgen Kessler
Knut Kiesewetter
Dietrich Kittner
Klappmaul Theater
Pit Klein
Werner Klein
Wolfhart Klein
Franz Knapp
Martin Kolbe
Jan Koneffke
Tschaika Kosaken
Wolfgang Kraushaar
Volker Kriegel
Hein & Oss Kröher
Manfred Kühle
Peter Kühn
Volker Kühn
Alex Kuhn
Klaus Kuhnke
Alex Kulisiewicz
Kuretitsch & Kompa
Kuretitsch, Lassahn & Virch

L

Hermann Langbein
Ellinor Lau
Brigitte Lebaan
Günter Leonhard
Lerryn
Liberacion Americana
Carsten Linde
Rolf Linnemann
Jürgen Lodemann
Wilfried von Löwenfeld
Manolo Lohnes
Jürgen Lücking
Ursula Lücking

M

Die Machtwächter
Ulli Martin
Ulla Meineke Band
Erhard Meueler
Manfred Miller
Missus Beastly
Emma Mörsch
Ted Moré
Walter Mossmann

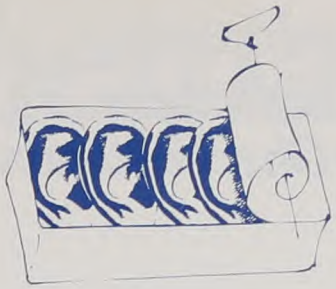
N

Nemos Red-Noses Company
Nötzoldt & Janda

O

Oktober
Reinhard Opitz
Orfeo Greco
Manfred Ott
Ougenweide

Mitwirkende aller bisherigen Open Ohr Festivals



P

Padl Noidet
Patrick
Peggy Parnass
Piier Pauke
John Pearse
Peter, Paul & Barmbeck
Detlef Peukert
Jörn Pfennig
Eva Pilz
Philharmonische Cellisten Köln
Poesie & Musik
Gerhard Polt
Puhdy's

R

Werner Rammensee
Raphael & Mumm
Liselotte Rauner
Volker Rebell
Bernd Reichow Jazz Formation
Ruth Remmel
Ulrik Remy
Rhein-Main-Rock-Mix Tour
La Romanderie
Janosch Rosenberg
Marianne Rosenberg
Lea Rosh
Karin Roth
Thomas Rothschild
Rote Rübe
Peter Rühmkorf
Helmut Ruge

S

Saitenwind
Sandunga
Monika Seifert
Valentin Senger
Roger Siffer
Simion-Radu-Ensemble
Sogenanntes Linksradikales Blasorchester
Songgruppe Mainz
Klaus Spanuth
Horst Speichert
Dieter Süverkrüp
Horst Symanowski

Sch

Günther Scheding
Ingeborg Scheding
Ilse Scheer
Günter Schenk
Gerd Schinkel
Julius Schittenhelm
Schlauch
Die Schmetterlinge
Gottfried Schmidt
Schnappsack
Robi Schneider
Schobert & Black
Jürgen Schoentges
Günter Schreiber
Werner Schretzmeier
Tom Schroeder
Rolf Schwendter

Mitwirkende aller bisherigen Open Ohr Festivals

St

Dick Städtler
Christof Stählin
Peter Stauss
Franz Steinkühler
Steinwolke
Gustav Streich

T

Tail Toddle
Teath
Teatro Nukleo
Barbara Thalheim & Streichquartett
Horst Tomayer
Tribüne Berlin
Turos Tutti

V

Eva Vargas
Henning Venske
Stefan Viering & Lutz Köhler
Roland Voigt
Ernst Volland
Manfred Vosz

W

Hannes Wader
Walter Wahl
Der Wahre Anton
Was Tun Band
Konstantin Wecker
Anneliese Weigand
Gerd Weiss
Hänsche Weiss Quintett
Helmut Weller
Gaby Werth

W

Hedy West
Bernd Wiegmann
Max Willutzki
Monika Winhuisen
Karl Wolfram
Gerd Wollschon
Renate Wurms

Z

Gheorghe Zamfir
Zan Pollo Theater e.V.
Kalle Zisch Kombo
Siegfried Zimmerschied
René Zosso
Zupfgeigenhansel



Zum Thema



7. Open Ohr Festival

Open Ohr heißt nicht zum einen Ohr rein und zum andern Ohr raus



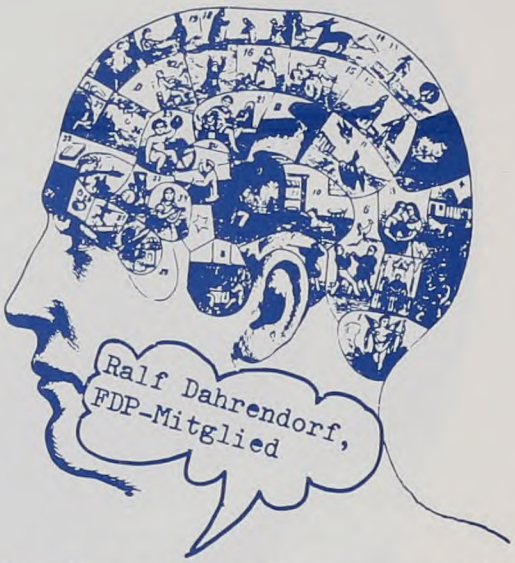
Die Menschheit könnte sich zu Tode rüsten, wenn es nicht gelänge, den Rüstungswettlauf zu stoppen ...



Es gibt wichtigere Dinge als im Frieden zu leben.



Es geht darum, eine mittlerweile nicht mehr angebrachte kulturelle Epoche zu verlassen, um in eine neue Epoche einzutreten, die der heutigen Zeit angemessen ist. Unerläßlich ist: Man muß die Realpolitik verlassen, um in die Realutopie einzutreten.
(über die 80er Jahre)



Die Bundesrepublik ist unzweifelhaft der erfolgreichste Staat in der Deutschen Geschichte, wenn Erfolg an Freiheit und an Lebenschancen gemessen wird. Darum ist es für den, der sie mit leidender Anteilnahme vorübergehend von außen verfolgt, beängstigend, die zunehmende Erstarrung ihrer Strukturen, ihrer politischen und geistigen Haltungen zu sehen. Eine solche Erstarrung läßt sich in einer offenen Gesellschaft auch ohne Brüche auflösen. Dazu gehört aber als Mindestbedingung eine geistige Diskussion, in der die Qualität des Arguments, die Offenheit zum Zuhören und die Unabhängigkeit der Argumentierenden zählen. Was in Deutschland heute geschieht, ist leider das Gegenteil. An die Stelle der Qualität des Arguments ist das Etikett getreten, an die Stelle der Offenheit zum Zuhören die territoriale Abgrenzung und an die der Unabhängigkeit die Zugehörigkeit, München oder Bremen, Tendenzwende oder Fortschritt. So nicht!



Franz Alt, Fernsehmoderator, CDU-Mitglied

Eine skrupellose Regierung kann man hinnehmen, wenn wenigstens eine wache Opposition das Schlimmste verhindert. Doch in Bonn geht eine große Koalition der Feiglinge gemeinsam vor der Rüstungsindustrie in die Knie.



Herbert Wehner

Ein Wettrüsten ist ein Teufelskreis, und wir sind nicht des Teufels.



Helmut Ruge, Satiriker

Auch Erich Mühsam und Kurt Tucholsky waren im Grunde Pazifisten. Und trotzdem aggressiv. Ich glaube an einen kämpferischen Pazifismus. Und für mich steht da die Sehnsucht nach einer menschenfreundlicheren Gesellschaft dahinter. Ich könnte mir vorstellen, daß sich am Beispiel der Friedensfrage eine große Friedensentwicklung anbahnen könnte. Man muß die Leute nur wachrütteln.



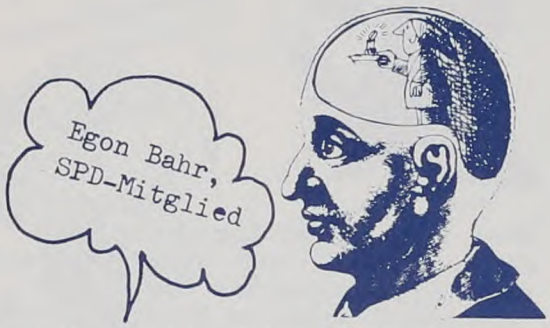
Alois Mertes, CDU-Bundestagsmitglied

Ich kann die Notwendigkeit eines Nachrüstungsbeschlusses der westlichen Allianz auf dem Gebiet der bakteriologischen und chemischen Waffen für den Verlauf der 80er Jahre nicht mehr ausschließen.



Ronald Reagan, US-Präsident

Es ist an der Zeit, daß wir erkennen, daß unsere Sache (im Vietnam-Krieg) in Wahrheit eine noble Sache war.



Amerika steht nicht nur in Europa, um uns einen Gefallen zu tun, sondern aus eigenem Interesse.



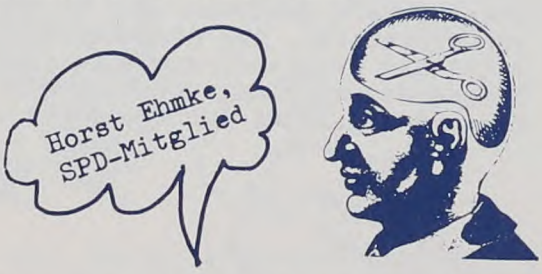
Die großen Probleme können sehr wohl gelöst werden. Der Hunger in der Welt kann bis zum Jahre 2000 beseitigt sein und das Wettrüsten kann während der 80er Jahre verhindert werden... Die wachsende Friedensbewegung kann diesen Willen hervorzwingen.



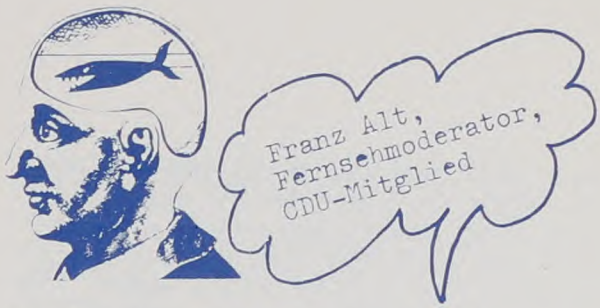
Wir reden alle von Entspannung, aber manchmal gleicht das einem Dialog von Taubstummen.



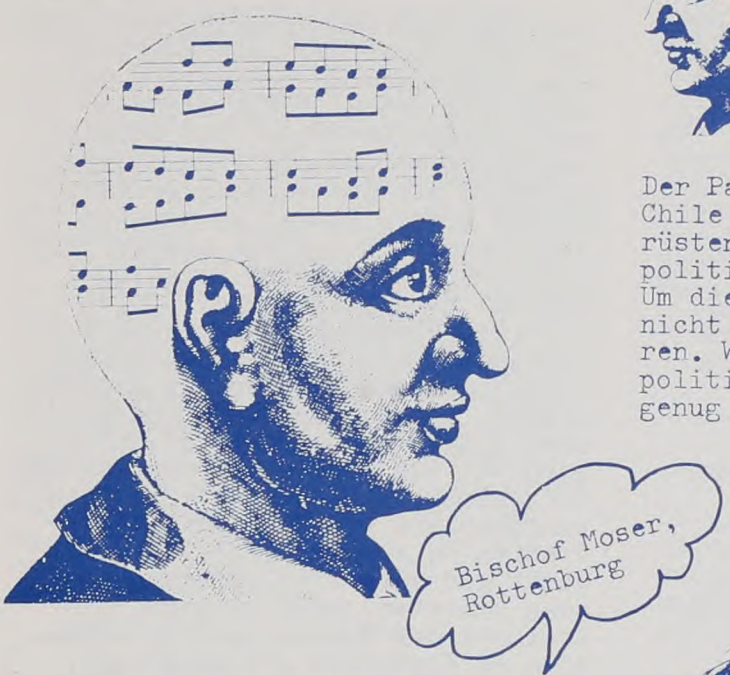
Das Geld für einen Leopard 2 reicht aus, um tausend Klassenräume für 34.000 Schüler zu erstellen.



Wir werden die Proteste ernst nehmen müssen, nicht nur wegen des Mißbrauchs, sondern auch wegen des moralischen Anspruches.
(über die Gegner des Nachrüstungsbeschlusses)



Der Papst vermittelt (zwischen Chile und Argentinien), und wir rüsten beide Seiten mit auf. Realpolitik nennt man diesen Wahnsinn. Um dies zu begreifen, braucht man nicht nur moralisch zu argumentieren. Waffenexporte sind auch aus politischen Gründen schon oft genug der schiere Wahnsinn gewesen.



Ich halte das (2 1/2 Milliarden DM tägliche Kosten für weltweite Aufrüstung) für eine skandalöse Angelegenheit, für einen unverantwortlichen und ungeheuerlichen Irrweg, den wir da gehen, denn wer eigentlich darunter leidet, das sind die Ärmsten in der Welt. Wieviele Entwicklungsprogramme werden verunmöglicht durch diese dauernde Aufrüstung, die das Potential der Zerstörung dauernd vermehrt... Wir sind alle politisch mit verantwortlich und infolge dessen müssen wir alle unsere Stimme erheben. Wir dürfen uns nicht dem Ohnmachtsgefühl des kleinen Mannes überlassen und sagen, da kann ich doch nichts ändern... Ich glaube, es kommt darauf an, daß wir umfassend zu der Erkenntnis gelangen, wir müssen bereit sein und wir müssen Wege finden, andere Wege, zum Frieden, und diese Bereitschaft ist eine Frage des Geistes, der Motivation.



Solange es Pils von Thurn und Taxis gibt, ist die Welt noch in Ordnung.

Wie sich die Zeiten ändern

Weltrüstung und Rüstungskosten
von Manfred Geisert



Nach dem Ende des 2. Weltkrieges im Jahre 1945 durften in der französischen Besatzungszone, im Gebiet des heutigen Rheinland-Pfalz, in den Kinos einige Jahre weder Kriege noch Cowboy-Filme gezeigt werden. Man wollte keine Filme mehr, die Krieg oder Gewalt verherrlichten. So sensibel war man kurz nach diesem schrecklichen Krieg. Wenn auch damals ein deutscher Politiker vorgab " sein Arm möge ihm abfallen, wenn er jemals wieder ein Gewehr in die Hand nähme", so ist heute für Bundeskanzler Schmidt die Bundeswehr inzwischen "die beste Armee in der Preußisch-deutschen Geschichte". Die leidvolle Erfahrung des blutigsten aller Kriege der Menschheitsgeschichte mit der traurigen Bilanz von über 55 Millionen Opfern scheint von vielen der älteren Generation entweder wie nicht gemacht oder aus der Erinnerung verdrängt, wenn heute besorgte Bürger, die vor den Gefahren des atomaren Wettrüstens warnen, als realitätsfremde Traumtänzer diffamiert und ihre Kritik, ihre pazifistischen Überlegungen, ja die gesamte Friedensbewegung als gefährlich für unsere Bundesrepublik hingestellt werden.

Obwohl gerade unser "schwieriges Vaterland" bei den Bemühungen um Abrüstung und Friedenserhaltung eine besonders moralische Verpflichtung einzulösen hätte, geht unglücklicherweise die Aufrüstung bei uns unvermindert weiter: Im 6. Verteidigungsweißbruch (1979) kündigt die Bundesregierung Nachrüstungen in einer Kostenhöhe von 40 Milliarden DM an. Die Erfüllung des im Jahre 1978 vom NATO-Gipfel beschlossenen Langzeitprogrammes verlangt von uns eine jährliche Aufstockung der Verteidigungsausgaben um real 3%. Dabei sollen nach dem NATO-Nachrüstungsbeschluß von 1979 neuartige amerikanische Atomraketenwaffen produziert und davon 572 Stück, falls nach dem sog. "Doppelbeschluß" der Bundesregierung Abrüstungsverhandlungen der NATO mit dem Warschauer Pakt keinen Erfolg haben, ab 1983 in Westeuropa stationiert werden: 108 Mittelstreckenraketen Pershing 2 und 464 Marschflugkörper Cruise-Missiles. Demnächst wird sich die Bundeswehr mit 322 Mehrzweckkampfflugzeugen vom Typ Tornado modernisieren. Der Stückpreis eines solchen Flugzeuges beträgt 80 Millionen DM. Die Bundesregierung schämt sich nicht, Waffenexporte in Spannungsgebiete wie Chile und Saudi-Arabien zu erwägen. F.J. Strauß denkt gar an Waffenlieferungen nach Pakistan, wenn er sagt, die Freiheit der Bundesrepublik werde auch am Khyberpaß mitverteidigt.

Schier unaufhaltsam wird von den Großmächten die Rüstungsspirale weiter gedreht. Die Sowjetunion modernisiert ihr atomares Mittelstreckenraketenarsenal mit ca. 200 SS 20 Raketen, die eine Reichweite bis zu den Azoren besitzen. 1980 verkündet der damalige amerikanische Präsident Carter die "Direktive 59", eine qualitativ neue Abschreckungsstrategie mit punktzielgenauer Schlagführung durch Atomwaffen. Selbst die Produktion und Stationierung von Neutronenwaffen wird wieder ernsthaft erwogen.

Die "Europäisierung" eines Atomkrieges, d. h. die Möglichkeit einen begrenzten Atomkrieg in Europa führen zu können, rückt immer näher. All diese Beschlüsse und Maßnahmen sind politisch gefährlich und militärisch verhängnisvoll, da sie zwangsläufig eine neue Runde des Wettrüstens einleiten und die



1960

Rüstungsbeschränkungen zu einer Farce verkommen lassen. Ein Vorschein sozial-humaner Vernunft schien aufzuleuchten, als der SPD-Vorsitzende Willy Brandt im Europäischen Parlament am 15.10.1980 ein Plädoyer für die Entspannungspolitik, für "mehr und nicht weniger Entspannung" hielt. "Niemand solle Illusionen nachjagen, aber es sei auch Pflicht aller, dafür zu sorgen, daß Europa, wenn es irgenwie geht, ein Arbeitsfeld für Entspannung bleibt - es könnte sonst ein Feld der Zerstörung werden". Im kommenden Jahrzehnt kann die atomare Bedrohung für die Menschheit Realität werden wenn wir uns nicht ernsthaft und beharrlich bemühen, das Wettrüsten abzubauen und das Ansteigen der Waffenausgaben einzudämmen.

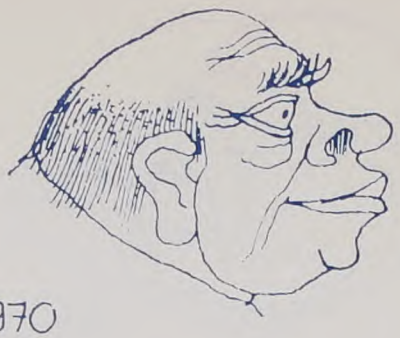
Unser Planet lebt im Schatten der atomaren Bedrohung

Die atomaren Waffenlager der Großmächte sind die stärkste Bedrohung für die Menschheit. Die gegenwärtig weltweit einsatzfähigen strategischen und taktischen Atomgefechtsköpfe haben eine Explosionskraft von insgesamt einer Million Hiroshima-Bomben. Die Zerstörungskraft eines einzigen dieser modernen Sprengköpfe ist größer als die Zerstörungskraft sämtlicher im Zweiten Weltkrieg eingesetzten Sprengstoffe. Man kann als sicher unterstellen, daß etwa die Hälfte aller atomaren Gefechtsköpfe auf 400 wichtige Städte der nördlichen Halbkugel gerichtet sind. Das heißt, daß durchschnittlich jede dieser Städte von einer Explosion im Umfange von 1000 Hiroshima-Bomben vernichtet würde. Millionen Menschen würden augenblicklich getötet und Millionen Menschen der südlichen Halbkugel würden an den Folgen des weltweiten radioaktiven Fallouts zugrunde gehen. Die durch einen solchen Krieg hervorgerufenen globalen klimatischen Veränderungen und langfristigen Folgeschäden an der menschlichen Erbsubstanz sind kaum abzuschätzen. Der Beginn eines solchen Krieges kann nur als ein irrationaler Akt bezeichnet werden - was ihn aber nicht zwingend verhindert.

Die Rüstungsausgaben

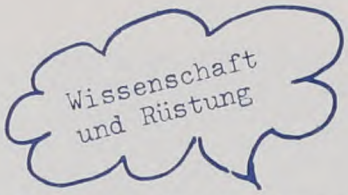
Es wird allgemein von internationalen Friedensforschern angenommen, daß die Wahrscheinlichkeit eines atomaren Krieges mit der Vermehrung der atomaren Waffen zunimmt. Dennoch steigen die Militärhaushalte ständig und die atomaren Waffenlager werden immer größer. Ganz abgesehen davon, daß Rüstungen eine ständige Bedrohung für den Weltfrieden darstellen, sind sie auch eine schwere Belastung, die beträchtliche menschliche Energie und unersetzliche wirtschaftliche Mittel verschlingen. Rüstungen sind die größte Behinderung des wirtschaftlichen und sozialen Fortschritts.

Nach Angaben des Internationalen Instituts für Friedensforschung in Stockholm (SIPRI) und der Organisation der Vereinigten Nationen (UNO) haben die Rüstungsausgaben gegenüber den vergangenen beiden Jahrzehnten um 5% zugenommen. Die Rüstungsausgaben der Welt betragen 1980 über 500 Milliarden Dollar pro Jahr, d. h. etwa eine Million Dollar pro Minute. Sie liegen somit in der Größenordnung des gesamten Bruttosozialprodukts der Entwicklungsländer in denen mehr als die Hälfte der Menschheit lebt.



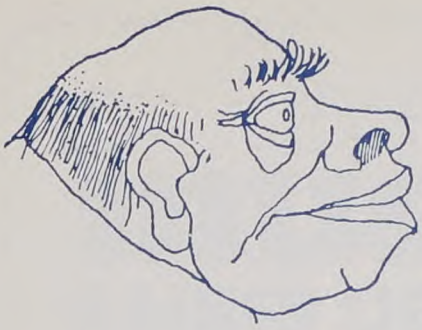
1970

Im Jahre 1979 wurden weltweit 30 Milliarden Dollar für die Entwicklungshilfe und 480 Milliarden Dollar für die Rüstung ausgegeben. Während die Rüstungsausgaben in der Bundesrepublik mit 58 Milliarden DM für das Jahr 1979 (35 Milliarden DM im Jahre 1977) einen bisher höchsten Stand erreichten, können wichtige Projekte der Forschung im Gesundheitswesen oder im Bereich der Bildung nicht in Angriff genommen werden, weil die finanziellen Mittel nicht mehr aufzubringen sind. Seit Wochen mahnen die Amerikaner die Bundesrepublik an, die früher gegebenen Versprechungen einzuhalten: Renovierung der US-Kasernen und 55 000 neue Wohnungen für die hier stationierten GIs. Die Bundesrepublik muß nicht nur die Bauten errichten, sondern auch die Wartung und Bewachung der auf deutschem Boden vorsorglich eingelagerten US-Waffen übernehmen. Die ersten Hochrechnungen liegen inzwischen vor: Baukosten 4 Milliarden, Folgekosten jährlich 200 Millionen Mark. Zur Verdeutlichung des Mißverhältnisses, das in der Bundesrepublik zwischen Rüstungs- und zivilen Ausgaben herrscht, seien z. B. die Verteidigungsausgaben und Umweltschutzausgaben über einen Zeitraum von 10 Jahren verglichen:
302,6 Milliarden DM für staatliche Verteidigungsausgaben (1968-1977) gegenüber 104,0 Milliarden DM für Umweltausgaben (1917-1980). Ein Vergleich der Forschungs- und Entwicklungsausgaben für Rüstungsforschung und Umweltforschung ergibt ein ähnliches Bild:
13,4 Milliarden DM für Rüstungsforschung gegenüber 3,0 Milliarden DM für Umweltforschung.



Heute sind Schätzungsweise 400 000 Wissenschaftler und Ingenieure in aller Welt für militärbezogene Forschung und Entwicklung tätig. D. h. jeder 4. Wissenschaftler arbeitet für den Krieg. Nach einer UNO-Erhebung hat die Zahl der Beschäftigten, die unmittelbar in der Rüstung und in militärischen Institutionen tätig sind, derzeit die 50 Millionengrenze überschritten. 1961 waren es noch 30 Millionen. Man nimmt an, daß in einem modernen Industriestaat jeder 10. Industriearbeiter in der Waffenproduktion tätig ist. Diesem gewaltigen Arsenal wissenschaftlicher und technischer Potenz stehen finanzielle Mittel in bisher unübertroffener Höhe zur Verfügung. Das fast unerschöpfliche Reservoir dafür, sind die seit Jahren ständig steigenden Militär- und Rüstungsausgaben. Demzufolge trägt die nach Hunderttausenden zählende Schar der Wissenschaftler und Techniker durch ihre Arbeit maßgeblich dazu bei, die Militärtechnik und Ausrüstung für die Streitkräfte, die heute weltweit etwa 25 Millionen Mann umfassen, ständig zu erneuern und zu modernisieren, d. h., sie in ihrer Wirksamkeit noch gefährlicher und noch verbrecherischer für die Menschheit zu machen.

Allzuoft wird angesichts solcher Tatsachen von Wissenschaftlern zur eigenen Rechtfertigung die These strapaziert, daß angeblich die militärische Forschung die Entwicklung der Wissenschaften insgesamt stimuliere und dadurch der Menschheit zugute komme. Der Krieg als Vater aller Dinge. Zum Trost fällt dann mal eine Teflon-Pfanne oder ein Taschenrechner ab. Doch dieser Umweg dient in Wirklichkeit einzig



1980

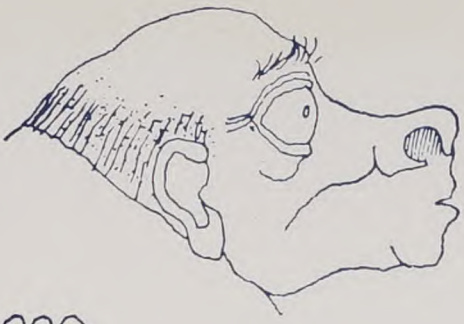
und allein der weiteren Perfektionierung der Vernichtungsmaschinerie.

Militärisch mißbrauchte Forschungsergebnisse "nutzen" der gesamten Gesellschaft in der Regel unter anderem auf Grund ihrer Geheimhaltung erst nach Jahren bzw. erst nachdem mit ihnen der Menschheit bereits schwer oder nicht wieder gutzumachendes Leid zugefügt worden ist. Ganz zu schweigen davon, daß dieser Umweg das 5 bis 10fache an Kosten verschlingt.

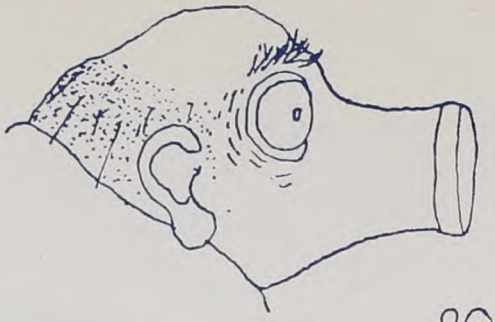
Dagegen ist hinreichend bekannt, daß in der Geschichte der Waffentechnik neue wissenschaftliche Erkenntnisse meist sehr schnell in praktische, d. h. militärische Nutzungen umgesetzt wurden. Es hat nie an Wissenschaftlern und Technikern gemangelt, die für Geld und Ruhm ihr Wissen den jeweils Mächtigen "verkauft" haben. Oftmals sind die Militärs sogar von den Wissenschaftlern zu wissenschaftlich-technischen Neuerungen regelrecht überredet worden. Heute sind es die mächtigen nationalen und internationalen Rüstungskonzerne, die darauf drängen, ihre Forschungsergebnisse und Entwicklungen auf dem Waffensektor möglichst schnell in Form von profitablen Rüstungsaufträgen zu realisieren. In einer hochtechnisierten Rüstungsindustrie ist jedoch ein Arbeitsplatz doppelt so teuer wie in der zivilen Wirtschaft und viermal so teuer wie im Bildungsbereich. Mit den über 3 Milliarden DM, um die die Bundesregierung den Rüstungshaushalt jährlich aufstockt, könnten zusätzlich 150 000 Arbeitsplätze geschaffen werden.



Es besteht kein Zweifel darüber, daß die Welt in den bevorstehenden Jahrzehnten mit ungeheuer dringlichen Problemen von großer Komplexität zu kämpfen haben wird. Die Lösung der entstehenden weltweiten wissenschaftlichen und technischen Probleme kann nicht mehr aufgeschoben werden: Probleme der Umweltverschmutzung, der alternativen Energiegewinnung, der alternativen Quellen von Rohstoffen und Ersatzmaterialien, der Bevölkerungsexplosion und der zugehörigen Nahrungs- und Gesundheitsprobleme. Nach Statistik der Weltbank leben derzeit 2,3 Milliarden Menschen in absoluter Not. Das sind mehr als die Hälfte der Erdbewohner. Sie verfügen über ein Pro-Kopfeinkommen von unter 600 DM pro Jahr. 700 Millionen Menschen dieser Erde können weder lesen noch schreiben. 20% der Kinder in den Entwicklungsländern sterben vor dem 5. Lebensjahr. 2 Milliarden Menschen in Asien, Afrika und Lateinamerika, davon über 200 Millionen Säuglinge und Kinder leiden an Unterernährung. 1975 starben in der Welt 5 Millionen Menschen an Unterernährung.
Eine Umorientierung derjenigen öffentlichen Haushalte, die ausschließlich militärischer Forschung und Entwicklung zur Verfügung stehen, zugunsten eines friedlich genutzten Bildungs- und Wissenschaftsetats ist angesichts dieser unmenschlichen Verhältnisse schnellstens zu verwirklichen. Eine solche Umorientierung kann die wissenschaftlichen Potenzen bereitstellen ohne die unsere Gesellschaft auf die Dauer nicht lebensfähig ist. Der Abbau der Rüstungslasten und die wissenschaftliche Erforschung von diesen Durchsetzungsbedingungen sind wichtige Voraussetzungen hierfür.



1990



2000

Seit der Konferenz von Helsinki ist ein Durchbruch zugunsten der Entspannung gelungen, der es den Militärs und der Rüstungsindustrie erschwert, die Vergeudung materieller Werte gegen den Widerstand der Bevölkerung fortzuführen. In mehreren Nato-Ländern macht sich verstärkt Druck zugunsten der Abrüstung bemerkbar.

Die bisher abgeschlossenen Rüstungsbegrenzungsverträge beweisen, daß das Wettrüsten nicht unaufhaltsam und unbeeinflußbar ist: Der Vertrag über die Nichtweitergabe von Atomwaffen, das Verbot der Lagerung von Kernwaffen im Weltraum und auf dem Meeresboden, die Aussparung bestimmter Territorien aus dem Kernrüstungssystem (Lateinamerika und Antarktis), das Abkommen zwischen den USA und der UdSSR zur Verhinderung eines nuklearen Krieges, die SALT-Gespräche (Gespräche über die Begrenzung strategischer Waffen).

Die "Pugwash-Bewegung" über "Wissenschaft und Weltpolitik" vereinigt ca. 1500 hervorragende Wissenschaftler aus den verschiedensten Ländern in der Diskussion über aktuelle Probleme der Abrüstung und Rüstungskontrolle. Bei ihrer letzten Konferenz in Mexiko hat sie einen Katalog von dringenden Forderungen aufgestellt:

1. Verwirklichung der Empfehlungen der UNO-Sonderkonferenz 1978 über Abrüstung.
2. Eine schnelle Ratifizierung von SALT-II obwohl vom Standpunkt einer realen Abrüstung dieses Abkommen nicht weit genug geht, ist SALT-II ein wichtiger erster Schritt zur Begrenzung der qualitativen Verbesserung bei den nuklearen Waffensystemen.
3. Sofortiger Beginn mit den SALT-III Verhandlungen.
4. Baldiger Abschluß eines umfassenden Teststoppvertrages.
5. Verbot neuer Waffentechniken.
6. Mobilisierung der Weltöffentlichkeit für Probleme der Abrüstung.
7. Förderung der Friedensforschung.

Mehr Sicherheit durch Abrüstung ist erreichbar. Die dringenden wissenschaftlichen und sozialen Probleme können mit den durch die Abrüstung freiwerdenden finanziellen Mitteln gelöst werden.
Eine Herausforderung zum demokratischen Engagement, zum Humanismus der Tat und zur sozialen Parteinahme an jeden Bürger.

Das Manuskript wurde unter Verwendung folgender Quellen zusammengestellt:
1. SIPRI-Jahrbuch 1979 und 1980: eine Dokumentation des Wettrüstens, Internationales Institut für Friedensforschung, Stockholm, Schweden.
2. Abrüstung, ökonomische Folgen und Aufgaben der Wissenschaftler, v. Bredow, Kade. Pahl-Rugensteinverlag 1978.
3. Vorwärts Nr. 33, August 1979.
4. Spiegel 27.08.1979, 17.11.1980.

music shop
RAINER LIEBRECHT

65 Mainz
Franziskanerstr. 1
Parken im City Parkhaus
Rückseite C&A

Spezialist für
Konzertgitarren
Westerngitarren
6 & 12 saitig,
Elektrogitarren
und Saiten

elektronische Orgeln
und Pianos
Folklore Instrumente
Flöten, Banjos
Mandolinen, Autoharps
Bouzoukis
Balalaikas
Ukulelen und
sämtliche Zubehöre



Kein Gewehr mehr!



1944:

Die Deutschen sollen nicht versklavt werden - weil die Vereinigten Staaten keinen Sklavenhandel treiben. Aber sie werden sich ihren Rückweg in die Brüderschaft der friedliebenden und gesetzestreuen Nationen erst verdienen müssen. Und wir werden bestimmt dafür sorgen, daß sie auf diesem steilen Wege kein Gewehr mitzuschleppen haben. Die Last des Gewehrs werden wir ihnen abnehmen - hoffentlich für immer. Präsident D. Roosevelt am 21. Sept. 1949.

1945:

Die Unterziehung der Deutschen beginnt. Ein Gesetz zur"Befreiung des deutschen Volkes vom Nationalsozialismus und Militarismus" wird verkündet.

Soldatenspielzeug darf weder hergestellt noch verkauft werden. Deutsche, bei denen man einen verrosteten Revolver oder ein Jagdgewehr findet, werden zu hohen Zuchthausstrafen verurteilt.

Die alliierten Militärgerichte verhängen vor allem auch gegen junge Deutsche wegen reiner Kleinigkeiten barbarische Strafen.

Deutsche Landser müssen ihre zerschlissenen Uniformen, die oft ihr einziger "Anzug" sind, umfärben und umändern, so verhaßt sind den Alliierten deutsche Uniformen.

1949:

Die Hohe Kommission erläßt auf Bundesebene ein "Gesetz gegen Nazismus und Militarismus".

Bundeskanzler Dr. Adenauer erklärt: "Diejenigen, die uns entwaffnet haben, besitzen die moralische Pflicht, über unsere Sicherheit zu wachen und uns gegebenenfalls zu verteidigen".

"Petersberger Abkommen", Punkt 3:

Die Bundesregierung erklärt ferner ihre feste Entschlossenheit, die Entmilitarisierung des Bundesgebietes zu erhalten und mit allen ihr zur Verfügung stehenden Mitteln die Neubildung irgendwelcher Streitkräfte zu verhindern.

1949: Wünsche keine Armee!

Der französischen Zeitung "Epoque" erklärt der Bundeskanzler: "Ich wünsche keineswegs eine Armee. Wir wollen an keinem neuen Krieg teilnehmen, nachdem so viel Blut auf den Schlachtfeldern vergossen worden ist... Schließlich muß ich darauf hinweisen, daß ein neues Heer bei uns die militaristischen Erinnerungen wieder beleben würde, die ein für allemal verschwinden müssen".

Am 5. Dezember 1949 erklärte Adenauer: "In der Öffentlichkeit muß ein für allemal klargestellt werden, daß ich prinzipiell gegen eine Wiederaufrüstung der Bundesrepublik und damit auch gegen die Errichtung einer neuen deutschen Wehrmacht bin. Ich würde es ablehnen, daß deutsche Männer zum Dienst in einem nichtdeutschen Kontingent angenommen oder geworben würden".

Auf Grund gesetzt

GG Artikel 1/1: Die Würde des Menschen ist unantastbar. Sie zu achten und zu schützen ist Verpflichtung aller staatlichen Gewalt.

GG Artikel 4/3: Niemand darf gegen sein Gewissen zum Kriegsdienst mit der Waffe gezwungen werden.

GG Artikel 26/1: Handlungen, die geeignet sind und in der Absicht vorgenommen werden, das friedliche Zusammenleben der Völker zu stören, insbesondere die Führung eines Angriffskrieges vorzubereiten, sind verfassungswidrig. Sie sind unter Strafe zu stellen.

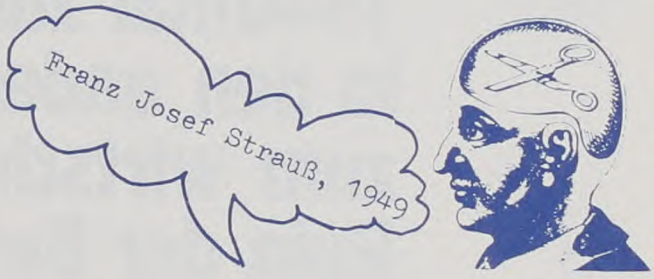


Das Grundgesetz im Jahre 1949 verkündet, spricht an keiner Stelle von der Pflicht seiner Staatsbürger, ihr Gemeinwesen mit der Waffe zu verteidigen. Festgelegt ist nur das "Recht zur Kriegsdienstverweigerung mit der Waffe", eine Zwiespaltigkeit, die den damaligen Bundespräsidenten Theodor Heuss zu der pointierten Bemerkung veranlaßte, hier dürfe also etwas verweigert werden, das rechtlich gar nicht vorhanden sei.



"Wir wollen unsere Söhne nie mehr in Kasernen schicken!

Und wenn doch einmal irgendwo wieder der Wahn des Krieges ausbrechen sollte, und wenn dabei das Verhängnis es wollen sollte, daß unser Land das Schlachtfeld wird - nun, dann wollen wir eben untergehen und dabei wenigstens das Bewußtsein mitnehmen, daß nicht wir das Verbrechen begangen und gefördert haben".

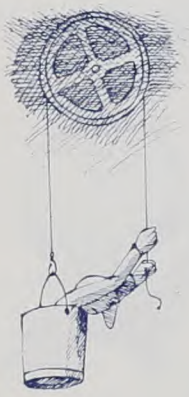


"Wer noch einmal ein Gewehr in die Hand nimmt, dem soll die Hand abfallen".

„Die Aufrüstungspolitik kann
den Krieg nicht verhindern
und ist selbst gefährlich, denn
der Rüstungswettlauf
verschärft die kriegerischen
Möglichkeiten und bereitet
die Seelen darauf vor."

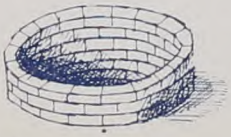
PAPST PIUS XI.
am 23. September 1938

Von 650 vor Christus bis heute zählten die Historiker 1656 Versuche, durch Wettrüsten den Frieden zu bewahren.



Dieses führte 1640mal zum Krieg. In den anderen Fällen zum wirtschaftlichen Ruin der Beteiligten.

Nicht das Heer wird Deutschland dienen, sondern Deutschland wieder dem Heer der Rüstungsgewinnler, Postenjäger, Angeber, Schleifer, Etappenhasen und wirklichen Drückeberger.



Lustiger Name

„Der amerikanische Verteidigungsminister Casper Weinberger ist ein Teufelskerl: Da zerbrechen sich Politiker in aller Welt die Köpfe, wie man die Kriegsgefahr mindern, den Frieden sichern kann, und Weinberger löst das Problem auf ganz einfache Weise. Er sagt: Die augenblicklichen Spannungen zwischen Ost und West sind vor allem darauf zurückzuführen, daß die Neutronenbombe einen so schlechten Ruf hat. Den hat sie aber nicht von sich aus – nämlich weil sie die Menschen tötet und Gebäude verschont – sondern durch die sowjetische Propaganda. Der müssen wir entgegenwirken. Das tun wir, sagt Weinberger, am besten dadurch, daß wir dieser Bombe einen anderen Namen geben.

Eine geniale Idee. Wie wär's zum Beispiel mit ‚Strahli'?"

Frankfurter Rundschau
23.3.1981



Rasende Wildwest-Strategen,
angeführt von Cowboy Reagan,
wollen auf Raketen steigen,
um es Moskau mal zu zeigen.

Fern von ihrem Horizont
liegt die atomare Front,
wobei wir die Ehre haben,
vorn zu sein im Schützengraben.

Unsre Kinder, Mütter, Frauen
werden das Inferno schauen,
die da drüben leiden mit
über Fernseh-Satellit.

Amdeus warnt die Irren,
die auch hier mit Sporen klirren:
Ist der Ernstfall einmal da,
dann sind wir Hiroshima!

Eckart Hachfeld

Kriege werden im Schulzimmer erzeugt, lange ehe sie im Schulzimmer besprochen werden.

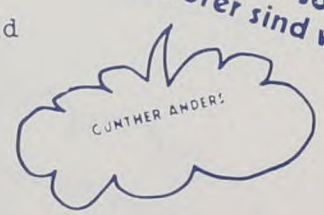


(engl. Bildungspolitiker 1920)

Der neue Krieg kommt anders daher,
Als ihr ihn euch geträumt noch.
Er kommt nicht mit Säbel und Gewehr,
Zu heldischer Geste gebäumt noch:
Er kommt mit Gift und Gasen geballt,
Gebraut in des Teufels Essen.
Ihr werdet, ihr werdet ihn nicht so bald
Vergessen, vergessen, vergessen.

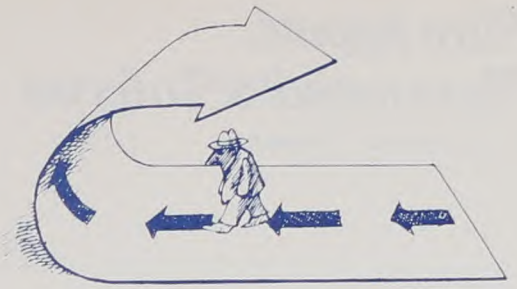
Vokabelkorrektur

»Störenfriede« sollen wir sein?
Kriegsstörer sind wir.



„Frieden ist wenn..."

meint Roland Vogt



-(niemand mehr Angst vorm Ausbruch

eines Krieges haben muß

- weltweit Hunger , Kriege ,Seuchen ,Folter ,Todesstrafe ,

gebannt sind Terrorismus und sonstige Gewalt

- jeder Mensch sich selbstbestimmt frei entfalten

kann und dies auch gesellschaftlich

anerkannt wird

- Eltern ihren Kindern vom Kriege wie von einer

für alle Zeiten gebannten Verirrung der Menschen

erzählen können (wie von Menschenopfern und von

Sklaverei) in der begründeten Hoffnung , daß

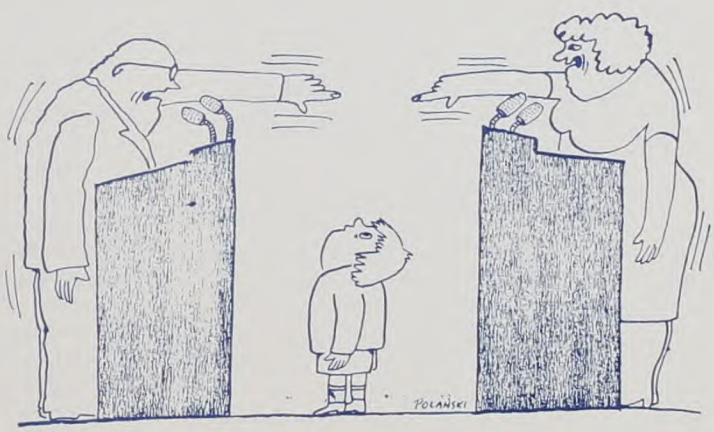
Kriege nie mehr stattfinden werden u n d

in der Gewißheit , daß diese Kinder wachsam

sein und dafür kämpfen werden , daß

gleichartige Verirrungen

zu ihren Lebzeiten nicht vorkommen.



Film kaputt. Flammendes Inferno

von Bernhard Lassahn



Es gibt einen Traum, den ich sofort aufgeschrieben habe. Das muß so um - es kommt der "Song of Joy" drin vor - also, so um 1969 oder 1970 gewesen sein; ich war damals vielleicht siebzehn Jahre alt. Ich war also viel zu jung, den Krieg habe ich nicht erlebt; ich durfte auch nie Kriegsfilme sehen, meine Eltern wollten mir das ersparen. Auf dem Schulweg zum Gymnasium gab es noch Ruinen, damals, daran kann ich mich erinnern: So also sah der Krieg aus. Heute steht da HORTEN. Wir wohnten auf dem Land. Vietnam war weit weit weg. Es muß sogar noch vor der Zeit gewesen sein, als die Wehrdienstverweigerung für mich akut war und ich immer mit "Strahlen aus der Asche" zwischen den Schulbüchern rumlief. Das Buch habe ich übrigens nie gelesen, als wüßte ich schon, was da für furchtbare Dinge drinstehen. Es genügte, wenn ich das Buch wie ein Gewicht ungelesen im Tornister rumschleppte. So ging der Traum:

Ein Traum:

In der Stadt war es kalt. Ruckartig. Ich stand mit Reiner Tylle neben dem Heger Tor. Rostige Düsenjäger mit breiten Tragflächen flogen über uns hinweg. Sehr tief und viel zu langsam. Wir wußten sofort Bescheid. Aus den Düsenjägern hörten wir "Song of Joy", Freude schöner Götterfunken. Das war das Zeichen, daß größte Gefahr bestand. Es war plötzlich künstliche Dämmerung, überall Zwielicht.

Wir hockten uns also gegenüber dem Heger Tor auf die Anhöhe vor dem Museum, da unter die kahlen Bäume, obwohl wir genau wußten, daß uns die Bäume nur wenig Schutz bieten konnten. Wir versuchten, ganz ruhig zu bleiben. Bloß nicht in Panik geraten. Ohne uns absprechen zu müssen, wußten wir, wie wir uns zu verhalten hatten: Wir kauerten mit überkreuzten Beinen nieder. Nur so gab es eine Überlebenschance. Nach dem Abwurf bilden nämlich die gebrochenen Knochen und das gerinnende Blut sofort eine natürliche Schutzhülle, eine zweite Haut aus Schorf, in der Gehirn und Eingeweide überleben können wie in einem Topf. Deshalb ist es wichtig, sich möglichst eng zusammenzukuscheln, damit die Knochen zu kleinsten Teilen zerstückeln und damit möglichst viel Blut gerinnt. Wer sich in so einem Fall einfach lang auf den Boden legt, läuft Gefahr, daß der Körper auseinandergerissen wird und in Einzelteile zerfällt. Wir versuchten natürlich, uns möglichst ineinander zu verschränken. Es war klar, daß unsere verkrusteten Hüllen sofort nach dem Abwurf in das nahegelegene Krankenhaus getragen würden; da würden wir dann in ein Regal gestellt zum Weiterleben.

Andere Leute, die wir von unserem Platz aus beobachten konnten, gingen umher, als wäre nichts geschehen, nicht etwa aus Sorglosigkeit - das war einfach ein anderes Prinzip des Selbstschutzes: Die Leute rechneten damit, daß es zu einem möglichst weitgehenden Knochenzerstückeln kommt, wenn sie einfach überrascht werden. Diese Methode hat den Vorteil, daß der Überlebende gefährliche Verkrampfungen vermeidet. Manche Leute hielten sich lediglich ein Buch oder eine Aktentasche schräg über die Augen, zum Schutz gegen Strahlen.

Ich hatte das amerikanische T-Shirt an mit der Nummer 70 drauf. Das Hemd ist ein bißchen zu kurz. An den Hüften wurde mit kalt, weil ja auch vor dem Abwurf einer Atombombe die Temperatur stark fällt. Das hatte ich mal gehört. Jetzt war es soweit. Es war kalt. Ich mußte an meine Mutter denken, die hat immer



gesagt, ich solle dieses T-Shirt nicht anziehen, Junge, du erkältest dich noch.
Ich kann mich nicht erinnern, daß ich jemals in meinem "Leben" so viel Angst hatte. Ich wurde ungeduldig. Fast wünschte ich, die Bombe wollte endlich kommen, damit das Warten ein Ende hat. Ich wollte mir nicht länger vorstellen, wie ich als Hülle aus Blut und Knochenstücken auf dem Regal stehe.

Dann kam das riesige Blitzlicht. Wir waren geblendet. Zu hören war nichts. Gar nichts. Ich wußte nicht, was das nun bedeuten sollte, aber da ging wie auf einen Schlag die große Parade auf dem Heger-Tor-Wall los mit Autos, Straßenkreuzern, amerikanischer Bauart, fast alle rostig. Die Leute hüpften um die klapprigen Autos rum und waren total aus dem Häuschen. Sie waren noch einmal verschont worden, die Bombe war woanders eingeschlagen.

Im Vordergrund des Volkstrubels konnte ich deutlich den Reporter von der Sendung "Monitor" erkennen. Er stand da mit dem Mikrofon in der Hand wie eben Reporter immer im Vordergrund vor dem Ort des Geschehens zu sehen sind. Im Hintergrund klapperten die Autos. Ich hörte wie er sagte: "Warum, meine Damen und Herren, reagiert unsere Bevölkerung immer noch falsch auf die Bedrohung durch die Atombombe?"

Das war der Traum. Ich konnte mir nicht erklären, woher so viel Angst kam. Aus der "Tagesschau" wohl nicht, da gab es gerade keine Meldungen, die sowas hätten auslösen können. Vielleicht hatte ich doch noch Reste (Diskussionen über Atomteste, Hörensagen vom Ostermarsch, den Namen "Hiroshima", Bunkerbauvorhaben) in Erinnerung, wie man so sagt: "dunkel" in Erinnerung.

Den Anschauungsunterricht zu diesem Traum hatte ich erst ungefähr acht Jahre später. In Japan. Es war klar, daß ich Hiroshima sehen wollte. Ich habe schon vorher versucht, mir vorzustellen, was es wohl zu sehen gäbe. Ich dachte auch: Dieses Unglück ist so groß, daß es sich kein einzelner Mensch vorstellen kann, aber die Menge der Menschen, die sich das immerhin ein bißchen vorstellen, ist auch unvorstellbar groß. Wer trägt nicht ein Päckchen Angst mit sich herum, wie eine geheime Kammer, an der man nicht rühren darf.

Ich wollte auch darüber schreiben, natürlich, hatte aber von Anfang an ein ungutes Gefühl dabei. Ich mußte auch daran denken, daß gerade Katastrophenfilme in Mode waren und gleichzeitig die Neutronenbombe heftig diskutiert wurde. Dies ist mein Reisebericht vom Abstecher auf der Strecke Tokyo-Fukuoka:

Film kaputt. Flammendes Inferno

Gleich am Bahnhof holen wir die Fotoapparate raus: toller Bahnhof, könnte auch ein Flughafen sein. Der Stadt ist auf den ersten Blick nichts anzumerken, 32 Jahre nachher. Häuser neben Häusern, einfach so, ohne Reihe, Kentucky-friedchicken, bunte Taxis, Frauen mit Sonnenschirmen und überall diese Schriftzeichen, die ich nicht lesen kann. Eine gewöhnliche, moderne japanische Großstadt im Sommer. So also sieht Hiroshima aus.
In einem der bunten Taxis fahren wir gleich zur Memory-hall im Peace-park. Hier soll nun in einem Touristenprogramm von einer Stunde das Unvorstellbare ein bißchen vorstellbar werden, weil eine Kleinigkeit - zum Beispiel eine zerschmolzene Flasche - mehr im Gedächtnis



bleibt als Zahlen. Die Zahlen muß ich mir notieren, die kann ich mir nicht merken. Die sind viel zu groß:

Die Bombe auf Hiroshima, eine Neutronenbombe, tötete 71 379 Menschen. Vergleiche dazu: Luftangriff auf Tokyo 83 793; Dresden 135 000.

In einigen Infos heißt es schlicht 100 000 Tote. Das hört sich an wie: 100 000 auf einen Schlag, und klingt dann schon fast wieder toll; denn in so große Zahlen mischt sich leicht ein Größenrausch, der seine eigene Faszination hat. Ich habe schon vorher versucht, mir große Zahlen vorzustellen im Vergleich zu Puzzle-Spielen mit 1000 verschiedenen Teilen. Das wären dann 100 mal ein Neuschwansteinpuzzle zu je 1000 Teilen.

Zahlen sind eine eigene Welt. Wenn man etwas in Zahlen ausdrücken kann, dann ist es wie abgetan. Dann gibt es ja doch eine Ausdrucksweise dafür: die zahlenmäßige Erfassung. Aber hier gibt es keine fertigen Zahlen. Waren es 100 000, die auf einen Schlag starben, dann noch mindestens 3 mal so viele, also 300 000, die nach und nach, bis heute auf viel schlimmere Weise starben. Allein imletzten Jahr waren es noch 2179. In der Memoryhall heißt es grob geschätzt 400 000 Tote - um wieviel ist so eine Zahl abgerundet? 10 000?

Am Eingang kriegen wir Casettenrecorder mit Ohrenstöpseln und hören in korrektem deutsch:

"Hiroshima und Kyoto waren bisher von starken Luftangriffen verschont geblieben. Man konnte vermuten, daß hier etwas Besonderes bevorstand. Der Abwurf der A-Bombe erfolgte im Zustand der Entwarnung am 6. August 1945 um 8.15 Uhr. Zu diesem Zeitpunkt befanden sich viele Flüchtlinge, Kinder und Studenten in der Stadt".

Zuerst sehen wir Modelle; die Bombe, etwa 3 Meter lang, im Modell. Bilder von Flugzeugtypen, technisch, wissenschaftlich, sauber. Die Stadt im Modell. Eine rote Glühbirne, die über dem Modell hängt, markiert die Höhe der Explosion. Wolken, Atompilz, Luftaufnahme. Es erinnert etwas an die Wetterkarte. Solange es wissenschaftlich wirkt, erwartet man keinen Schrecken.

Ein Schaukasten, Schaufenstergröße, wie in einem Horror-Kabinett mit Wachsfiguren. Ein Modellmann, eine Frau, ein Kind mit halb heruntergerissenen Kleidern, die Hände hilflos nach unten hängend, im Hintergrund: gemaltes Feuer als Dekoration. Von den Menschenpuppen hängen Fetzen abgezogener Haut. Dies ist von Überlebenden gestaltet, die sich damit selbst darstellen wollten. "Die Wirklichkeit", so kommentiert der Casettenrecorder, "...die Wirklichkeit war jedoch viel schlimmer, ein Inferno." Schon spielt die Aufnahmetaste in meinem Bewußtsein Streiche: FLAMMENDES INFERNO, das war doch ein Katastrophenfilm. Ich habe schon so viele falsche Leichen vor meinem geistigen Auge, so viel Scheinhorror in meinen Träumen und Erinnerungen, wie soll ich da unterscheiden? Ist das nicht rührend, wie der auf der Casette einfach "Inferno" sagt? Die Schulkinder hier, die in ihren Uniformen aussehen wie kleine Lokomotivführer oder wie Matrosinnen, kichern, wenn sie den Schaukasten Nr. 2 sehen.



Die Ausstellung ist nach den verschiedenen Schädigungen der Bombe - Druckwelle, Strahlung, Hitzewelle - aufgegliedert. Die Eindrücke fallen schnell durcheinander: zusammengeschmolzenes Geld; verbogene Eisenträger; Schatten von Menschen, die die Strahlung auf Treppenstufen gezeichnet hat; halbverbrannte Kleidungsstücke - was für ärmliche Kleider! - auf Papier ist schwarze Tusche in der Hitze durchgebrannt und nun sind Löcher im Papier als Schrift in Zeichen, die ich nicht lesen kann.

Fotos wie aus Medizinbüchern zeigen die Auswirkungen auf den Menschen. Schon ertappe ich mich dabei, wie ich mir sage: Nicht so lange hingucken, nicht die Menschenbilder angucken und wie ich Befehle gebe: Alle Verletzten sofort töten, schmerzlos töten, hier ist nichts zu heilen. Die Medizinbuchbilder zeigen Kinder mit kahlen Köpfen. Ein erstes Symptom der Atomkrankheit ist Haarausfall. Die Kinder sehen ohne Haare sehr ernst aus. "Diese Kinder mußten alle sterben", erklärt der Recorder. Ein Pferdefell ist ausgestellt, zu zwei Dritteln verbrannt. Die Tiere mußten auch sterben.

"Brandschäden gehören zu den Sekundärschäden", heißt es weiter und da habe ich immerhin ein Wort, auf das ich sofort wütend sein kann: Sekundärschäden! Wie will man denn hier noch zwischen primär und sekundär unterscheiden, wenn es jedesmal um den Tod geht? Das Wort stammt wohl von einem, der auf O abrundet. Wieso bin ich nur so wütend auf das Wort? Die Stadt war ein brennender Kessel geworden. Hilflos mußten die Bewohner der Berge zusehen, wie sich die Stadt im Tal in eine einzige Feuerstelle verwandelte. Die Asche der Toten vermischte sich mit der Asche der Stadt.

Durch den Abwurf der Bombe entstanden starke klimatische Veränderungen. Die Temperatur sank plötzlich wie im Winter, es fiel ein schwarzer Regen, schwarz vor Radioaktivität. In Hiroshima glaubten die Leute an elektronische Wunderwaffen, die über die Hochleitungen der Straßenbahn gewirkt haben mußten. Niemand wußte, was eine Atombombe, oder was Radioaktivität ist.

"Die eigentliche Katastrophe begann nun", berichtet die Stimme auf dem Recorder. Nun erst, ich habe schon genug. Von unserer Touristengruppe haben schon welche aufgegeben, Tränen in den Augen, die Casettenrecorder ausgeschaltet. Nun also beginnt die eigentliche Katastrophe; denn es gibt keine Rettung für die, die verletzt sind und noch hoffen zu überleben. Es gibt keine Krankenhäuser mehr, keine Ärzte, es gibt praktisch keine Stadt mehr, es gibt keine Retter. Das Gebiet wird abgeriegelt, der Abwurf wird noch geheim gehalten. Später kommen amerikanische Medizinerteams, um Forschungen anzustellen. Die letzten Worte, die ich noch von der Casette höre, sind: "Wir müssen uns ernsthaft fragen: Was ist der Mensch?"

Nun sitzen wir im Souvenirladen und trinken Kaffee aus Plastikbechern. Ich kaufe mir ein Buch "The Songs of Hiroshima, An Anthology". Schon beim Durchblättern merke ich, wie kindlich alles ist:

Give back my father
Give back my mother
Give back myself
Give back the human race.

Wir schreiben Postkarten an Bekannte und Freunde, die uns besonders wichtig sind. Die Bilder, die man hier machen kann, geben nicht viel her. Peace-dome, kleine Gedenkstätten, Blumenbeete, Springbrunnen - alles viel zu klein. Die Atombombe ist eine Dimension, da kann man mit Gedenkstätten oder mit Liedern nicht mehr kommen. Ich versuche, ein möglichst ernstes Gesicht zu machen bei den obligatorischen Fotos vor diesen unscheinbaren Hintergründen. Im Peace-park scheint die Sonne, wir sind froh, daß wir endlich wieder draußen sind. Auch unsere japanischen Freunde, die schon mehrmals hier waren, trinken noch schnell einen Cognac mit, das schlägt ganz schön auf den Magen. Auch die schreiben Postkarten und übersetzen für uns: "Nie wieder Krieg", "So etwas darf es nie wieder geben". Und ich denke mir: Sowas wird es bestimmt noch einmal geben.

"Wo kommen wir hin, wenn wir den Einsatz oder gar das Opfer des Lebens in seinem sittlichen Gehalt daran messen, ob die jeweilige Regierung vor der Geschichte gut oder böse gehandelt hat?"

Gerhard Schröder



Die NEUESTE LP von

LERRYN

Preisträger des WDR-Festivals "Kleiner Mann-was tun?"

auf Rock/Pop von

bots & Spitz/Lehr



Bestnr. 1 C 064-46288

Auftritte von bots+Lerryn:

30. Mai	Duisburg
2. Juni	Rüsselsheim
5. Juni	Mainz
13. Juni	Tübingen
20. Juni	Dortmund

Hotel Meeresblick, gemütliche, exkl. Atmosphäre, Sauna, Relaxen, kein Anblick Behinderter! (= Krüppel), Einzel-/Doppelzimmer, **LG-Reisen;** Richter-Tempel-Straße 1, 6000 Frankfurt am Main, Sachbearbeiterin: Helga Haschke.

Titel:

ABWEICHEND

DIETER HILDEBRANDT:

Lerryn stellt Dringlichkeitsanträge an die von Sachzwängen geschüttelte Überlebensgemeinschaft.... So direkt und so engagiert hat noch kein Liedermacher die Brutalität beschrieben. Mit der wir z. B. Homosexuelle behandeln.

Abweichend in der Tat!"

Themen: (u. a.)

Gruppensex u. Partnertausch; Klassenliebe; Schwulsein und Kalter Krieg; das Frankfurter "Behindertenurteil"; Stadtautobahnen; Arbeitswelt

EMI ELECTROLA

Fantasie von Übermorgen

von Erich Kästner

Der Mensch
ist ein intelligentes Wesen:
er erfand das Schwarzpulver
das Gewehr
die Kanone
das Jagdflugzeug
die Rakete
die Atombombe
die Wasserstoffbombe
die Neutronenbombe
danach gab es keine Menschen mehr, die etwas hätten erfinden können.

Burkhard Klar

Und als der nächste Krieg begann,
da sagten die Frauen: Nein!
und schlossen Bruder, Sohn und Mann
fest in der Wohnung ein.

Dann zogen sie, in jedem Land,
wohl vor des Hauptmanns Haus
und hielten Stöcke in der Hand
und holten die Kerle heraus.

Sie legten jeden übers Knie,
der diesen Krieg befahl:
die Herren der Bank und Industrie,
den Minister und General.

Da brach so mancher Stock entzwei.
Und manches Großmaul schwieg.
In allen Ländern gab's Geschrei,
und nirgends gab es Krieg.

Die Frauen gingen dann wieder nach Haus,
zum Bruder und Sohn und Mann,
und sagten ihnen, der Krieg sei aus!
Die Männer starrten zum Fenster hinaus
und sahn die Frauen nicht an...



Logik:
"Um abrüsten zu können müssen wir zunächst noch mehr aufrüsten!"

Beim Nachdenken über Vorbilder

Die uns
vorleben wollen

wie leicht
das Sterben ist

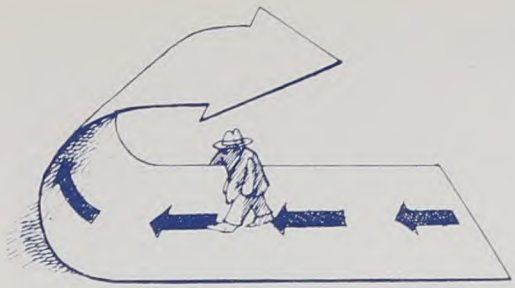
Wenn sie uns
vorsterben wollten

wie leicht
wäre das Leben

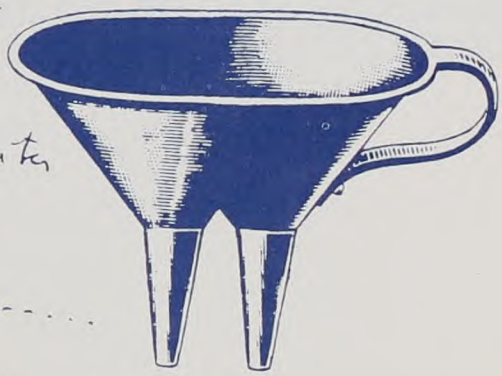
Erich Fried

„Frieden ist wenn..."

meint Johannes Gerster



Weltweit abgerüstet wird.
Einfache Abrüstung fällt dagegen zu kriegs
und Unterdrückung.
In den 30er Jahren täuschte Adolf Hitler die
westlichen Demokraten über seine Absichten.
Er sprach von Frieden und rüstete auf.
Heute verfährt die Sowjetunion nach dem
gleichen Muster. Sie schließt Verträge
Frieden und rüstet auf. Lassen sich
westliche demokratische Staaten ein zweites
Mal von einem östlichen Nachbarn
täuschen? Die Folgen wären bitter.....
Ich will, daß beide Seiten abrüsten,
so schnell wie möglich, also sofort!



Johannes Gerster
20 Mai 1981

Kosten

Amerikas Kongreßbibliothek hat jetzt die Kosten und Verluste der letzten drei Kriege ausgerechnet.
Die Bilanz sieht so aus:

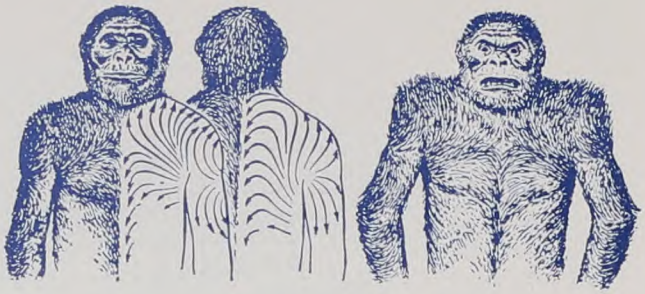
Weltkrieg I	9 700 000	Tote
	280 000 000 000	DM
Weltkrieg II	55 000 000	Tote
	1 900 000 000 000	DM
Korea	1 875 000	Tote
	634 000 000 000	DM

Ein Kriegstag kostete:

im Weltkrieg I	157 000 000	DM
im Weltkrieg II	930 000 000	DM
im Koreakrieg	389 000 000	DM

Einen Menschen umbringen kostete:

im Weltkrieg I	28 000	DM
im Weltkrieg II	34 545	DM
im Koreakrieg	338 133	DM

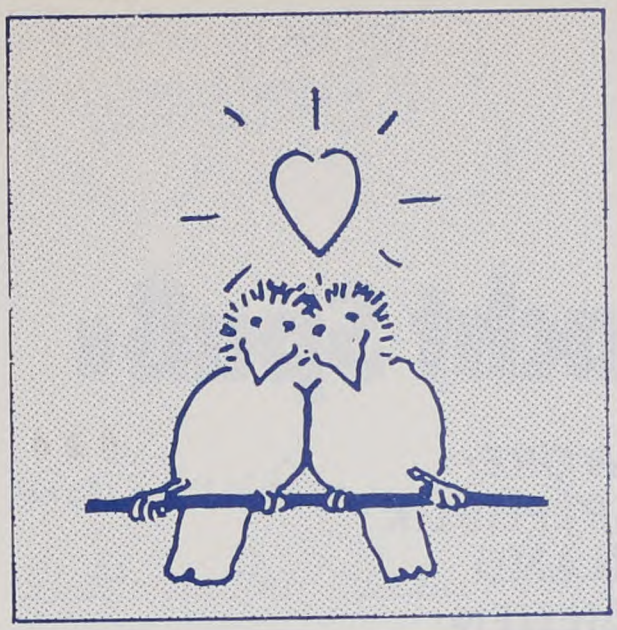


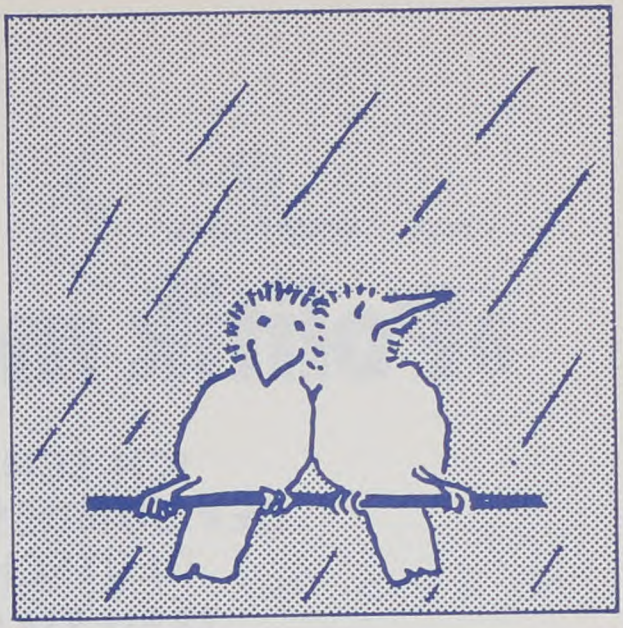
Der Haarstrich des heutigen Menschen verläuft so, daß wir beim Haaresträuben vor allem den Schulterumriß vergrößern würden, hätten wir noch einen Pelz. Bei unseren Vorfahren war dies höchstwahrscheinlich der Fall. Stark behaarte Menschen haben noch heute Haarbüschel an den Schultern. Auch nach dem Abbau des Haarkleides blieb beim Menschenmann die Neigung erhalten, seine Schultern zu betonen.

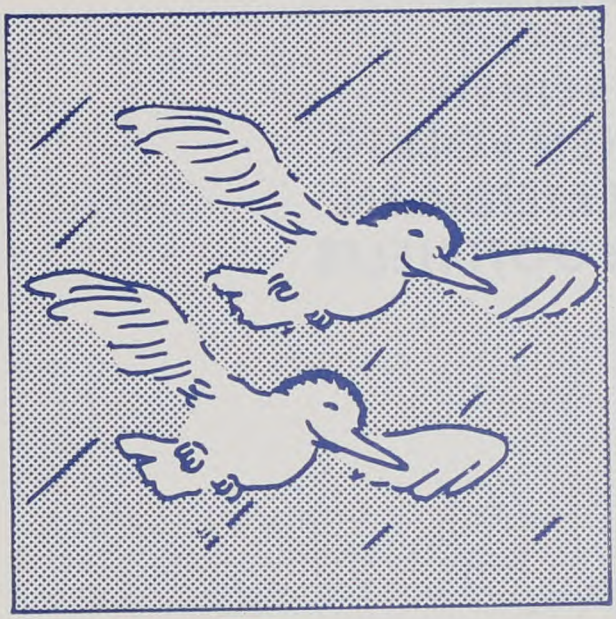


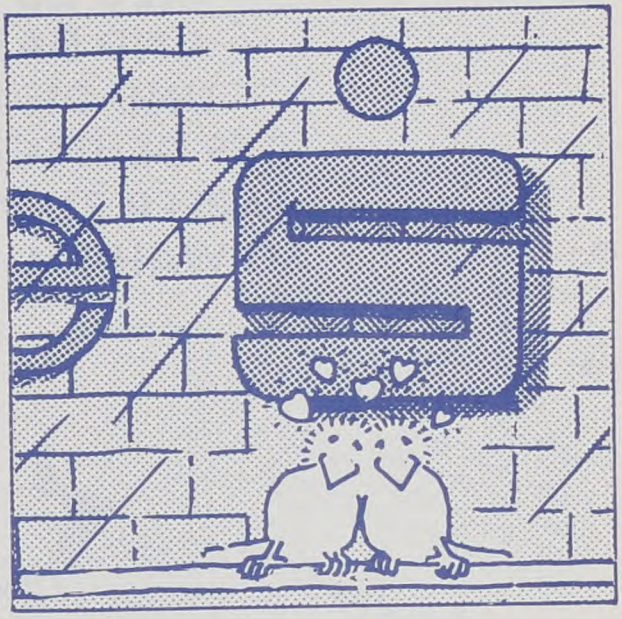
In den verschiedensten Kulturen neigt der Menschenmann dazu, seine Schultern modisch zu betonen.

Oben: Waika-Indianer
Mitte: Kabuki-Schauspieler (Japan)
Unten: Alexander II. v. Rußland









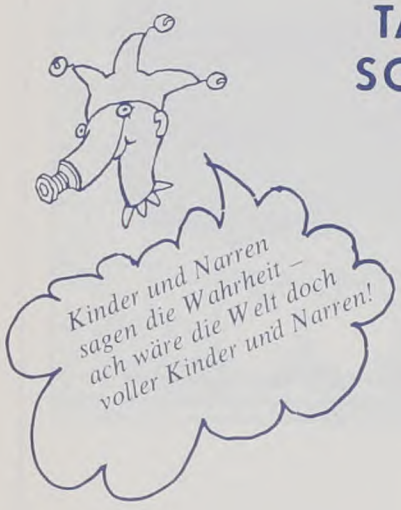
Wir lösen die Probleme. Vor allem dann, wenn's um Geld geht.

Sparkasse Mainz

"Was darf die Satire?"
fragte Kurt Tucholsky
und antwortete:
"Alles!"

»Politik macht Spaß«

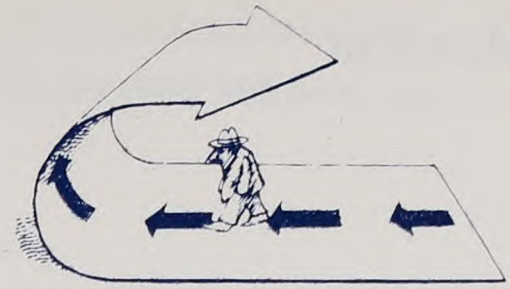
ICH SCHWÖRE
DER BUNDESREPUBLIK
DEUTSCHLAND
TREU ZU DIENEN
UND DAS RECHT
UND DIE FREIHEIT
DES DEUTSCHEN VOLKES
TAPFER ZU VERTEIDIGEN
SO WAHR MIR GOTT HELFE



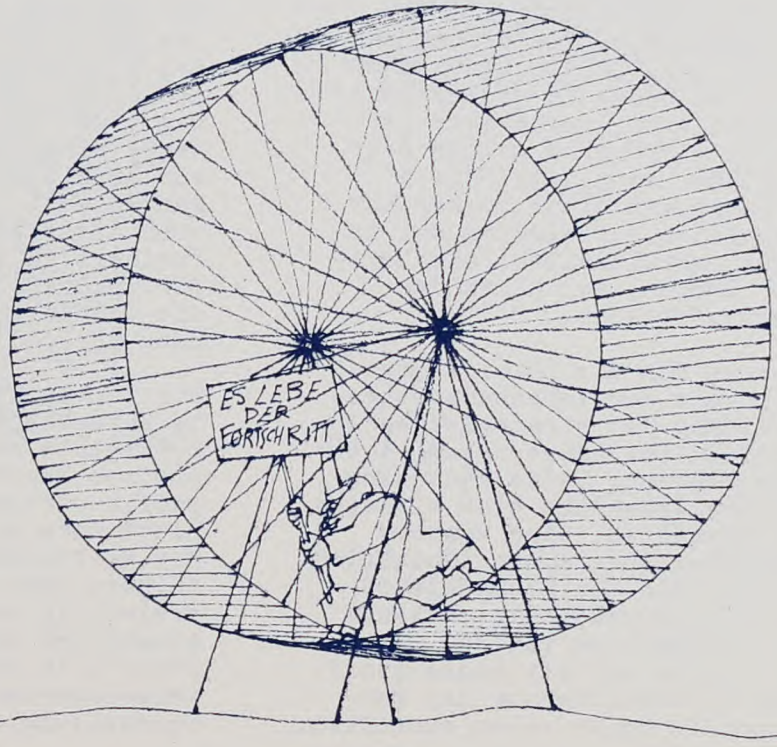


„Frieden ist wenn..."

meint Gerhard Armanski

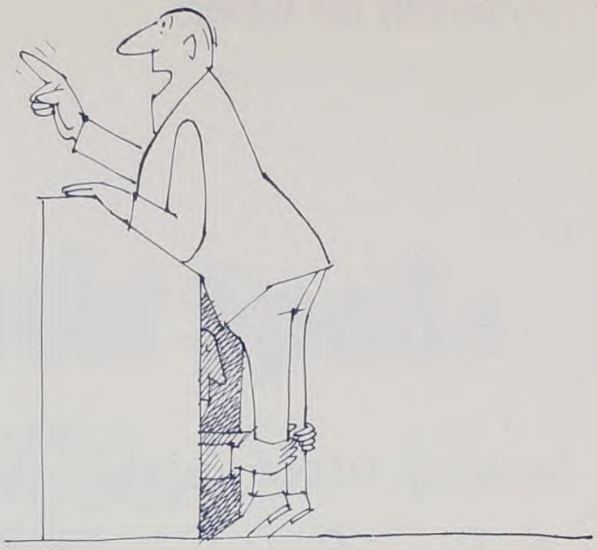


man(n) wird nicht mehr zu leiden
hat unter dem Soldatsein, so oder so



Manifest

der achtzehn Göttinger Atomforscher
1957



Die Pläne einer atomaren Bewaffnung der Bundeswehr erfüllen die unterzeichneten Atomforscher mit tiefer Sorge. Einige von ihnen haben dem zuständigen Bundesinnenministerium ihre Bedenken schon vor mehreren Monaten mitgeteilt. Heute ist die Debatte über diese Frage allgemein geworden. Die Unterzeichneten fühlen sich daher verpflichtet, ihrerseits auf einige Tatsachen hinzuweisen, die alle Fachleute wissen, die aber der Öffentlichkeit noch nicht hinreichned bekannt zu sein scheinen.

Erstens: Taktische Atomwaffen haben die zerstörende Wirkung normaler Atombomben. Als taktisch bezeichnet man sie um auszudrücken, daß sie nicht nur gegen menschliche Siedlungen, sondern auch gegen Truppen im Erdkampf eingesetzt werden sollen. Jede einzelne taktische Atombombe oder -granate hat eine ähnliche Wirkung wie die erste Atombombe, die Hiroshima zerstört hat. Da die taktischen Atomwaffen heute in großer Zahl vorhanden sind, wurde ihre zerstörende Wirkung im ganzen sehr viel größer sein. Als "klein" bezeichnet man diese Bomben nur im Vergleich zur Wirkung der inzwischen entwickelten "strategischen" Bomben, vor allem der Wasserstoffbomben.

Zweitens: Für die Entwicklungsmöglichkeit der lebensausrottenden Wirkung der strategischen Atomwaffen ist keine natürliche Grenze bekannt. Heute kann eine taktische Atombombe eine kleinere Stadt zerstören, eine Wasserstoffbomber aber einen Landstrich von der Größe des Ruhrgebietes zeitweilig unbewohnbar machen. Durch Verbreitung von Radioaktivität könnte man mit Wasserstoffbomben die Bevölkerung der Bundesrepublik heute schon ausrotten.

Wir kennen keine technische Möglichkeit große Bevölkerungsmengen vor dieser Gefahr sicher zu schützen.

Wir wissen, wie schwer es ist, aus diesen Tatsachen die politischen Konsequenzen zu ziehen. Uns als Nichtpolitikern wird man die Berechtigung dazu abstreiten wollen. Unsere Tätigkeit, die der Tätigkeit der reinen Wissenschaft und ihrer Anwendung gilt und bei der wir viele junge Menschen unserem Gebiet zuführen, belädt uns aber mit einer Verantwortung für die möglichen Folgen dieser Tätigkeit. Deshalb können wir nicht zu allen politischen Fragen schweigen.

Wir bekennen uns zur Freiheit, wie sie heute die westliche Welt gegen den Kommunismus vertritt. Wir leugnen nicht, daß die gegenseitige Angst vor den Wasserstoffbomben heute einen wesentlichen Beitrag zur Erhaltung des Friedens in der ganzen Welt leistet. Wir halten aber diese Art den Frieden und die Freiheit zu sichern auf die Dauer für unzuverlässig. Und wir halten die Gefahr im Falle ihres Versagens für tödlich.

Wir fühlen keine Kompetenz konkrete Vorschläge für die Politik der Großmächte zu machen. Für ein kleines Land wie die Bundesrepublik glauben wir, daß es sich heute noch am besten schützt und den Weltfrieden noch am ehesten fördert wenn es ausdrücklich und freiwillig auf den Besitz von Atomwaffen jeder Art verzichtet. Jedenfalls wäre keiner der Unterzeichneten bereit, sich an der Herstellung der Erprobung oder dem

Atomwaffen
für die Bundeswehr

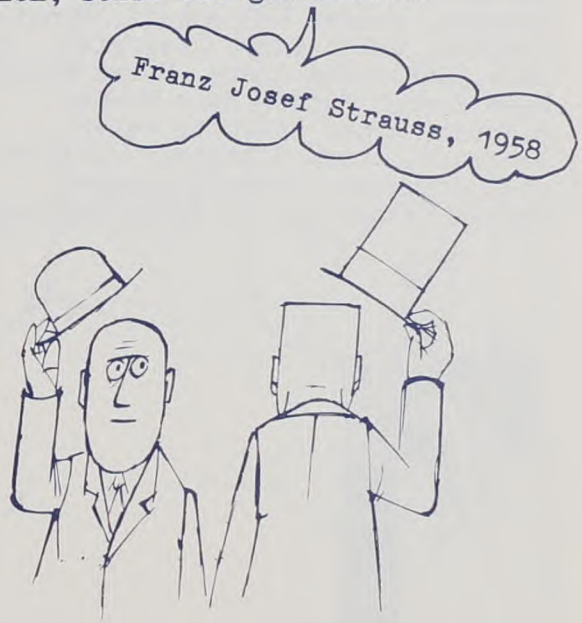
Einsatz von Atomwaffen in irgendeiner Weise zu beteiligen.

Gleichzeitig betonen wir, daß es äußerst wichtig ist, die friedliche Verwendung der Atomenergie mit allen Mitteln zu fördern und wir wollen an dieser Aufgabe wie bisher mitwirken.

Die Unterzeichner

Professor Fritz Bopp, Universität München; Professor Max Born, Nobelpreisträger 1954; Professor Rudolf Fleischmann, Universität Hamburg; Professor Walter Gerlach, Universität München; Professor Otto Hahn, Nobelpreisträger 1945, Präsident des Max-Planck-Instituts, Universität Göttingen; Professor Otto Haxel, Universität Heidelberg; Professor Werner Heisenberg, Nobelpreisträger 1932, Universität Göttingen; Professor Max von Laue, Nobelpreisträger 1914, Direktor des Fritz-Herber-Instituts, Professor Hans Maier-Leibniz, Universität München; Professor Josef Mattauch, Universität Mainz; Professor Friedrich-Adolf Paneth, Universität Mainz; Professor Wolfgang Paul, Universität Bonn, Professor Wolfgang Riezler, Universität Bonn; Professor Fritz Strassmann, Universität Mainz; Professor Wilhelm Wlcher, Universität Marburg; Professor C. F. von Weizäcker, Universität Göttingen, Professor Karl Wirtz, Universität Göttingen.

Im übrigen ist es ja kein nationales Verfügungsrecht; das ist ja eine Irreführung der Öffentlichkeit. Wenn heute die Streitkräfte der Alliierten der NATO mit taktischen Atomsprengköpfen ausgestattet werden für ihre Mehrzweckwaffen heißt das erstens, daß für diese Waffen auch normale Sprengköpfe vorhanden sind, heißt das zweitens, daß die Sprengköpfe im amerikanischen Eigentum bleiben, daß sie der nationalen Verfügungsgewalt - was wir selbst wünschen - entzogen sind und daß ihr Einsatz nur ernsthaft überhaupt angedroht und in Betracht kommen kann, wenn die Gesamt-NATO von der Zentrale aus auf Grund einer erfolgten Aggression das für notwendig hält. Und jetzt denken Sie an die indirekte Verteidigung: Damit die Aggression nicht erfolgt, soll der Aggressor wissen, daß die Zentrale diesen Beschluß fassen würde und auch fassen könnte, weil die Waffen vorhanden sind. Das ist der einzige Grund, warum wir sie haben wollen, sonst für gar nichts.



Gruppe 47

Kampf dem Atomtod

Aufruf gegen die Atombewaffnung
der Bundeswehr
1958

"Wir protestieren gegen die atomare Bewaffnung der Bundeswehr, weil sie jede weitere Verständigung zwischen Ost und West unmöglich zu machen droht, die Gefahr einer dritten Katastrophe für das deutsche Volk heraufbeschwört und die Wiedervereinigung verhindern kann. Die Anwendung atomarer Waffen ist Selbstmord. Eine zusätzliche deutsche Atomaufrüstung schreckt den Kommunismus nicht ab, sondern dient seiner Argumentation und Propaganda. Wir appellieren deshalb an alle, die sich in dieser Stunde ihrer persönlichen Verantwortung bewußt sind, gegen den folgenschweren Beschluß des Bundestages demonstrativ Stellung zu nehmen. Wir schließen uns damit allen gleichgerichteten Aktionen an.

Die Erklärung wurde unterzeichnet u. a. von Ilse Aichinger, Alfred Andersch, Hans Georg Brenner, Günter Eich, Hans Magnus E nzensberger, Erich Franzen, Gunter Groll, Peter Härtling, Helmut Heißenbüttel, Wolfgang Hildesheimer, Heinz Huber, Walter Jens, Erich Kästner, Wolfgang Koeppen, Walter Kolbenhoff, Ernst Kreuder, Erich Kuby, Siegfried Lenz, Christian Amery, Horst Mönnich, Hans Joseph Mundt, Hans Werner Richter, Ernst Rowohlt, Peter Rühmkorf, Ernst Schnabel, Wolfdietrich Schnurre, Franz Schonauer, Martin Walser und Wolfgang Weyrauch.



Das deutsche Volk diesseits und jenseits der Zonengrenze ist im Falle eines Krieges zwischen Ost und West dem sicheren Atomtod ausgeliefert. Einen Schutz dagegen gibt es nicht.

Beteiligung am atomaren Wettrüsten und die Bereitstellung deutschen Gebietes für Abschußbasen von Atomwaffen können diese Bedrohung nur erhöhen.

Ziel einer deutschen Politik muß deshalb die Entspannung zwischen Ost und West sein. Nur eine solche Politik dient der Sicherheit des deutschen Volkes und der nationalen Existenz eines freiheitlich-demokratischen Deutschlands.

Wir fordern Bundestag und Bundesregierung auf, den Rüstungswettlauf mit atomaren Waffen nicht mitzumachen, sondern als Beitrag zur Entspannung alle Bemühungen um eine atomwaffenfreie Zone in Europa zu unterstützen.

Wir rufen das gesamte deutsche Volk ohne Unterschied des Standes, der Konfession oder der Partei auf, sich einer lebensbedrohenden Rüstungspolitik zu widersetzen und statt dessen eine Politik der friedlichen Entwicklung zu fördern. Wir werden nicht Ruhe geben, solange der Atomtod unser Volk bedroht.

10.03.1958. - Neben zahlreichen Wissenschaftlern und Politikern unterzeichneten folgende Schriftsteller diesen Aufruf: Stefan Andres, Heinrich Böll, Walter Dirks, Axel Eggebrecht, Helmut Gollwitzer, Hans Henny Jahnn, Erich Kästner, Eugen Kogon, Ernst Kreuder, Wilhelm Lehmann, Martha Saalfeld, Paul Schallück, Alfred Weber.

„Frieden ist wenn..."

meint Ellinor Lau

Wenn dein
sich jene Hoffnungen, Träume
Wünsche
endlich erfüllen können
und ohne Angst
vor großer Zerstörung
in deinem
jetzt noch aufgewühlten,
von Kälte erfüllten
ungeborenen Land
Frieden, Frieden finden



Ostermarsch-Lied

von Wolf Biermann

Was soll aus uns noch werden
(Weise: O Haupt voll Blut und Wunden)

Was soll aus uns noch werden
Uns droht so große Not
Die Erde wird sich färben
Ganz blut und feuerrot
Was soll aus uns noch werden
Uns droht so großer Tod
Und wenn wir alle sterben
Dann stirbt mit uns die Not

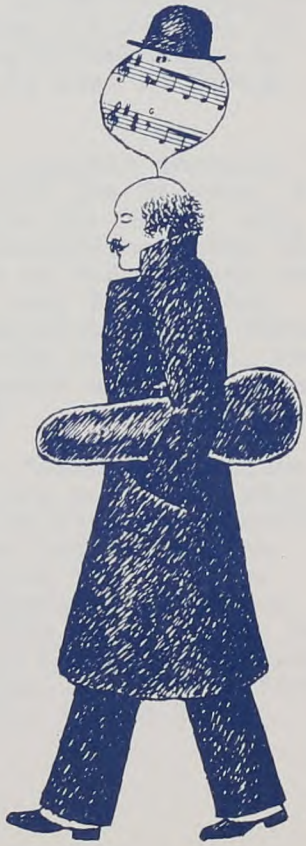
Refrain:
Mensch, wir sind nicht doof im Kopf!
Juppheidei, juppheida
Welches Schwein drückt auf den Knopf?!
Juppheidiheida
Sperrt die Affen in den Zoo!
Generäle ebenso!
Juppheidi, juppheida
Wir sind nicht zum Sterben da
Juppheidi, juppheida
NICHT ZUM STERBENDA!

Uns selbst der Tod wird sterben
Der gute Knochenmann
Er muß mit uns verderben
Wenn er nichts töten kann
Da wird nichts mehr zum Sterben
Vorhanden sein, mein Gott!
Vom Himmel auf die Erden
Falln sich die Engel tot

Refrain:
Mensch, wir sind nicht doof im Kopf!
Juppheidi, juppheida
Welches Schwein drückt auf den Knopf?!
Juppheidiheida
Schießt die Mörder auf den Mond
Denn er ist noch unbewohnt!
Juppheidi, juppheida
Wir sind nicht zum Sterben da
Juppheidi, juppheida
NICHT ZUM STERBEN DA!

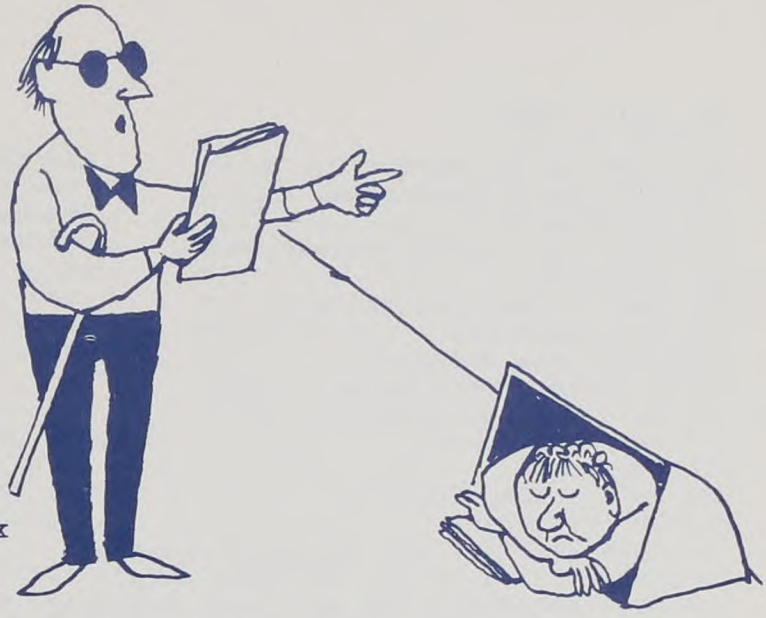
Die Welt ist so verworren
Das Korn reift auf dem Feld
Die Erde wird verdorren
Wenn Feuerregen fällt
Die Welt ist so zerrissen
Und ist im Grund so klein
Wir werden sterben müssen
Dann kann wohl Friede sein

Refrain:
Mensch, wir sind nicht doof im Kopf!
Juppheidi, juppheida
Welches Schwein drückt auf den Knopf?!
Juppheidiheida
Die Atomkraft ist sehr gut
Wenn sie uns nicht töten tut
Juppheidi, juppheida
Wir sind nicht zum Sterben da
Juppheidi, juppheida
NICHT ZUM STERBEN DA!



Strauß als Lyriker

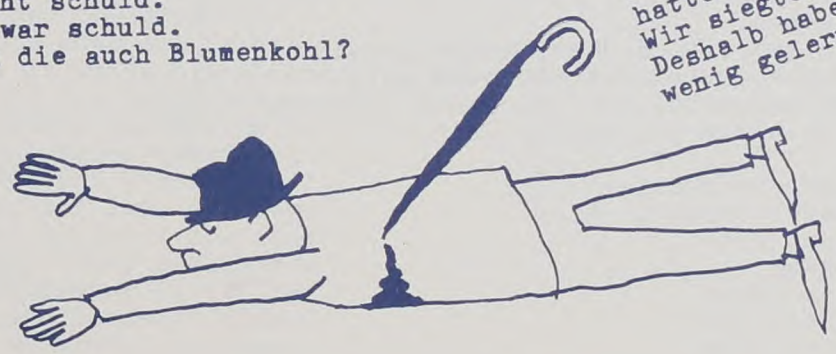
von Wolfgang Neuss

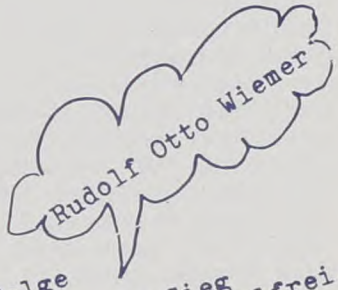


Niemand konnte ahnen
daß der 3. Weltkrieg
dadurch ausbrach
daß ich
durch günstige Konstellation
die meine Freunde und ich
vorher genauestens
zustande brachten
auf dem Stuhl
des Wissenschaftsministers
im Kabinett Erhard-Brandt
Mitinhaber wurde
der großen Koaliton.

Ich bildete das deutsche Volk
nutzte die Atomenergie
angeblich friedlich
sah mir noch mal Brechts
Arturo Ui an
versorgte die Blumenkohlhändler Westdeutschlands
mit Laser-Strahlen
trat dafür ein
daß die Bundesrepublik
der DDR Blumenkohl lieferte
(drüben machten sie Suppe draus)
und als sie merkten
daß es zu spät war
gingen wir von Fulda aus
los.

Diesmal kamen wir bis Aserbeishan.
Das deutsche Volk war nicht schuld.
Der Wissenschaftsminister
war nicht schuld.
Die SPD war nicht schuld.
Die DDR allein war schuld.
Warum brauchten die auch Blumenkohl?



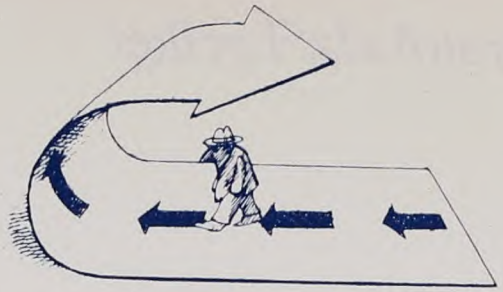


Folge

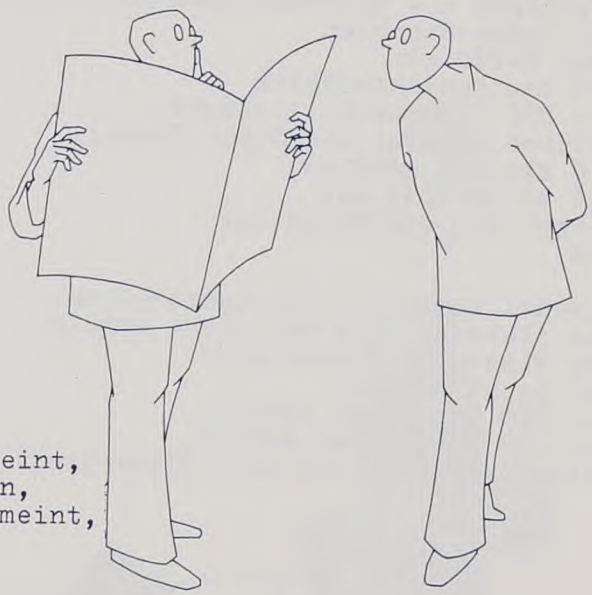
Bei jedem Sieg
hatten wir schulfrei.
Wir siegten viel.
Deshalb haben wir
wenig gelernt.

„Frieden ist wenn..."

meint Ina Deter



All eure Lügen
kommen gut an,
sie sind so verpackt
das man sie glauben kann,
vom kleinen Mann
fürchtet ihr kein'n Protest,
ihr habt ihn
für eure Dienste erpreßt.
Der hat schon mal
"Kanonen" geschrien,
statt Butter, und lag so
vor euch auf den Knien,
ihr habt ihn damals
auch betrogen,
und seit schon wieder
genauso verlogen.
Ich habe gehofft, daß war ernst gemeint,
nach Ausschwitz würdet ihr müde sein,
ich habe geglaubt, daß war ernst gemeint,
Hiroshima würde nie wieder sein.



Ihr gebt ihm'n Auto
n Kühlschrank und mehr,
dafür trägt er euch
dann das Gewehr,
er fragt nicht mal
nach dem ganzen Sinn,
hält widerstandslos
den Kopf für euch hin.
Ihr braucht unsre Kinder
für euer Vorhaben,
und wollt auch noch
die Frauen haben,
es wird von uns
kein neues Leben
für eure schmutzigen
Kriege geben.
Ich habe gehofft, daß war Ernst gemeint,
nach Ausschwitz würdet ihr müde sein,
ich habe geglaubt, daß war ernst gemeint,
Hiroshima würde nie wieder sein.

Ihr Menschenverächter
haltet euch bereit,
bald kommt eine
andere Zeit,
wir lösen unser
Versprechen ein,
Ausschwitz wird
kein zweites mal sein.
und Hiroshima
wird nie wieder,
Hiroshima
wird nie wieder,
wird nie wieder sein.

Ostermarsch

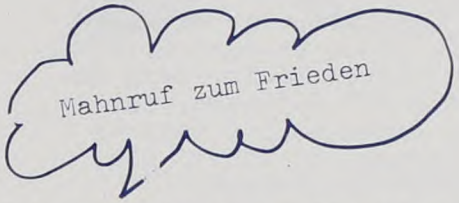
Rede von Stefan Andres
1960



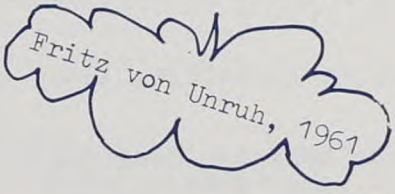
Es gibt heute Stimmen, die es als ein Zeichen höchster moralischer Kraft werten, wenn wir, um unsere politische Freiheit zu verteidigen, den unbegrenzten Atomkrieg bejahen, selbst wenn er den Untergang der Welt nach sich zöge. "Wir könnten dann sagen", so meint eine dieser Stimmen, "daß Gott, der Herr, der uns durch seine Vorsehung in eine solche Situation hineinkommen ließ, wo wir dies Treuebekenntnis zu seiner Ordnung ablegen müßten, dann auch die Verantwortung übernimmt". Das sind Worte des Jesuiten Grundlach. Ein Christ, ein Priester, ein Moraltheologe nennt also den Atomkrieg, den Christen gegen Nichtchristen eines Tages führen könnten: ein Treuebekenntnis zur göttlichen Weltordnung! Wir können hier nur schlicht feststellen: eine Theologie ohne Moral!

... Dem Gegener mit Gerechtigkeit zu begegnen und ebenso mit Vertrauen bringt allerdings manches Risiko mit sich, wer wüßte das nicht. Aber ist das Risiko des Kalten Krieges nicht tausendfach größer? Damals, als es galt, Hitler niederzuzwingen, fanden die Westmächte sogar in dem furchtbaren Diktator Stalin einen Partner, der als Onkel Joe Amerika bezauberte. In der Sowjetunion spricht man heute über den Stalinismus fast wie in Deutschland über den Nazismus. Und die Westmächte hätten heute Rußland als Partner nun nach zwanzig Jahren unendlich nötiger als 1940. Und ebenso Rußland die Westmächte! Denn der Gegner heißt nicht mehr Hitler - sondern: ewige Aufrüstung, immer schlimmere Abschreckung. Verarmung der Völker. Und über allem das Gespenst eines Weltuntergangs innerhalb weniger Stunden!

Warum sollte der Westen und Osten heute, da der gemeinsame Gegner viel schlimmer und die Partnerschaft viel natürlicher ist, sich nicht zur großen weltgeschichtlichen Tat einer allgemeinen Abrüstung zusammenfinden? Die Abrüstung aber muß in Deutschland beginnen. Weder Tyrannei noch Krieg! Dafür arbeiten, dafür kämpfen wir, darauf hoffen wir!



Ich frage heute: soll die List der Kriegswoller wirklich mächtiger werden als der ehrliche Aufbruch sämtlicher Friedenswoller der Erde, - oder lockt Euch das fette Futter der Wirtschaftswunder tatsächlich an die kettenrasselnden Krippen des Menschenschlächters "Krieg" zurück? Überdröhnt sein Getrommel unser Gebet zur Einkehr und Umkehr und Euer heiliges Recht auf Reue und Buße, daß Ihr schon wieder die Achseln zuckt, wenn man Eure Warner in neu ersonnene KZs des Verschweigens sperrt oder sie offiziell "Narren" schimpft? Wo es doch schon in der Bibel heißt: "Wer zu seinem Bruder sagt: Du Narr! - der ist des höllischen Feuers schuldig".





„Frieden ist wenn..."

meint Arno Behrisch



... die Mehrheit der Menschen vier Grundwahrheiten begreift und entsprechend handelt:

1.
"Das Militär ist der Schandfleck der Zivilisation."

Albert Einstein

2.
"Jedes Geschütz, das wir herstellen, jedes Kriegsschiff, das vom Stapel läuft, jede Rakete, die wir abfeuern, ist letzten Endes nichts anderes als Diebstahl an jeden, die da hungern und frieren."

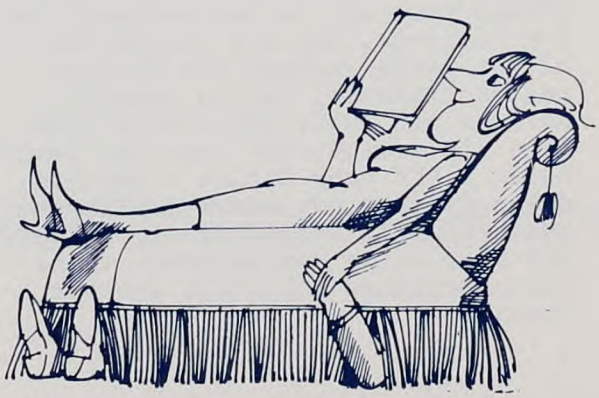
Eisenhower

3.
"Das Gebäude des Weltfriedens kann nicht das Werk eines einzelnen Mannes sein oder einer einzelnen Partei oder einer einzelnen Nation. Es kann nicht ein amerikanischer Friede sein oder ein britischer, ein russicher, ein französischer oder ein chinesischer Friede. Es kann nicht ein Friede der großen Nationen sein, oder ein Friede der kleinen Nationen. Es muß ein Friede sein, der auf den kooperativen Bemühungen der g a n z e n Welt beruht."

Präsident Roosevelt, 1945

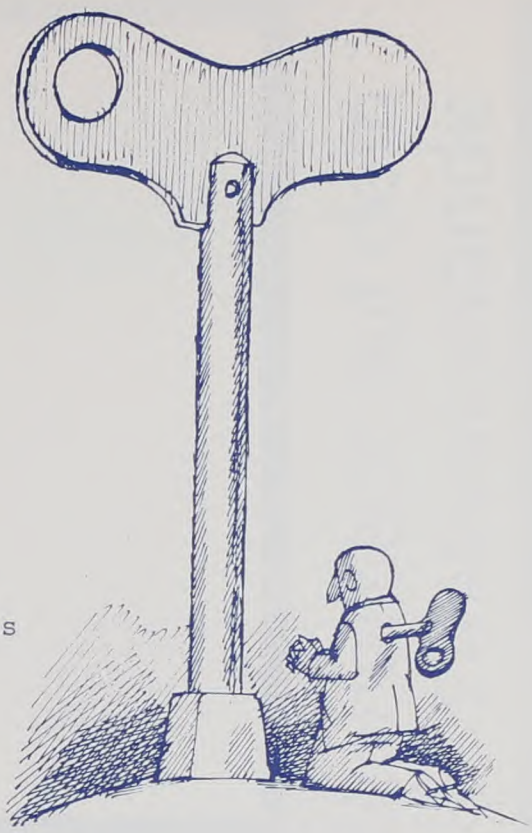
4.
"Friede bedeutet Sieg für alle - einen anderen Sieg gibt es nicht mehr."

Alva Myrdal, schwedischer Abrüstungsminister



Marsch der Minderheit

von Hanns Dieter Hüsch



Freunde, noch sind wir wenige
Doch täglich werden es mehr
Wir sind weder Playboys noch Könige
Und wir haben kein graues Heer
Doch wir sind auf dem Marsch
Schon Jahrhunderte weit
Durch Flüsse und Dschungel, Gebirge und Eis
Auf dem Marsch der Minderheit.

Man kann uns verbieten
Man kann uns bespein
Man kann uns den Löwen
Zum Fraße hinstreun
Man kann uns in die Katakomben treiben
Man kann uns in Ghettos zusammenfassen
Man kann uns die härteste Folter beschreiben
Und uns die Folter auch spüren lassen.

Man kann uns Nägel und tödliche Pfeile
Durch unsre freundlichen Hände schlagen
Man kann uns durch Sümpfe und faulende Wälder
Mit Wolfshunden jagen, Freunde
Wir sind auf dem Marsch
Schon jahrhundertelang
Trommel und Traum
Sind in unsrem Gesang.

Man kann uns in lieblichen Gärten
Als Vergnügungsfackel verbrennen
Doch man kann unsre Herzen
Nicht von unsren Hoffnungen trennen
Doch wir sind auf dem Marsch
Schon jahrhundertelang
Von Peking bis Rom und von Rom bis Harlem
Und von Harlem bis Da Nang.

Freunde, noch sind wir wenige
Aber täglich werden es mehr
Wir sind weder Playboys noch Könige
Doch wir haben kein grausames Heer
Wir sind auf dem Marsch
Für eine bessere Welt
Für eine glücklichere Zeit
Sind auf dem Marsch
Auf dem Marsch der Minderheit
Auf dem Marsch der Minderheit
Auf dem Marsch der Minderheit.

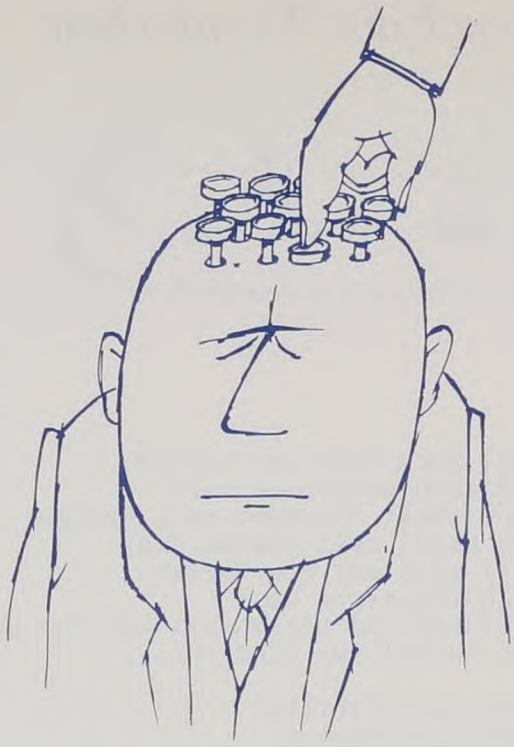
Eine Panzerabwehrrakete ist von einem Hamburger bei einem abendlichen Streifzug durch die Sperrmüllhaufen der Hansestadt gefunden worden. Zunächst war der Mann noch unsicher gewesen, was der längliche Gegenstand zu bedeuten habe. Er ging damit zur Polizei, und dort gab es dann keinen Zweifel mehr: Der 1,15 Meter lange „Gegenstand" war eine Panzerabwehrrakete ohne Sprengkopf. (dpa)

Frankfurter Allgemeine Zeitung 28.2.1981

Frage

Mein Großvater starb an der Westfront; mein Vater starb an der Ostfront: an was sterbe ich?

Volker von Törne



Kriegsgefangene:
1945 waren 6 bis 7 Millionen deutsche Soldaten in Kriegsgefangenschaft, davon 4 bis 5 Millionen außerhalb Deutschlands, vor allem in der UdSSR, in Frankreich und England.

Kriegsbeschädigte:
Etwa 2 Millionen deutsche Soldaten und Zivilisten wurden im Zweiten Weltkrieg zu Kriegsbeschädigten.

Obdachlose:
Durch Bombenangriffe und andere Kriegseinwirkungen wurden etwa 3 Millionen Deutsche obdachlos. Hinzu kommen die rund 12 Millionen obdachlosen Heimatvertriebenen.

Zerstörte Wohnungen:
In Deutschland wurden durch den Zweiten Weltkrieg etwa 2,25 Millionen Wohnungen total zerstört, 2,5 Millionen Wohnungen wurden beschädigt.
Die Schuttmenge, die sich aus den Kriegszerstörungen ergab, wird auf 400 Millionen Kubikmeter geschätzt.

Der Rest ist Schweigen

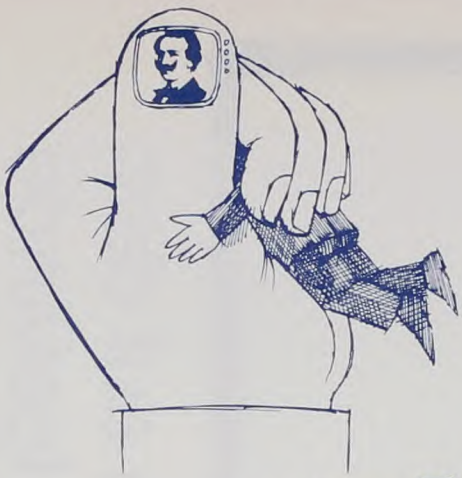
Bertolt Brecht
Buchhandlung

Literatur
Kinderbücher
Pädagogik
Politik
Schallplatten

Klarastraße 21
6500 Mainz
Tel. 06131/18354



Besucht doch mal unseren Büchertisch auf dem Festivalgelände



"Alles, was die Kulturentwicklung fördert, arbeitet auch gegen den Krieg".

Sigmund Freud

Angst vor dem Tod wächst

Soldaten spüren größere Nöte als Kameraden vor neun Jahren

WILHELMSHAVEN, 13. Februar (epd). Jeder zweite Soldat hat „Angst vor dem Tod", jeder dritte leidet unter „Angst vor der Zukunft", jeder vierte glaubt an eine „Auferstehung von den Toten" und jeder fünfte denkt „oft" an den Tod. Zu diesem Ergebnis gelangte der evangelische Militärpfarrer Wolfgang Rommel nach einer Umfrage bei 134 Soldaten des Standortes Wilhelmshaven.

Der Vergleich zwischen dieser aktuellen Befragung und vorangegangene Äußerungen aus dem Jahre 1972 zeigt: angesichts krisenhafter Entwicklungen und innenpolitischer Spannungen verdichteten sich die Sorgen, Nöte und Probleme der Soldaten. 1972 dachten nur 10,8 Prozent der durchschnittlich 19,5 Jahre alten Soldaten „oft" an den Tod — ihre Zahl wuchs auf nunmehr 19,4 Prozent. „Angst vor der Zukunft" hatten vor acht Jahren 14,6 Prozent — diese Zahl stieg nunmehr auf 32,1 Prozent.

Aber auch die Frömmigkeit bei den Soldaten scheint heutzutage stärker ausgeprägt zu sein als Anfang der siebziger Jahre. 23,1 Prozent (1972: 15,2) glauben an eine „Auferstehung von den Toten", 46,3 Prozent (17,1) meinen, daß es „einen Himmel gibt", 26,1 Prozent (9,5) glauben an „eine Hölle". Die Frage „Hat jeder Mensch eine Seele?" beantworten 85,8 Prozent (50,6) mit „Ja". Daß die Seele nach dem Tod des Menschen weiterlebt, meinten 35,1 Prozent (1972: 21,5).

1972 sagten 52,5 Prozent der Soldaten „Ja" auf die Frage, ob der Mensch sein Leben selbst ein Ende setzen dürfe, dies bejahen heute 60,4 Prozent. Nur 49,4 Prozent hielten es bei der ersten Umfrage 1972 für „sinnvoll, der Kriegstoten in Feierstunden zu gedenken", heute sind es 85,8 Prozent.

Trotz wachsender Skepsis und nüchterner Einschätzung bewahrt sich die junge Generation dennoch Optimismus und Zuversicht: 91,8 Prozent hielten Anfang der 70er Jahre „das Leben für lebenswert", heute sind es — immerhin — noch 82,8 Prozent.



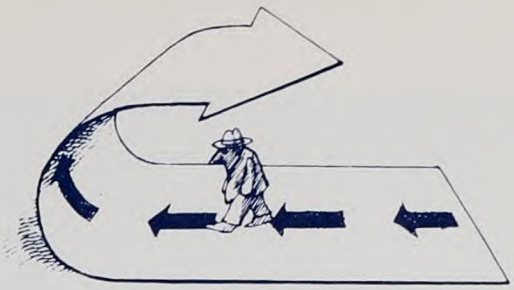
Alfred Nobel, der Erfinder des Dynamits, hinterließ ein Vermögen von 33 Millionen schwedischen Kronen. In seinem „Pariser Testament" vom 10. 12. 1901 vermachte er den größten Teil – 31,5 Millionen – der Stiftung für Frieden und Fortschritt, um die Tragweite seiner so oft für unfriedliche Zwecke verwendeten Erfindung zu mindern. Er glaubte, daß der Friedenspreis nur sechsmal alle fünf Jahre verliehen zu werden brauchte; danach sei es nicht mehr nötig.

Das Gebot "Du sollst nicht töten" findet man in irgendeiner Form bei allen Völkern, auch bei Kopfjägern und Kannibalen. Nirgends ist es generell erlaubt, einen Mitmenschen zu töten. Das ist sicher schon aus Zweckmäßigkeitserwägungen vernünftig; ein soziales Zusammenleben von Menschen wäre ohne eine solche Regelung kaum vorstellbar.

Irenäus Eibl - Eibesfeld

„Frieden ist wenn..."

meint Jens Hagen





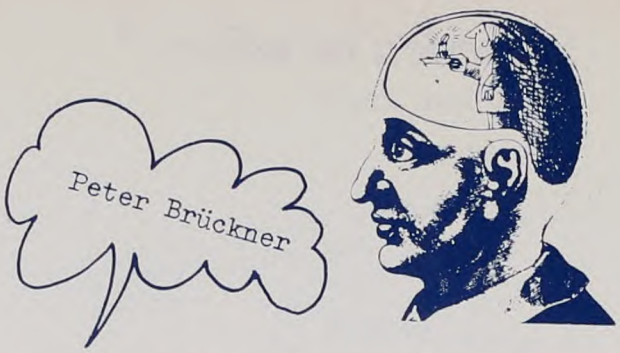
Frieden ist, wenn alle Frieden wollen,
hätte ich beinahe gesagt,
aber
so einfach ist das ja wohl nicht.

Einige wollen auch weiterhin am
Krieg verdienen, einige wollen
das Gefühl auskosten, die Zer-
störung unserer Welt zu managen
bis zum großen Knall, einige ge-
nießen es, den Tod für viele zu
befehlen, einige üben sich in
der Kunst, Frieden zu sagen,
wenn sie mehr Rüstung wollen,
einige konstruieren Feinde, da-
mit man den Feind in ihnen nicht
sieht, einige lesen vom Frieden
schreiben - und meinen Krieg.
Ihnen allen muß die Möglichkeit
genommen werden, ihren Geschäf-
ten nachzugehen, aber so ein-
fach ist das ja wohl nicht.

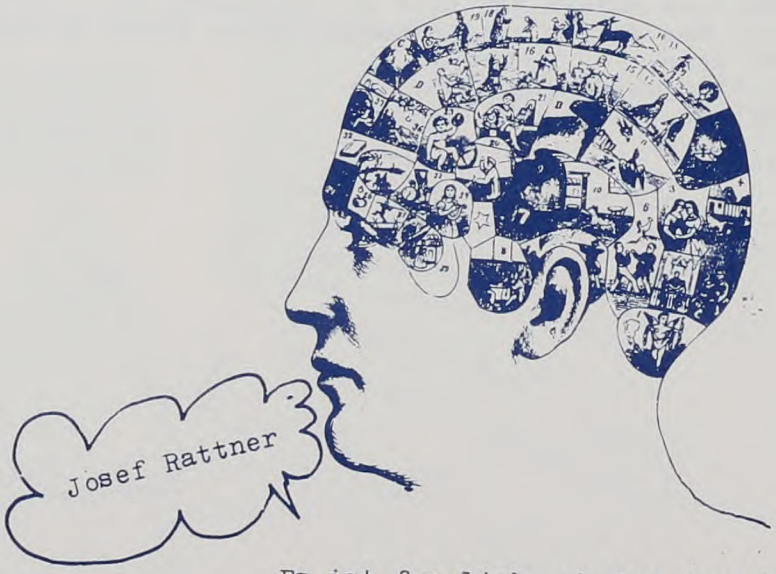
Es sei denn,
die meisten Menschen wollen es.
Es sei denn,
jede, jeder einzelne von ihnen will es.
Es sei denn,
sie verständigen sich untereinander,
lernen, die andern und sich zu verstehen,
spüren, wie gut es ist, einander nicht feind zu sein.
Es sei denn,
sie wollen zusammen leben.
In Frieden. Wie sonst, Mensch?



Das unmittelbare Ziel des Kampfes ist nicht der Sieg, sondern das Töten. Und man marschiert, um zu töten, man springt dem Feind an die Gurgel, um zu töten, und man tötet, bis es nichts mehr zu töten gibt... Die gleiche Leidenschaft des Hasses, glühend und wild, der gleiche Wille zur Zerstörung muß alle Gesten und Akte des Krieges beleben... Alle diese Akte des Krieges müssen einen Charakter der Gewalttätigkeit und der Erbitterung ausstrahlen, damit sich dem Gegner der schreckliche Eindruck aufzwingt, daß sich ein unersättlicher Haß auf seinen Fersen befindet... Es ist unmoralisch, auf irgendwelche Verluste im Kriege Rücksicht zu nehmen...



Ein letzter und entscheidender Schritt zur Erziehung zum Töten ist, sowohl vor der kritischen Analyse der Vernunft als auch vorm spontanen Protest unserer Lebenskraft soweit als nur möglich zu schützen. Das ist auf zwei Wegen möglich, von denen wahrscheinlich der erste auf die Dauer wirksamer ist: Man sorgt für den Aufbau eines Gewissens, das jedes Rütteln an den Leitwerten: Pflicht, Vaterlandsleibe, Gehorsam usw. schon ahndet, schon Schuldgefühle macht. Ein sogenannt anständiger und guter Bürger seines Landes tut Verschiedenes nicht: er stiehlt nicht, hat ja auch Brot genug; er schläft nicht unter Brücke, sondern in seinem Schlafzimmer; er hat Schuldgefühle, wenn er seine Pflicht nicht erfüllt hat - aber die Prüfung, ob denn das auch Rechtens sei, was die Pflicht von ihm fordert, ist nicht seine Sache, das wird von Autoritäten vorentschieden. Er hat gelernt, daß in manchen Situationen Gehorsam sein muß, aber nicht hat er gelernt, den Zustand einer Gesellschaft kritisch zu betrachten, die Gehorsamsfroderungen benötigt.

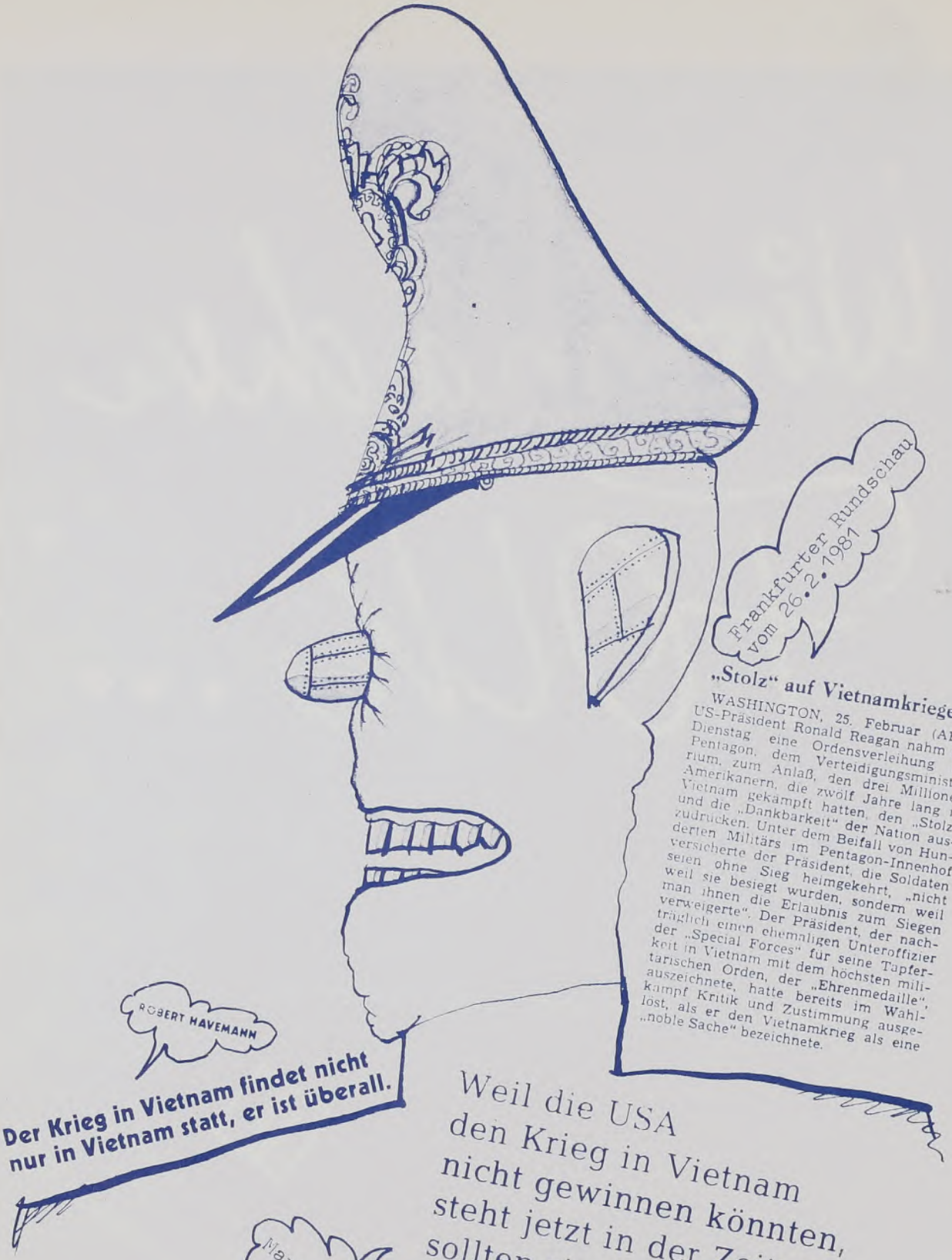


Es ist fraglich, ob der Mensch überhaupt einen "Aggressionstrieb" hat.

Wir machen FOLK...*

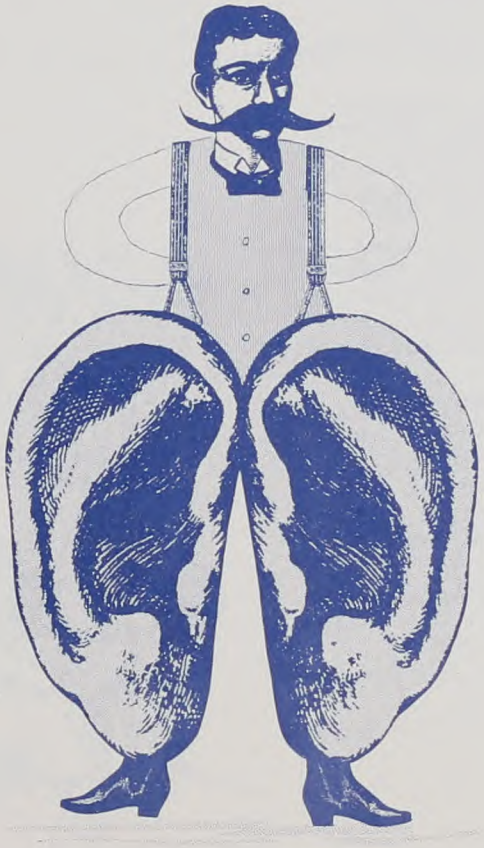
*...magazin! Probeheft gibts kostenlos.

Edition Venceremos
Postfach 1212
6090 Rüsselsheim


Frankfurter Rundschau vom 26.2.1981
„Stolz" auf Vietnamkrieger
WASHINGTON, 25. Februar (AFP). US-Präsident Ronald Reagan nahm am Dienstag eine Ordensverleihung im Pentagon, dem Verteidigungsministerium, zum Anlaß, den drei Millionen Amerikanern, die zwölf Jahre lang in Vietnam gekämpft hatten, den „Stolz" und die „Dankbarkeit" der Nation auszudrücken. Unter dem Beifall von Hunderten Militärs im Pentagon-Innenhof versicherte der Präsident, die Soldaten seien ohne Sieg heimgekehrt, „nicht weil sie besiegt wurden, sondern weil man ihnen die Erlaubnis zum Siegen verweigerte". Der Präsident, der nachträglich einen ehemaligen Unteroffizier der „Special Forces" für seine Tapferkeit in Vietnam mit dem höchsten militärischen Orden, der „Ehrenmedaille", auszeichnete, hatte bereits im Wahlkampf Kritik und Zustimmung ausgelöst, als er den Vietnamkrieg als eine „noble Sache" bezeichnete.
ROBERT HAVEMANN
Der Krieg in Vietnam findet nicht nur in Vietnam statt, er ist überall.
Martin Walser
Weil die USA
den Krieg in Vietnam
nicht gewinnen könnten,
steht jetzt in der Zeitung
sollten sie ihn aufgeben.
Gewännen sie ihn,
heißt das,
dürften sie ihn führen.

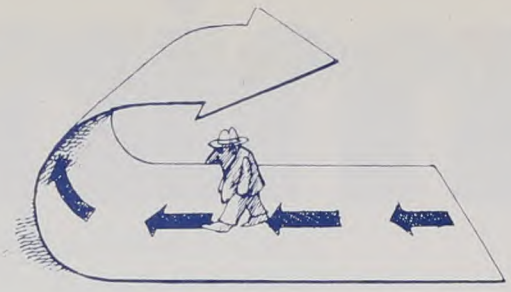
minitips

Einen feindlichen Soldaten kampfunfähig zu machen, kostete zu Cäsars Zeiten etwa 3 DM, zur Zeit Napoleons 12 000 DM und im Zweiten Weltkrieg 89 000 DM. Als man in den USA die bisherigen Kosten für den Vietnamkrieg durch die Zahl der bis dahin getöteten gegnerischen Soldaten dividierte, ergab sich pro Kopf eines gefallenen Gegners eine finanzielle Aufwendung von 340 000 Dollar = 1 360 000 DM.



„Frieden ist wenn..."

meint Manfred Kühle



...Herrschaft abgeschafft ist.

Graswurzelrevolution bezeichnet eine tiefgreifende gesellschaftliche Umwandlung im Kampf gegen alle Formen der Gewalt, in der durch Macht von der Basis her Gewalt und Herrschaft abgeschafft werden.

Anstelle zentralisierter Verwaltung und Überwachung durch einen mit Gewaltmitteln ausgestatteten Staatsapparat sollen Selbstbestimmung und freiwillige Hilfe treten. Anstelle ungezügelten wirtschaftlichen Wachstums, das sich allein nach Profiten richtet und die Umwelt wie den Menschen zerstört, sollen energiesparende und umweltfreundliche Produktionsweisen treten, die den Bedürfnissen des Menschen dienen und in der Arbeit Befriedigung verschaffen.

Nicht menschengefährdende Rüstung und militärischer Gehorsam, sondern soziale Gerechtigkeit, radikale Demokratie in allen Bereichen, gewaltlose Widerstands- und Verteidigungsformen und die Solidarität zwischen den reichen und den ausgebeuteten Völkern werden den Frieden dauerhaft sichern, die Freiheit erhalten und erweitern.

Um diesen Zielen zu dienen, berichtet die "graswurzelrevolution" seit 1972 über gewaltbekämpfende und lebensschützende Aktionen aus der ganzen Welt und über den Aufbau von Alternativen. Sie bemüht sich, Theorie und Praxis der gewaltfreien Revolution zu entwickeln und zu verbreiten.

"Graswurzelrevolution" ist eine assoziierte Zeitschrift der "War Resisters International"/"Internationale der Kriegsgegner", in der auf Grundlage der Gewaltlosigkeit sich seit 1921 weltweite Friedensorganisationen und Zeitschriften zusammenschließen. Eine ausführlichere Darstellung unseres Selbstverständnisses und der Entwicklung seit 1972 ist in der Flugschrift "Graswurzelrevolution in der BRD?" enthalten.



An die Herren der Kriege

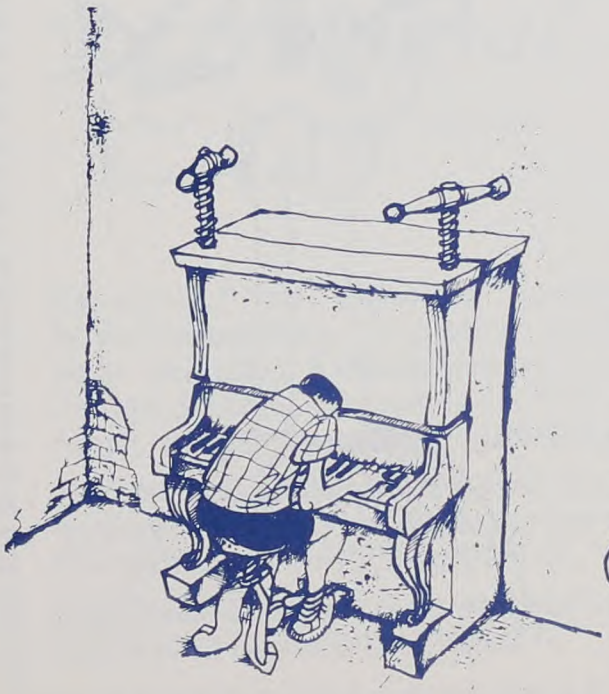
von Bob Dylan



Kommt her, ihr Herren der Kriege
Ihr Kanonenfabrikanten
Ihr Flugzeugfabrikanten
Ihr Bombenfabrikanten
Hinter den dicken Mauern
Hinter den großen Schreibtischen
Ich kenn euch, ihr Herren
Ich reiß euch die Maske runter!

Natürlich, ihr seid's nie gewesen
Ihr habt nie etwas getan
Ihr baut nur auf, um zu zerstören
Ihr spielt mit meiner Welt
Als wär's ein Spielzeug, das nur euch gehört
Ihr zwingt mich, das Gewehr zu nehmen
Und haut dann schneller ab
Als jede Kugel fliegen kann.

Wie Judas damals
Lügt und betrügt ihr
Wollt mir weismachen
Der nächste Krieg sei zu gewinnen
In euern Augen aber steht Verrat
Und ich durchschaue, was ihr denkt
Wie ich durchs faule Wasser blicken kann
Eh ich es wegkipp.



Lebe glücklich

Lebe glücklich, lebe froh
wie der König Salomo,
der auf seinem Stuhle saß
und ein Stückchen Käse aß.

Lebe glücklich immerdar
einzeln und als Ehepaar,
setz dich nie ins grüne Gras,
wo kein Geigerzähler maß.

Lebe glücklich, lebe froh
ohne Furcht und Risiko,
lebe nach dem Augenmaß
ohne Krebs und Knochenfraß.

Lebe glücklich, werde alt
ohne Mantel aus Kobalt,
ohne Gift und Nervengas,
ohne Pest und Choleras.

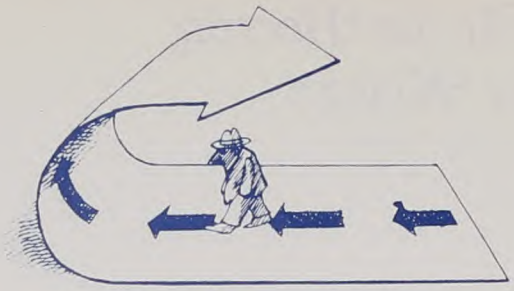
Lebe glücklich hier und da
ohne Preußens Gloria.
Wehrt euch ohne Unterlaß,
alle beißen sonst ins Gras.

Lebe glücklich, werde alt,
bis die Welt in Stücke knallt
(in zehn Millionen Jahren).
Ohne dies und ohne das
gibt es noch genügend Spaß.

Gerd Semmer

„Frieden ist wenn..."

meint Frank Baier



Lustig ist Soldatenleben

Lustig zu humanen Zwecken
seine Waffenpflicht zu tun
und im Gleichgewicht der Schrecken
sich vom Denken auszuruhn
und was nun - und was nun...

Lustig wird dann in Kasernen
den Rekruten sonnenklar
Grüßen, Büßen, Schießen lernen
rettet uns vor Kriegsgefahr
Wunderbar - wunderbar

Lustig ziehen die Soldaten
ins Manöver mit Gesang
Panzer, Bomber, Handgranaten
geben einen guten Klang
für die Bank - für die Bank

Lustig ist Soldatenleben
mancher hat sich totgelacht
wenn die Bomben niederschweben
lustig ist es wenn es kracht
Tag und Nacht - Tag und Nacht

Lustig sind des Feldherrn Pläne
lustig eingeplant zu sein
er der Hobel - ihr die Späne
mal ein Arm und mal ein Bein
das muß sein - das muß sein...

Lustig wenn Soldaten reisen
in die große weite Welt
um der Nachwelt zu beweisen
jeder Deutsche ist ein Held
wenn er fällt - wenn er fällt...

Lustig in der Schlacht zu siegen
fällst du aus und mußt zurück
kannst du Heimaturlaub kriegen
denn dir fehlt vom Rumpf ein Stück
so ein Glück - so ein Glück...

Laß dir nicht dein Leben stehlen
Kriege müssen ja nicht sein
wenn sie wieder auf dich zählen
dann sag NEIN - dann sag NEIN
dann sag NEIN...

Text: Liselotte Rauner
Musik: Frank Baier



Frank Baier

Auf der Schwarzen Liste



LP 88 243 mit Textbeilage

BaierWestrupp
LP-Nr. 66601

Frank Baier, Eurovia
Single 88127

Verlag „pläne" GmbH
Postfach 827
4600 Dortmund 1

pläne

Zeitgemäße
Deutsche Folk-Musik

Lilienthal

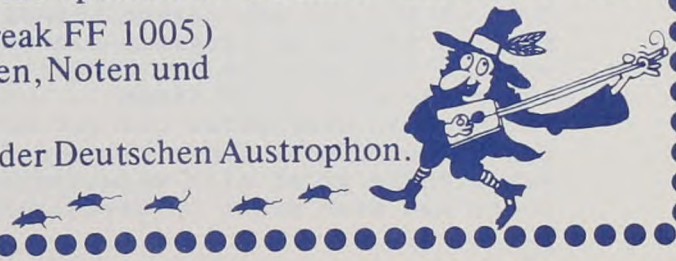
Jetzt ist Zeit und
Stunde da



Die neue LP von "Lilienthal", erstmals in Viererbesetzung. "Lilienthal" bleibt nicht bei alten Volksliedern stehen, sondern bezieht mit zeitgenössischen Texten Stellung. Besonders der Mut zu musikalischen Experimenten, konzentrierte Arrangements und mitreißende Spielfreude zeichnen "Lilienthal" aus.

Jetzt ist Zeit & Stunde da (Folk Freak FF 1005)
4seitiges Textblatt mit Erläuterungen, Noten und Illustrationen von Reinhard Michl.

Folk Freak-Platten sind im Vertrieb der Deutschen Austrophon.
(promoted by Heupferd Musik)



„Frieden ist wenn..."

meint Peter Braukmann



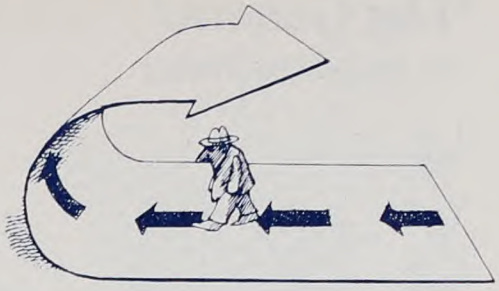
wenn wir uns nicht unterkriegen
lassen
gegen unsere Angst angehen
uns nicht nur hinter Argumenten
verstecken
sondern dahinter vortreten und für
die Verwirklichung unserer Interes-
sen den Mund aufmachen und Probleme
lösen
vor der eigenen Haustür und auch
dahinter

Frieden ist
wenn unsere Kinder sich weigern
werden ohne daß ein Schlagstock
ihren Willen bricht
Frieden ist
wenn Begriffe wie Panzer, atomare
Bedrohung, Feindbild, Heldentod,
passive Bundeswehr, passive Sow-
jetarmee, passive USA, aggressive
Verteidigungspolitik, usw. in
keinem Buch mehr nachzulesen sein
werden
vergessen sind
Frieden ist
wenn niemand mehr einen Kriegs-
dienstverweigerer ungestraft ei-
nen Friedensgegner nennen darf
Frieden ist weit weg

Lied: Friedensglocke
refrain:

Kannst du nicht in dir eine Friedensglocke hörn
die tief im Innern noch leise klingt
kannst du nicht in dir eine Friedensglocke hörn
die uns alle fest zusammenbringt

1.
Da sind die Bilder aus dem Katastrophengebiet
die Kinder sind allein und die Mütter sind tot
und da ist bei uns große Ergriffenheit
wie schrecklich und uns geht es so gut
da ist die Spendennummer - achtstellig
doch eh wir sie uns merken können
geht es weiter im Programm mit dem Großen Preis
und ich lehn mich in den Sessel
und schäm mich nicht einmal
ich kann ja abschalten wie gut daß ich das weiß
und ich steh noch immer hinterm Zaun und schimpfe auf die Welt
hab ständig Angst mich vorzutraun
damit man mich nicht in Verantwortung stellt



2.
Da sind die Panzer und die glänzen so schön
im weißen Wüstensand von Sinai
da sind die Frauen ohne Männer und ohne Bleibe
und auf den Panzern steht ganz kleingedruckt
made in Germany
da sind die Bilder aus dem Kriegsgebiet
die Frauen sind allein und die Männer sind tot
wir können nicht von Frieden singen und die Augen schließen
zur Wahrung unseres Wohlstandes verkaufen wir den Tod

3.
Da sind die Kinder und das Haus ist fast bezahlt
ich steh noch immer links und bin etabliert
und ich wein über die Jugend die so anders ist als wir
doch mein Anderssein, mein Widerstand
steht nur auf dem Papier
und ich will raus aus meiner Lethargie
aus meiner Selbstzufriedenheit
ich will mich wieder wehren
will meinen Mund auftun
will mich nicht länger ducken
das wird auch höchste Zeit

und ich steh nicht länger hinterm Zaun und schimpfe auf die
Welt
hab endlich Mut mich vorzutraun
ich will daß man mich in Verantwortung stellt

Peter Braukmann Febr. 81

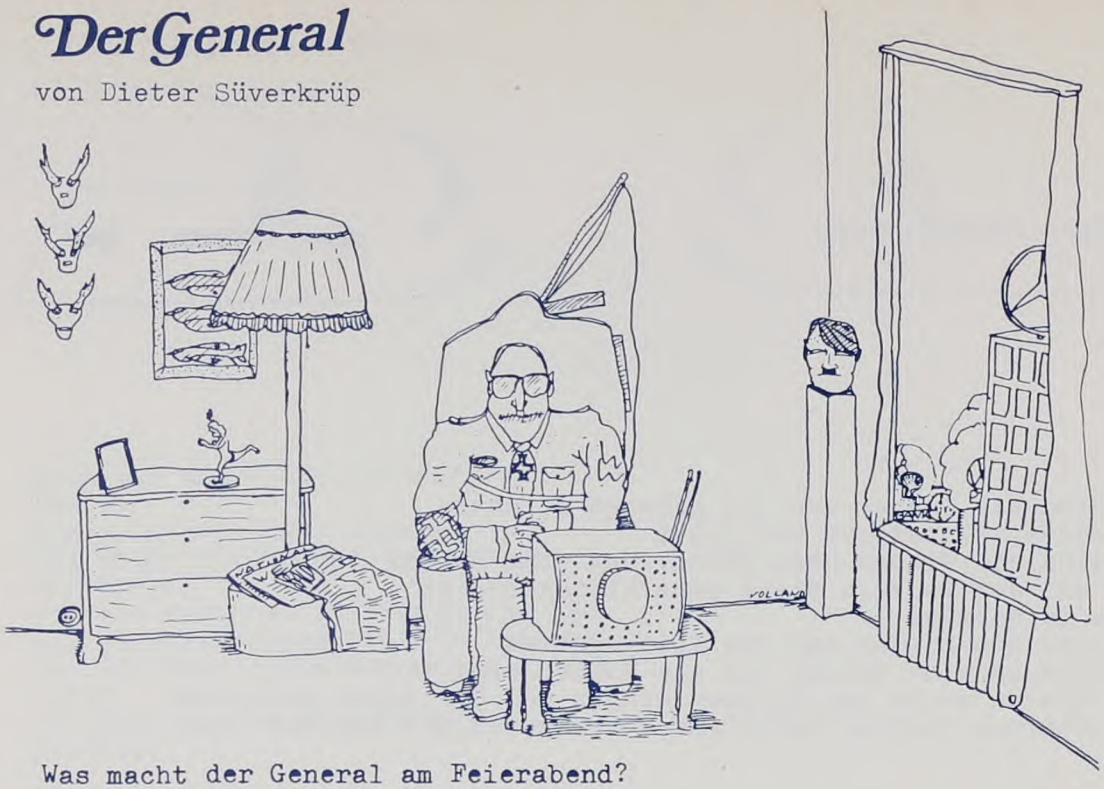
nach dem 5.3.1981/Nürnberg

... wir sind alles Terroristen
die wir für die Freiheit kämpfen
für mehr Lebensqualität
und Gleichberechtigung
die wir die Rechte
von Minderheiten achten
und nicht aufhören zu fragen
warum
Millionen in die Rüstung fließen
Hausbesitzer Schwefelgas in leere Häuser gießen
und warum man sich da nicht wehren darf
warum der Staat es gewissenlos gestattet
daß die Polizei jedenx-beliebigen beschattet
und das Recht gebeugt wird wie es grad beliebt

wir stehn nicht länger hinterm Zaun ...

Der General

von Dieter Süverkrüp



Was macht der General am Feierabend?
Er grüßt seine Familie,
er gibt jedem die Hand.
Und er ißt etwas Petersilie,
weil das so gesund ist,
besonders, wenn man ein ganzes Bund ißt.
Was macht der General, wenn er vor dem Fernsehen sitzt?
Er träumt von einem anderen Land.

Was macht der General in der Nacht?
Er liegt um elf unterm Daunenpfühl,
und er schläft seinen freundlichen Schlaf.
Und er schätzt das allnächtliche Gefühl,
das ein jeder im Leib hat,
der zwei Kinder, Brot und ein Weib hat.
Was macht der General, wenn er nicht schlafen kann?
Er träumt von einem anderen Land.
Was macht der General am nächsten Morgen?
Er grüßt seine Paraden,
er gibt aber keinem die Hand.
Denn das sind ja seine Kameraden,
weil das so gesund ist,
besonders, wenn man ein ganzes Bund ist.
Was macht der General im müden Morgenlicht?
Er spricht von einem feindlichen Land.

Was macht der General nach der Schlacht?
Er grüßt die Hinterbliebenen,
er gibt natürlich keinem die Hand.
Er macht es mit etwas Geschriebenem,
weil nichts anderes drin ist,
und weil, was hin ist, hin ist.
Was macht der General, wenn er unterschreibt?
Da denkt er an sein eigenes Hemd.

Was macht der General nach dem Krieg?
Er schreibt an seine Familie,
und er schreibt nicht über den Rand.
Später kriegt er von der Frau den Begrüßungskuß,
weil er wieder da ist,
und weil er ja schließlich der Papa ist.
Was macht der General, wenn er nach Hause kommt?
Ja,
Dann ist er halt wieder im Land!

"Ich könnte mir aber vorstellen, daß ich heute als junger Mensch, der den Schwindel, die Täuschungen und falschen Argumente erkennt, die bei der ständigen Weiterrüstung angewandt werden, Zivildienst leisten würde".

Gert Bastian
Bundeswehrgeneral a. D.

Widerruf

In einem in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung vom 5. Februar 1981 veröffentlichten Beitrag beschäftigt sich Adelbert Weinstein mit dem politischen Auftreten des Generalmajors a.D. Gerd Bastian. Es geht dabei unter anderem um die Teilnahme Bastians an verschiedenen Vortragsveranstaltungen gegen den Nato-Nachrüstungsbeschluß. In diesem Zusammenhang findet sich der Satz: „Spesen rechnet die DKP außerdem ab."
Diese Behauptung wird nicht aufrechterhalten und hiermit widerrufen.
Frankfurter Allgemeine Zeitung

Bastians Rundumschläge

Polemik gegen Bastian

Wie viele Bastians noch?

US-Warnung vor Pazifismus

Einer muß Initiative ergreifen

"Belügen wir uns nicht selbst, die Sowjetunion steckt hinter allen Unruhen".

Ronald Reagan

"Wenn mir lauta solche Bazifisten hätten, im Westen und im Osten, und es kaam auf oamoi der Ernstfall, dann daad'n se die ja wehrlos gegenüberstehn'n".

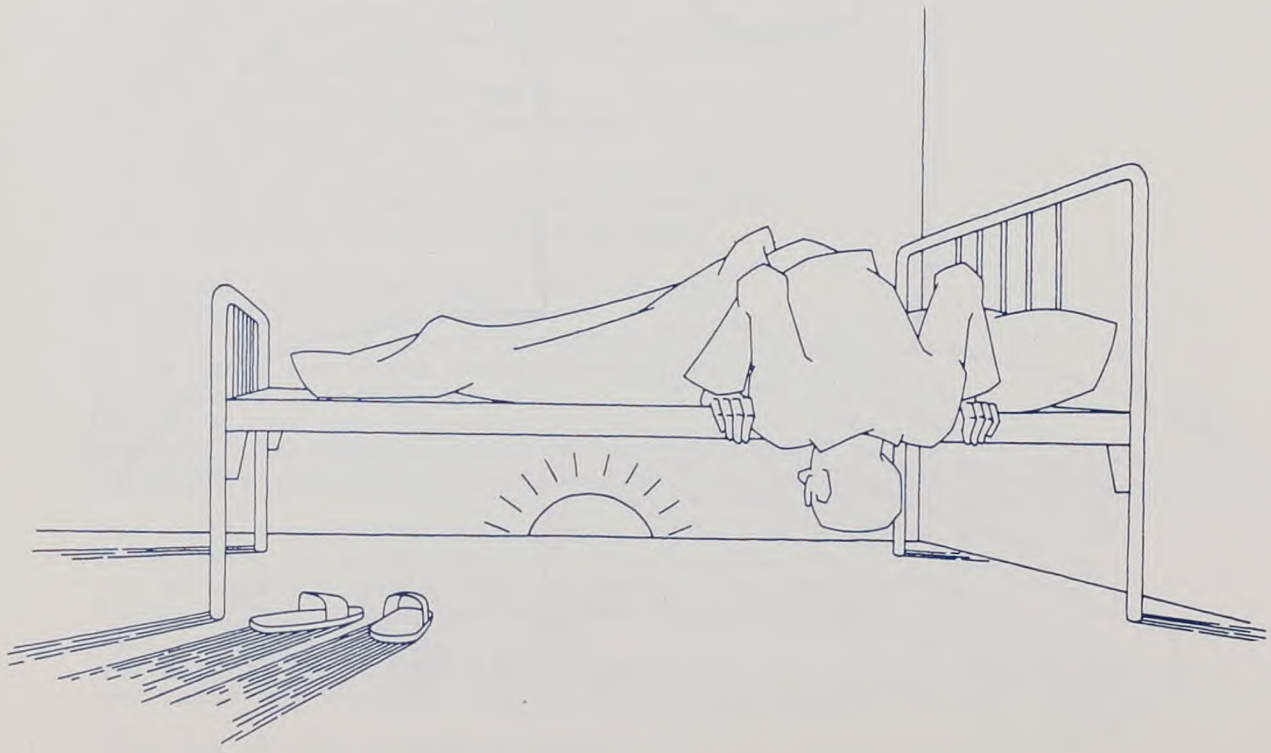
Schlußfolgerung des Münchner Kabarettisten Gerhard Polt für den Fall einer Ausweitung des Pazifismus.

„Frieden ist wenn..."

meint Gert Bastian



niemand mehr von ihm redet, weil
sich alle seiner sicher sein
können.



ANNA-SEGHERS-BUCHHANDLUNG

collectiv literatur

Inh.: W. A. Bastigkeit
Bilhildisstr. 15 (am Münsterplatz)
6500 Mainz, Tel. (0 61 31) 2 49 16

Frieden oder Krieg?

G. Kade/
G. Mathiessen (Hrsg.)
**„Nachrüsten"
„Vorrüsten"
oder „Abrüsten"?**
Die sowjetischen Vorschläge zur Rüstungsbegrenzung im Wortlaut
Pahl-Rugenstein-Verlag, Köln, Kleine Bibliothek, Band 174, 124 S., 5,- DM.



B. Greiner/K. Steinhaus (Hrsg.)
Auf dem Weg zum 3. Weltkrieg?
Amerikanische Kriegspläne gegen die UdSSR
Pahl-Rugenstein Verlag, Köln
160 S., 14,80 DM

Gerhard Kade/Max Schmidt
Frieden, Rüstung und Monopole
Konzerne und internationale Sicherheit
Kleine Bibliothek, Bd. 188, Pahl-Rugenstein Verlag, Köln.
240 S., 14,80 DM

E. Huffschmid, E. Burhop
Von der Kriegs- zur Friedensproduktion
Politische, wirtschaftliche und soziale Probleme
Pahl-Rugenstein-Verlag, Köln, Kleine Bibliothek 193, 236 S., Paperback, DM 14,80

Eberhard Dähne
Was kosten Rüstung und Bonner Atomprogramm?
Institut für Marxistische Studien und Forschungen. Frankfurt/Main
220 S., DIN A 4, 17,00 DM

R. Herse
Rüstung und Abrüstung
Unterrichtseinheit für Schule und Jugendbildung
Pahl-Rugenstein-Verlag, Köln.
64 S., DM 8,-



Gerhard Kade
Die Bedrohungslüge
Zur Legende von der „Gefahr aus dem Osten"
Pahl-Rugenstein-Verlag, Köln, Kleine Bibliothek Band 147, mit umfangreicher Dokumentation, 300 Seiten, DM 12,80
Best.-Nr.: 1120/7912006

Was steckt hinter der Legende von der „Gefahr aus dem Osten"? Wem nützt dieses Schreckgespenst und wem schadet es? Unter Verwendung umfangreichen Tatsachenmaterials wird nachgewiesen, daß die Legende eine Jahrhundertlüge ist.

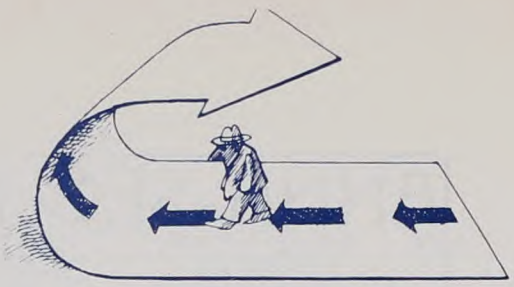
Karl D. Bredthauer/Klaus Mannhardt
Es geht ums Überleben
Warum wir die Atomraketen ablehnen
Beiträge von Heinrich Albertz, Gert Bastian, Karl Bechert, Gerhard Kade, Lord Louis Mountbatten, Alfred Mechtersheimer, Martin Niemöller u. a.
182 Seiten, DM 9,—

Immer vorrätig:
Schallplatten von
Rock, Jazz, Int. Folklore, Polit. Lieder, Volks- u. Kinderlieder

pläne

„Frieden ist wenn..."

meint das Klappmaul Theater



In einer Demokratie müßte es selbst verständlich sein, daß in der Frage um Sein oder Nichtsein das Volk entscheidet. Aber von einer Regierung, die auch noch stolz ist auf ihre Urheberschaft zum Brüsseler Beschluß und ungeachtet der bekannten verhängnisvollen Fo... an ihm festhält, von der kann... nicht erwarten, daß sie das V... Das millionenfache N... rung wäre gewiß. A... den verfassu... einer Bef...

Keine Atomraketen in Europa

Der Atomtod bedroht uns alle

Appell an die Bundesregierung

Der Atomtod bedroht uns alle

Ich schließe mich dem Krefelder Appell an die Bundesregierung an, „die Zustimmung zur Stationierung von Pershing-II-Raketen und Marschflugkörpern in Mitteleuropa zurückzuziehen"

Hansjörg Schwaiger Flörsheimerstr. 33 6 Ffm 60 Hansjörg Schwaiger
Manfred Strobach Mendelssohnstr. 83 6000 Ffm 1 Manfred Roth
Klaus Designer Löwengasse 27 6 Ffm 60 Klaus Stronk
Thomas Schauspieler Löwengasse 27 6 Ffm 60 Thomas Hotte

Mahler
ROTH
Stronk
Hotte

...gen
... man ja
...olk befragt.
...ein der Bevölke-
...nso müssen wir selbst
...ngsmäßig möglichen Weg
...agung gehen, und ich denke

"Frieden ist ~~wenn~~ ..."

zwar noch nicht, wenn wir mit diesem Appell Erfolg haben ...

...es gibt viel zu tun...

Packen wir es an!

1. INTERNATIONALE JAZZ-WOCHE MAINZ

Mittwoch 10.6.	**Max Collie Rhythm Aces** England · Oldtime Jazz
Donnerstag 11.6.	**Bireli Lagrene Ensemble** Frankreich · Zigeuner-Swing
Freitag 12.6.	**John Handy Quartet** USA · Modern Jazz-cool
Samstag 13.6.	**Dollar Brand Quartet** Süd-Afrika · Modern Jazz
Sonntag 14.6.	**Charly Antolini „Knockout“** Schweiz · Rock-Jazz
Montag 15.6.	**Gunter Hampel & Galaxie Dream-Band/BRD** Free Jazz

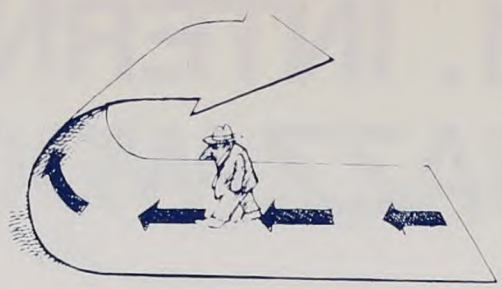
Sonderveranstaltung

unterhaus
Mainzer Forum Theater

Beginn 20.30 Uhr

„Frieden ist wenn..."

meint Helmut Ruge



Die Zeit wird keine Zukunft mehr haben,
und die Welt wird eine einzige
Vergangenheit sein,
wenn wir ihn jetzt nicht retten,
den Frieden. –



Und unseren Enkeln dürfen wir
diese Arbeit nicht überlassen
denn dann wird es keine
Enkel mehr geben
Dann wird der Friede nur noch
einig sein
und das Leben gleicht als Entschlafenes

Darum jetzt schon
Paco! La paix! La paz! Peace!
Chin! Frieden!
= sich untereinander Armen, wenn man
sich einen Kalten Begegnet - heißt Faithokaben

Mittelwort

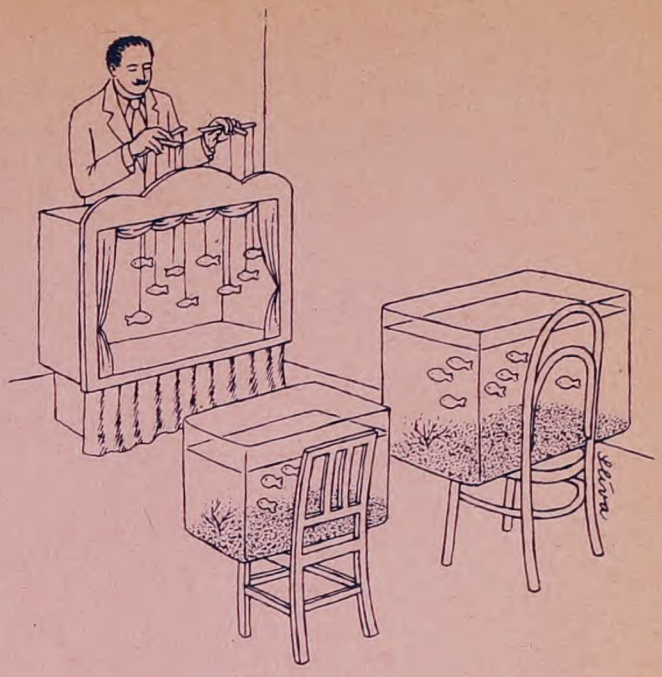


7. Open Ohr Festival

Dialog mit der Jugend

von Hanns Dieter Hüsch

Wer einen Dialog
Herbeiführen will
Muß sich herablassen
Herabneigen
Von sich absehen
Sich zuwenden und zuneigen
Muß nicht besitzen wollen
Darf nicht besitzergreifend sein
Nur wenig Vorschriften machen
Besser keine
Gelegentlich vorsichtig Empfehlungen anbieten
Unsichtbar die Hand darüber halten
Unhörbar anders denken
Sich nicht als Erwachsener aufspielen
Fehler nicht gleich als Schande empfinden
Irrtümer gestatten
Dennoch das Recht haben sich Sorgen
Machen zu dürfen
Kummer aufspüren und teilen
Sich wechselseitig erziehen
Sich gegenseitig ernst nehmen
Zusammen essen und trinken
Die Fantasie fördern
Ungeduld creativieren
Aufbegehren durchhalten
Zusammen traurig sein
Nicht immer alles besser wissen
Am Besten nichts besser wissen
Sondern trösten
Ratlosigkeit teilen
Wärme herstellen
Bindungen spüren lassen
Liebe



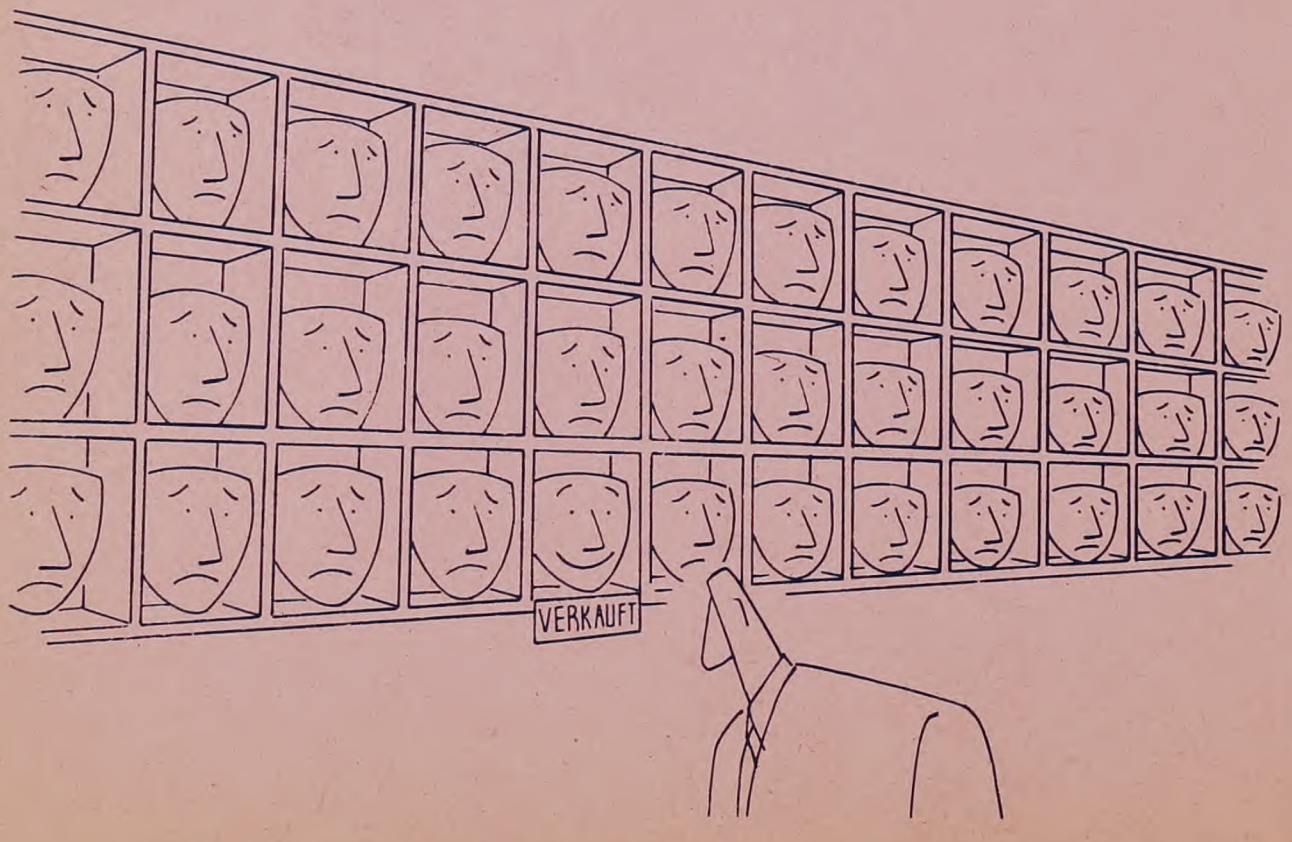
Wer einen Dialog mit der Jugend
Führen will
Muß all diese Anstrengungen
In besonderem Maße auf sich nehmen
Muß all diese Tugenden
Doppelt und dreifach handhaben
Mit der winzigen Hoffnung
Daß die Jugend mit der Jugend
Die unweigerlich nach ihr kommt
Ähnlich umgehen wird
Wer aber keinen Dialog
Mehr führen will
Und meint
Seine Generation wäre die Einzige
Auf der Welt
Danach käme nichts mehr
Und davor wäre auch nichts gewesen
Dem ist anscheinend alle Würde des Menschen
Abhanden gekommen
In dem ist dann wohl kein langer Atem
Weder Furcht noch Fantasie
Der befiehlt nur noch
Verordnet kontrolliert
Erzieht drastisch
Kalt und ohne Religion
Unpolitisch und ohne Bindung

Dies ist schon bei Vielen der Fall
Und kann uns allen geschehen
Den Alten und auch den Jungen
Wenn wir nicht mehr miteinander reden
Streiten Essen Pläne machen
Uns an die Hand nehmen
Uns umarmen

Lebe-Wesen die wir sind
Verloren die wir sind
Wenn wir uns nicht mehr umarmen können
Und Frieden machen

Wir bedanken uns ganz herzlich
bei Hanns Dieter Hüsch für das
Vorwort, das er für uns
geschrieben hat.
Dieses Vorwort ist für uns das
Mittelwort, deshalb haben wir
es in die Mitte gesetzt,
in die Mitte dieses Heftes,
in die Mitte dieses Festivals,
in der Hoffnung, daß es zwischen
Allen vermitteln möge.

Die Projektgruppe





Logische Folge?

Die angefangen haben
gegen Atomkraftwerke
zu kämpfen
in die Vorrichtungen
eingebaut sind
damit sie nicht explodieren

haben die aufgehört
gegen Atombomben
zu kämpfen
in die Vorrichtungen
eingebaut sind
damit sie explodieren?

Erich Fried

Das Fachgeschäft
für Gitarren
und folkloristische
Instrumente

musik
am markt

Eigene
Gitarrenbauwerkstatt
Erstklassiger
Elektronik-Service







Hans Wölfl
Marktplatz 3
6200 Wiesbaden
Telefon (0 61 21) 30 03 14

„Frieden ist wenn..."

meint Dood und Deiwel

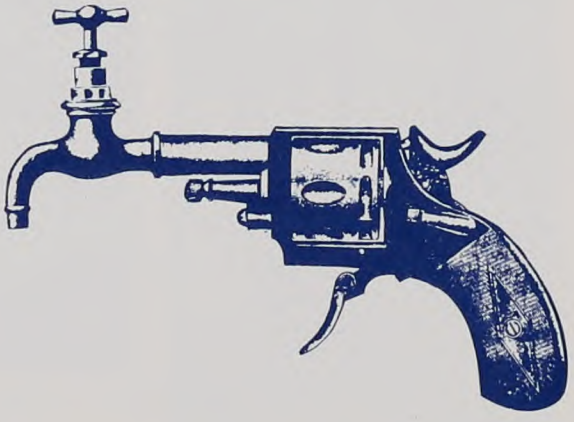


Frieden ist wenn man darauf verzichtet, zur Durchsetzung seiner Ziele Gewalt anzuwenden; doch: Es kann der Frömmste nicht in Frieden leben, wenn es dem bösen Nachbarn nicht gefällt.

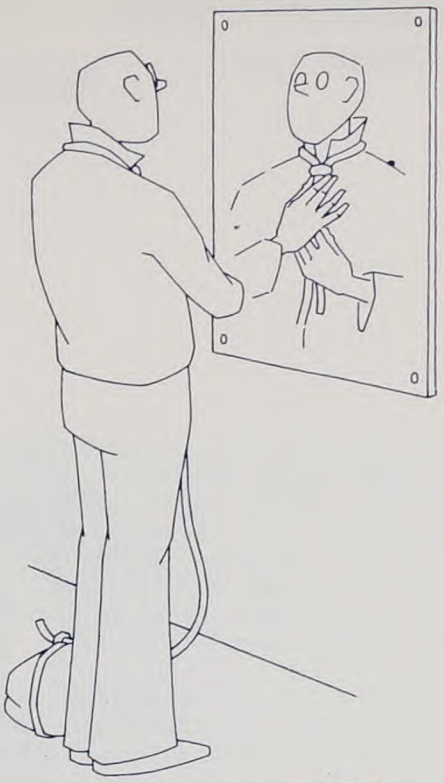
Wir - die Mitglieder der Gruppe "Dood un Deiwel" - stammen aus Mörfelden. Dort leben friedliche Menschen, die sind nicht unbedingt fromm, aber sie haben einen "bösen" Nachbarn: Den Flughafen Frankfurt, der quer durch das letzte zusammenhängende Waldgebiet unserer Region eine neue Startbahn bauen will. Unterstützung findet die Flughafen AG dabei in Kreisen der Industrie und Banken, der Hessischen Landesregierung und der Justiz.
Die Bevölkerung in Südhessen wehrt sich gegen das Wahnsinnsprojekt unter der Losung "Keine Startbahn/ West - Für gewaltfreien Widerstand". Wir sind friedliche Demonstranten.

"Wenn dir einer auf die rechte Backe schlägt, dann halte ihm auch die linke hin", so ähnlich steht es wohl in der Bibel. Und ob wir nun an die Bibel glauben, oder an Marx und Engels, wir haben uns bei Demonstrationen und Protestaktionen gegen die Startbahn bisher daran gehalten.
Und als Landeschef Börner im Oktober 1980 viele Hundertschaften Polizei anrücken ließ, um das erste Stück Wald abzuholzen, da haben die uns nicht nur auf die rechte und die linke Backe geschlagen, sie haben und auch in den Bauch getreten und Rippen gebrochen.
Und der Herr Börner hat gesagt, daß sie in diesem Herbst wiederkommen werden.

Ein Rentner stand im Oktober vor dem Natostacheldraht und drohte den dahinterstehenden Polizisten, die mit Helmen und Schilden, Gummiknüppeln, chemischen Keulen und Maschinenpistolen bewaffnet waren, mit einem morschen Stock. "Philipp, heer uff! Mir soin friedlisch!" hat ihn sein etwa gleichaltriger Freund ermahnt. Und eine Hausfrau, die lange Zeit vor dem Zaun gestanden hatte und das alles nicht fassen konnte, hat den Polizisten zugerufen: "Ihr derft eisch net wunnern, wanns noch meh Terroriste gibt!" In unserer Region, auch wenn sich der Unmut der Bevölkerung jetzt erst mal bei den Kommunalwahlen Luft gemacht hat, indem alte Mehrheitsverhältnisse mit dem Stimmzettel verändert wurden, ist der Frieden in Gefahr!



Formen der Gewalt



(nach Johan Galtung, "Strukturelle Gewalt-Beiträge zur Friedens- und Konfliktforschung", Hamburg 1978, rororo 1877)

PHYSISCHE GEWALT

Zufügung körperlicher Schmerzen. Die extremste Form ist das Töten.

PSYCHISCHE GEWALT

Sie richtet sich gegen die Psyche der Menschen. Hierzu gehören Indoktrination, Gehirnwäsche, Lügen, Drohungen, Erpressungen, die auf die Verminderung der geistigen Möglichkeiten abzielen.

PERSONALE ODER DIREKTE GEWALT

Hier gibt es ein handelndes Subjekt, eine Person oder Personen, die Ausgangspunkt der Gewalt sind.

STRUKTURELLE ODER INDIREKTE GEWALT

Hier tritt niemand in Erscheinung, der einen anderen direkt Schaden zufügen könnte; die Gewalt ist in das System eingebaut und äußert sich in ungleichen Machtverhältnissen und folglich in ungleichen Lebenschancen.

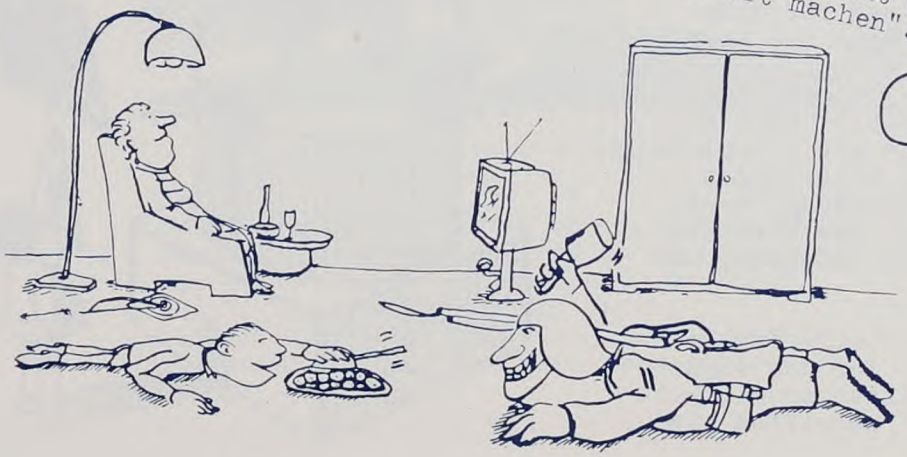
Abrüstungsvorschlag

Anstatt um ein paar
Atomsprengköpfe mehr
Oder weniger zu feilschen,
Schlage ich vor,
Die großen Armeen
Tatsächlich abzurüsten.
Für den Personalbestand
Von NATO und Warschaupakt
Sehe ich je 500 Mann vor,
Welche mit Pfeil und Bogen,
Wahlweise Steinschleuder,
Ausgerüstet sind,
Eine Bewaffnung,
Die sich jedes Volk,
Um des Friedens willen
Gern leisten wird.

BERNHARD KATSCH

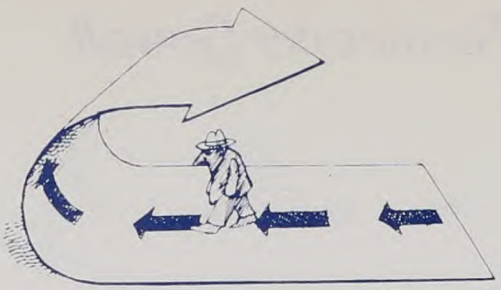
"Mit Pfeil und Bogen können wir Abschreckung nicht sichtbar und nicht glaubhaft machen".

Hans Apel
Verteidigungsminister



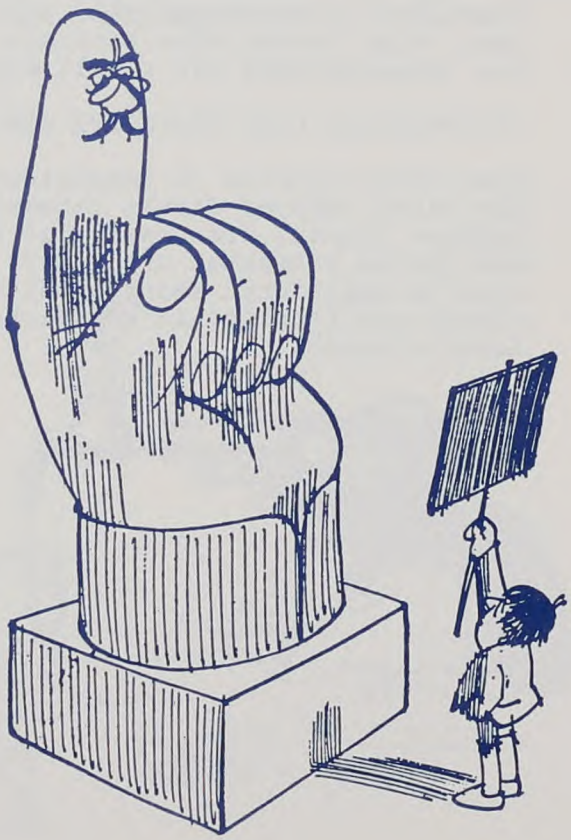
„Frieden ist wenn..."

meint Diether Dehm



Frieden ist wenn die herrschende ökonomische Logik praktisch durchbrochen ist. Diese Logik verlangt nach ständiger Aufrüstung und sie kommt von den großen Industriekapitalien und den dieser Logik stärker oder schwächer verpflichteten Staatspolitikern.

Wenn die herrschende staatspolitische Logik praktisch durchbrochen ist: Wettlauf um die Gunst Reagans. Diese Logik stützt sich auf einen kulturellen Amerikanismus, dem auch Teile der Bevölkerung noch verhaftet ist.
Solange die Bild-Zeitung noch die Kommandohöhen der Herzen und Hirne in unserem Land besetzt hält, und auf der Gegenseite "progressive" Medien wie Sounds und besonders tonangebende Silberzungen in der Unterhaltungsbranche noch durchsetzt sind mit dem Defaitismus des "No Future" "Rockway to hell" besteht die staatspolitsche Logik auch per kultureller Herrschaft. Diese Logik und die dazugehörige kulturelle Herrschaft müssen durchbrochen und einer optimistisch-perspektivischen Kultur ersetzt werden.
Ein breites Bündnis von Peter Maffay bis Georg Danzer, von bots bis Süverkrüp/Mossmann kann eine materielle Grundlage für eine neue kulturelle Logik und Herrschaft schaffen.



Frieden ist zu machen, wenn auch die Künstler - als gleichberechtigt-Beratende für die Arbeitenden - sich ihrer Verantwortung bewußt werden; wenn Ihnen das Überleben wichtiger ist, als Lizenzen, und Honorare.

Wenn die sozialistische Parole "Krieg dem Krieg" von uns zunächst und auch als "Volkskrieg mit kulturellen Mitteln" begriffen wird.

Ökomenischer Jugendgottesdienst

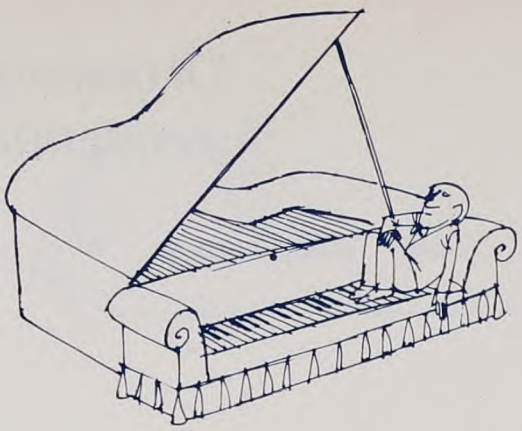


Otto Pankok: Christus zerbricht das Gewehr

Am Pfingstsonntag um 18 Uhr findet in der evangelischen Lutherkirche an der Zitadelle ein ökomenischer Gottesdienst zum Thema des 7. Open Ohr Festivals statt. Veranstalter sind das evangelische Stadtjugendamt und die katholische Jugendzentrale Mainz.

Frieden im Land

von Konstantin Wecker



Das Land steht stolz im Feiertagsgewand.
Die Zollbeamten sind schön aufgeputzt.
Sogar die Penner haben Ausgang, und am Rand
sind ein paar Unverbesserliche noch verdutzt.
Die alten Ängste, pittoresk gepflanzt,
treiben sehr bunte neue Blüten.
Die Bullen beißen wieder, und der Landtag tanzt.
Endlich geschafft: Ein Volk von Phagozyten.
Jetzt ist es allen klar: Der Herr baut nie auf Sand.
Es herrscht wieder Frieden im Land.

"Wir wollen, daß die SPD mit Frieden identifiziert wird und nicht etwa mit Rüstung".

Willi Piecyk
Juso-Bundesvorsitzender

Vereinzelt springen Terroristen über Wiesen.
Wie chic. Die Fotoapparate sind gezückt.
Die alten Bürgerseligkeiten sprießen,
die Rettung, Freunde, ist geglückt.
Die Schüler schleimen wieder um die Wette.
Die Denker lassen Drachen steigen.
Utopia onaniert im Seidenbette,
die Zeiten stinken, und die Dichter schweigen.
Wie schön, daß sich das Recht zum Rechten fand:
Es herrscht wieder Frieden im Land.



Ich will mich jetzt mit einem runden Weib begnügen,
drei Kinder zeugen, Eigenheime pflanzen und
die Menschen einfach mal um mich betrügen.
Wohin denn leiden - schließ mir, Herr, den Mund.
Wirf mir die Augenbinden runter und den Stirnverband:
Es herrscht wieder Frieden im Land.

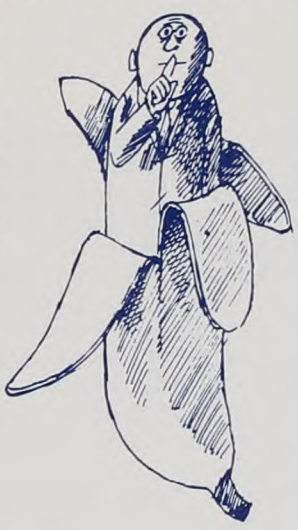
Konflikte

in der Dritten Welt:

"Das Geld für einen Leopard II reicht aus, um 1000 Klassenräume für 30 000 Schüler zu erstellen".

24 SPD-Bundestagsabgeordnete in der Begründung ihres Antrages

Afghanistan	1979/80 :	0,5 Mill. Tote
Algerien	1955-1962:	1 Mill. Tote
Angola/Mocambique	1970-1974:	0,5 Mill. Tote
Biafra	1967-1970:	2 Mill. Tote
Bangladesh	1971 :	3 Mill. Tote
Eritrea und Ogaden	1961-1981:	0,3 Mill. Tote
Kurdistan	1961-1981:	0,3 Mill. Tote
Vietnam	1954-1975:	1,7 Mill. Tote
Osttimor	1975-1981:	0,2 Mill. Tote
Südsudan	1955-1972:	0,5 Mill. Tote





DIETER NENTWIG

Internationale Musikagentur
im Auftrag der Bundesanstalt
für Arbeit

Taunusstraße 44, 6457 Maintal - 2, Telefon 06 194 - 610 48

... präsentiert Bands, deren Namen für Qualität steht:

Frankfurt City Blues Band

wild geese

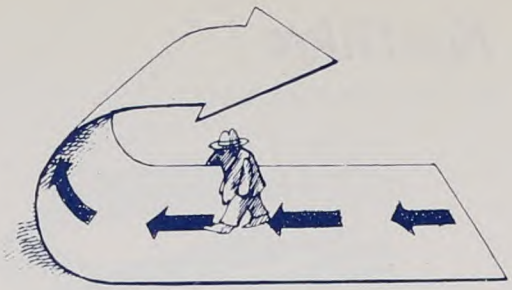
TANNAHILL WEAVERS

Trevor Richards New Orleans Trio

LA ROMANDERIE

„Frieden ist wenn..."

meint Franz Kalteyer



Frieden ist ein Prozeß,
indem die ethischen und intellektuellen Kräfte des Menschen WAHRHEIT, GERECHTIGKEIT und LIEBE mobilisiert werden.
Die Wahrheit findet man im Gespräch (Dialog). Ziel des Dialoges ist nicht 'seine Wahrheit' den anderen aufzuzwingen, sondern Vorurteile abzubauen, die Situation wahrheitsgemäß aufzuzeigen und gemeinsam nach einer Lösung zu suchen.
Aufgrund dieser Erkenntnis wird nun versucht, im Tun die Gerechtigkeit zu verwirklichen; um die Gerechtigkeit zu verwirklichen, darf ich nicht nur 'mein Recht' im Blick behalten, sondern muß die Rechte aller im Auge behalten.
Und dies ist eigentlich nur möglich, wenn ich den anderen liebe, d. h. wenn ich den anderen ohne Vorurteil als Mensch achte.
Martin Luther King sagt:
'Wir können erst aktiv werden, wenn wir sicher sind, unsere Gegner zu lieben!'

Auf diesem Hintergrund darf und muß das Unrecht aufgezeigt werden. Gandhi sagt: 'Wer Unrecht schweigend hinimmt, macht sich selbst mitschuldig.'

Für einen Christen geschieht der Kampf gegen das Unrecht in der gewaltfreien Aktion, und die Bereitschaft zur Versöhnung ist immer mit eingeschlossen.

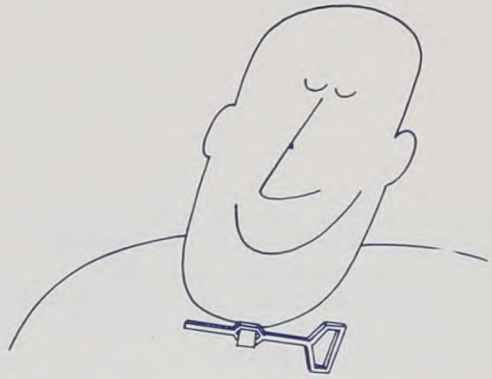


Vorschlag

für eine Strategie zur Verhinderung der Stationierung neuer Mittelstreckenwaffen in der Bundesrepublik Deutschland

Von Alfred Mechtersheimer

Alfred Mechtersheimer, Jahrgang 1939, ist Oberstleutnant der Bundeswehr a.D. kommt aus dem RCDS und gehört seit 1970 der CSU an. Auch unter diesem Aspekt erscheinen seine Analyse und sein Strategie-Entwurft bemerkenswert.





Ein Jahr nach dem NATO-Beschluß vom 12. Dezember 1979 zieht der Starnberger Friedensforscher Dr. Alfred Mechtersheimer eine zutiefst alamierende Bilanz: Alle Warnungen vor den Folgen der sog. "Nachrüstung" haben sich mehr als bestätigt. Nur wenn die Bevölkerung sich auflehnt, kann die tödliche Gefahr gebannt werden.

Eine tödliche Gefahr droht der Bundesrepublik Deutschland. Sie kann gebannt werden, wenn sich die Bevölkerung dagegen auflehnt. Die geplanten amerikanischen Raketen und Marschflugkörper auf deutschem Boden machen in einer Krise den Ausbruch eines Krieges wahrscheinlicher und vergrößern die Gefahr der atomaren Vernichtung. Die Stationierung der neuen amerikanischen Atomwaffen zu verhindern, heißt, dem Frieden in Europa und der Sicherheit der Bundesrepublik Deutschland zu dienen.

Rüstungskontrollpolitik ist gescheitert

Die Hoffnung durch SALT-III-Verhandlungen oder gar einen völligen Verzicht der sogenannten Nachrüstung zu erreichen, hat sich als Fehleinschätzung erwiesen. Mit Rüstungskontrollpolitik ist die vorgesehene atomare Aufrüstung weder zu verhindern noch zu begrenzen und deshalb auch nicht zu legitimieren. Das Konzept "aufrüsten um abzurüsten" ist gescheitert. Ein Jahr nach dem "Doppelbeschluß" des NATO-Rates vom Dezember 1979 steht fest, daß dieser Sicherheitspolitik die Grundlage entzogen ist - wenn sie überhaupt je vorhanden war.

Sicherheitspolitik ohne Entspannung?

Die Analysen der deutschen Friedensforschung sind in den letzten Monaten bestätigt und teilweise übertroffen worden:

a) Die neuen eurostrategischen Waffen sind Instrumente der neuen amerikanischen Atomstrategie und nach Auffassung der US-Regierung deshalb unentbehrlich. (Außenminister Alexander Haig: "Auch wenn man den Nuklearkrieg verhindern will, muß man so gerüstet sein, daß man ihn gewinnen kann".)

b) Der Rüstungsbeschluß des NATO-Rats vom 12. Dezember 1979 hat erheblich zur Verschlechterung der internationalen Lage beigetragen.

c) Die zur Begründung der sogenannten Nachrüstung angeführten sowjetischen Mittelstreckenraketen wurden von den US- und NATO-Behörden weit überschätzt. Mit großer Wahrscheinlichkeit kann die neue



Rakete vom Typ SS 20 nur einen Sprengkopf befördern. Außerdem hat die Sowjetunion die Zahl ihrer Trägerwaffen im vergangenen Jahrzehnt nicht erhöht sondern deutlich verringert.

d) Das Sicherheitskonzept der NATO, das auf den beiden Säulen Abschreckung und Entspannung beruht, ist ins Wanken geraten, weil die neue US-Administration Entspannung allenfalls als zweitrangige Aufgabe versteht.

Atomwaffen sind Atomziele

Zur Aktivierung der Anti-Atomwaffen-Protestbewegung sind Aufklärung und Betroffenheit wichtige Voraussetzungen. Betroffenheit wird dort, wo die neuen Waffen stationiert werden, leicht herzustellen sein. Dabei geht es nicht nur um die Stationierungsorte, sondern um einen Umkreis (bei den CruiseMissiles von 160 km), innerhalb dessen jeweils mehrere vermessene Abschußorte liegen werden.

Anders als bei Atomkraftwerken liegt die Hauptgefahr nicht in Betriebsunfällen, sondern in der Tatsache, daß Atomwaffen und ihre Infrastruktur hochrangige Atomziele bilden. Für die neuen Pershing II und Cruise Missiles gilt dies in besonderer Weise, weil sie Ziele in der Sowjetunion atomar zerstören können und deshalb nach den Gesetzen der gegenseitigen Vernichtungs-Abschreckung mit besonders hohen Vernichtungswerten angezielt werden.

Erste Aktion: Standorterkundung

Die Bundesregierung will, anders als die britische Regierung, die mittlerweile festgelegten Standorte nicht bekanntmachen. Damit ist die Bevölkerung schlechter informiert als der potentielle Gegner es wahrscheinlich ist. Die 108 Mittelstreckenraketen vom Typ Pershing II werden von den beiden amerikanischen Heeresverbänden übernommen, die jetzt noch mit der Pershing I ausgestattet sind. Die Standorte und auch die Alarmstellungen sind bei der Bevölkerung in der Umgebung der jeweiligen Garnisonen bekannt. Die 112 Cruise-Missiles vom Typ General Dynamics BGM-109 Tomahawk werden auf Flugplätzen in der Bundesrepublik stationiert werden. Jede der sieben US-Kompanien, die neu aufzustellen sind, wird über 16 Marschflugkörper verfügen. Jeweils vier Stück werden auf 17 m langen, fünfachsigen Lastwagen transportiert. Die Cruise Missiles werden mit einem Sprengstoff ausgestattet sein, der aus einer Wasserstoffbombe von 200 Kt besteht. Das ist das Zehnfache der Hiroshima-Bombe. Die Sprengkraft des Kopfes der Pershing-II-Rakete beträgt 10 oder 20 Kt. Einen Einfluß auf den Einsatz der Atomwaffen, etwa mit Hilfe eines "Zwei-Schlüssel-Systems", hat die Bundesrepublik nicht; sie besitzt auch kein Veto-Recht.

Um welche sieben Flugplätze auf dem Gebiet der Bundesrepublik es sich handelt, ist bisher nicht mitgeteilt worden. Dies kann aber nicht lange geheimgehalten werden, weil die Cruise Missiles in besonders geschützten Bunkern untergebracht werden, deren Errichtung im Jahre 1981 beginnen muß, wenn bis 1984 die Zulieferung der Marschflugkörper erfolgen soll. Da es sich um amerikanische Verbände handelt, ist zu vermuten, daß sie auf den in Rheinland-Pfalz gelegenen amerikanischen Flugplätzen stationiert werden. Weil aber die



Amerikaner im Norden und Süden der Bundesrepublik keine großen Flugplätze betreiben, könnten hier auch andere Einrichtungen als Standort in Frage kommen. Einige Zeitungs- und Zeitschriftenredaktionen sammeln dazu Informationen.

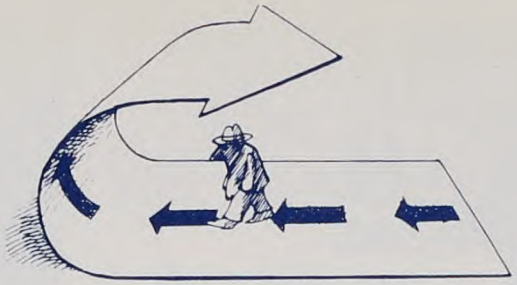
Die Zeit drängt!

Mit der Stationierung der Cruise Missiles wird in Großbritanien ab Ende 1983/Anfang 1984 zu rechnen sein (die Pershing II kommt nur in die Bundesrepublik). Unmittelbar anschließend erfolgt die Indienststellung in der Bundesrepublik. Die Protestbewegung gegen die Atomwaffen muß sich 1981 mit der Vorbereitung der Stationierung entwickeln. Vorläufiger Zielpunkt ist der nächste Parteitag der SPD im März 1982. Dann hat die Regierung zu entscheiden zwischen Fortsetzung oder Änderung ihrer Atomwaffenpolitik. Ändert sie diese Politik nicht, werden die pazifistischen und neutralistischen Tendenzen in der Bundesrepublik weiter steigen und NATO und Bundeswehr auf immer größere Ablehnung stoßen.



„Frieden ist wenn..."

meint das Zan Pollo Theater



Die Statuten des Menschen



Art. 1
Es wird erlassen,
daß jetzt das Leben zählt,
daß jetzt die Wahrheit zählt.
Wir alle werden Hand in Hand
für ein wahres Leben arbeiten.

Art. 2
Es wird erlassen, daß jeder Wochentag,
auch der Dienstag, der aschfarbenste,
das Recht hat
sich in einen Sonntagmorgen zu verwandeln.

Art. 3
Es wird erlassen, daß von nun an
in allen Fenstern Sonnenblumen stehen,
und daß Sonnenblumen das Recht haben,
im Schatten aufzublühen;
und alle Fenster müssen den ganzen Tag
dem Grünen zu geöffnet bleiben,
wo die Hoffnung wächst.

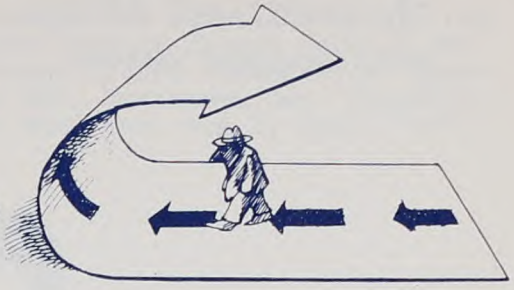
Art. 4
Es wird erlassen, daß der Mensch
niemals mehr am Menschen zu zweifeln braucht,
daß der Mensch dem Menschen vertraut,
wie der Wind der Luft vertraut,
wie die Luft dem blauen Feld des Himmels vertraut.

Einziger Paragraph:
der Mensch wird dem Menschen vertrauen,
wie ein Kind einem anderen Kind vertraut.

Art. 5
Es wird erlassen, daß die Menschen
frei vom Joch der Lüge sind.
Niemals wird es mehr vonnöten sein,
den Harnisch des Schweigens zu gebrauchen,
noch die Waffe der Worte.
Der Mensch wird sich an den Tisch setzen
mit reinem Blick,
denn die Wahrheit wird vor dem Nachtisch serviert.

Art. 6
Für ein Jahrtausend wird das von dem
Propheten Jesajas vorhergesagte Leben festgesetzt:
der Wolf und das Lamm werden gemeinsam weiden,
und die Nahrung beider
wird nach Morgenröte schmecken.

Art. 7
Unwiderruflich wird die ewige Herrschaft
der Gerechtigkeit und des Lichtes erklärt;
und die Freude wird eine edle Fahne sein,
stets gehißt im Herzen des Volkes.



Art. 8
Es wird erlassen, daß es der tiefste Schmerz
schon immer war und immer sein wird,
die Liebe nicht dem geben zu können,
den man liebt,
und zu wissen, daß es das Wasser ist,
was der Pflanze das Wunder der Blume gibt.

Art. 9
Es wird erlassen, daß das tägliche Brot
das Brandmal des Schweißes
in dem Menschen trägt;
vor allem aber soll es immer den heißen Geschmack
der Zärtlichkeit haben.

Art. 10
Jedem Menschen wird es erlaubt
in jeder Stunde seines Lebens
sich weiß zu kleiden.

Art. 11
Definitiv wird erlassen,
daß der Mensch ein Tier ist, das liebt,
und daß er dadurch so schön ist,
viel schöner als der Morgenstern.

Art. 12
Es wird erlassen, daß nichts mehr erzwungen
noch untersagt sein wird.
Alles wird erlaubt sein,
vor allem, mit dem Rhinozeros zu spielen,
und am Nachmittag
mit einer riesengroßen Begonie im Knopfloch
spazieren zu gehen.

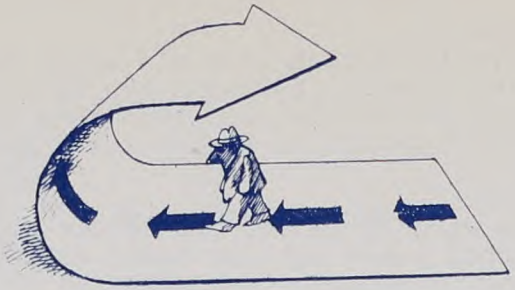
Einziger Paragraph:
nur eines wird verboten bleiben -
zu lieben ohne Liebe.

Art. 13
Es wird erlassen, daß das Geld nie mehr
die Sonne des kommenden Morgens zu kaufen vermag;
verbannt aus der großen Truhe der Angst,
wird es sich in ein brüderliches Schwert verwandeln,
um das Recht zu singen zu verteidigen,
und das Fest des geborenen Tages.

Art. 14
Der Gebrauch des Wortes Freiheit
wird hiermit verboten;
dieses Wort wird überdies aus allen Lexika gestrichen
und aus dem trügerischen Morast der Münder.
Von nun an wird Freiheit
etwas Lebendes und Transparentes sein.
wie das Feuer, der Fluß oder der Same des Weizens;
und ihr ständiger Wohnsitz wird für immer
im Herzen des Menschen sein.

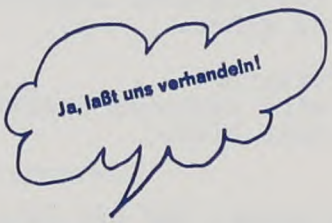
„Frieden ist wenn..."

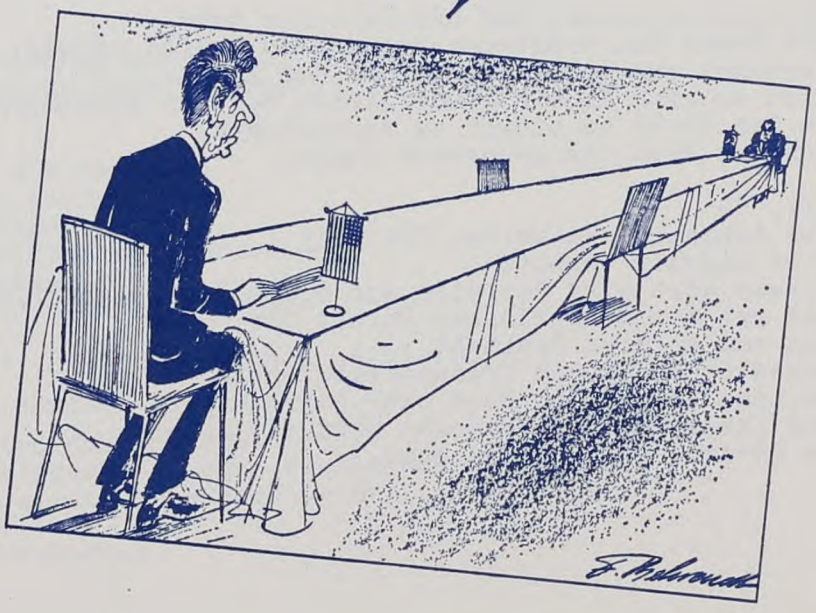
meint Bernhard Lassahn



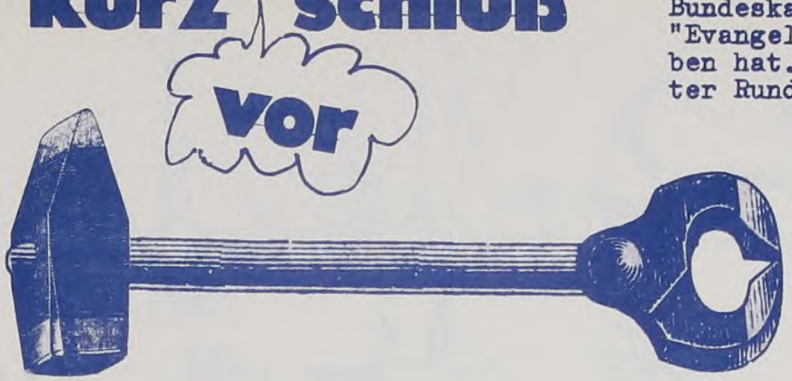
... nein, in einem Nebensatz ist es nicht abgetan, wird es doch nie wieder Frieden geben. Wie sehr sind doch alle "pazifistischen Tendenzen" in der Defensive: Wir wollen doch nicht Rüstungskontrolle, nicht Rüstungsbegrenzung, sondern Abrüstung, ganze Abrüstung. Aber selbst wenn es je gelingen wird, die Raketenbasen wieder-abzubauen und die Bomben zu entschärfen, so doch eins nicht: die Atombombe wird sich nicht zurück-erfinden lassen. Die Idee der Bombe läßt sich nicht aus der Welt schaffen. Wir müssen mit der Bombe leben. Die Bombe als Möglichkeit lauert stets im Hintergrund bei der Aufgabe, den american way of life aus der Welt zu schaffen; den american way of life, den sich die Welt nicht länger leisten kann. Wie kann es da Frieden geben?

Also wenn... eine Art gefunden ist mit der Bombe zu leben (was aber bedeutet, von den Schrecken der Bombe zu wissen) bei einem Lebensstandart unter unserem heutigen...





kurz schluß vor



(Auszüge aus einem Interview, das Bundeskanzler Helmut Schmidt den "Evangelischen Kommentaren" gegeben hat. Entnommen der "Frankfurter Rundschau vom 2. April 1981).

KOMMENTARE: Sowohl unter jungen Menschen als auch in der evangelischen Kirche ist gegenwärtig eine heftige Diskussion um die Gefährdung des Friedens, um Rüstung und Abrüstung im Gange. Wie beurteilen Sie die teilweise pazifistischen und neutralistischen Tendenzen, die in diesem Zusammenhang erkennbar werden?

SCHMIDT: Es gibt - auch im evangelischen Raum - eine gewisse Neigung, den Satz "Lieber rot als tot" zu akzeptieren. Dieser Satz kann im Prinzip durchaus legitimiert werden. Er entspricht zwar nicht meiner Vorstellung; aber es ist legitim, das eigene Leben höher zu setzen als die Freiheit. Andererseits gibt es große philosophische Traditionen, die die Freiheit höher setzen als das Leben. Beides scheint mir für die einzelne Person erlaubt.

KOMMENTARE: Wie aber ist eine solche radikale These unter politischen Aspekten zu bewerten?

SCHMIDT: Für den, der Verantwortung für andere trägt, erscheint es mir absolut verboten, das eine über das andere setzen zu wollen. Wer seinen Amtseid auf das Grundgesetz und die dort enthaltenen Werte abgelegt hat, für den ist es verboten, sich auf den Standpunkt "Lieber rot als tot" zustellen. Er hat vornehmlich die Pflicht, diesen Staat und seine sechzig Millionen Bürger vor einer Lage zu bewahren, in der man nur noch zu wählen hätte zwischen "rot" oder "tot", will heißen: zwischen Unterwerfung oder Verteidigung.
Die jungen Menschen und auch die erwachsenen Theologen, die - ohne daß sie dazu gezwungen wären - diese Entscheidung vorwegnehmen und von vornherein sagen wollen, sie entscheiden sich lieber für Unterwerfung als für Verteidigung, oder sie bräuchten sich deshalb nicht zu verteidigen, weil Gott sie schon beschützen werde, die handeln im wahren Sinne des Wortes verantwortungslos: ohne sich für die Folgen verantworten zu müssen. Hier wird aus Gesinnung eine Maxime empfohlen, deren Folgen die Betreffenden später nicht zu verantworten brauchen.

KOMMENTARE: Bei den Rüstungsgegnern ist die Angst, vor allem die Angst vor einem bevorstehenden Atomkrieg, ein entscheidendes Motiv. Was halten Sie davon?

SCHMIDT: Angst ist eine elementare Grundbefindlichkeit des Menschen. Sie muß ernstgenommen werden. Sie kann heilsam oder auch zerstörerisch sein. Angst allein, sagt man mit Recht, ist ein schlechter Ratgeber. Leute, die anderen Angst machen und sonst nichts, sind von Übel.
Es kann sehr wohl legitim sein, Ängste bewußt zu machen, um dann sagen zu können: Damit die Gefahr, die dir jetzt bewußt ist, nicht eintritt, schlage ich dir diesen oder jenen Weg vor. Das ist pädagogisch durchaus sinnvoll, es kann sittlich gerechtfertigt oder geboten sein.
Übrigens war Angstmacherei immer schon mal eine Stärke mancher Kirchenleute, Laien wie Theologen. Gegenwärtig haben gerade diejenigen eine erhebliche Resonanz, die Angst vor dem Krieg machen. Und das sind unsinnigerweise solche, die meinen, wenn man jedoch selbst auf Verteidigung verzichte, brauche man keine Angst zu haben. Das ist absurd.

KOMMENTARE: Warum ist das absurd?

SCHMIDT: Weil hier die geschichtliche Erfahrung, zum Beispiel mit Hitler, mit Stalin, mit dem ganzen Imperialismus, beiseite gelassen



wird. Weil man glaubt, die möglichen Folgen einer solchen Politik nicht bedenken zu müssen. Oder weil man bloß vortäuscht, sie bedacht zu haben - und dies ist das Schlimmste. Man findet häufig, daß die Folgen eines Unterlassens uns als wissenschaftlich erforscht vorgegaukelt werden.

Viele bedrohliche Zukunftsgemälde sind letztlich aber aus der Neigung geboren, eigene Angst auf andere zu übertragen: eigene Lebensangst, die viele Menschen haben, die letzlich im Gebet zu überwinden wäre. Aber gerade weil sie nicht beten können, müssen sie andere mit ihrer Angst infizieren.

KOMMENTARE: Nun wird ja versucht, diese Angst dadurch zu reduzieren, daß man ein Gegenprogramm entwirft: durch eine einseitige Rüstungsbeschränkung als Vorleistung, die auch die andere Seite zu entsprechenden Gegenleistungen veranlassen soll.

SCHMIDT: Vorleistungen können in der Politik durchaus zweckmäßig sein, und sie sind nicht grundsätzlich ein falsches Rezept. Das muß man von Fall zu Fall prüfen. Was die Rüstung in Europa angeht, so muß man erkennen, daß die Deutschen hier nicht die entscheidende Rolle spielen und atomar schon gar nicht ins Gewicht fallen. Hier ist vielmehr das Verhältnis zwischen zwei Weltmächten angesprochen.

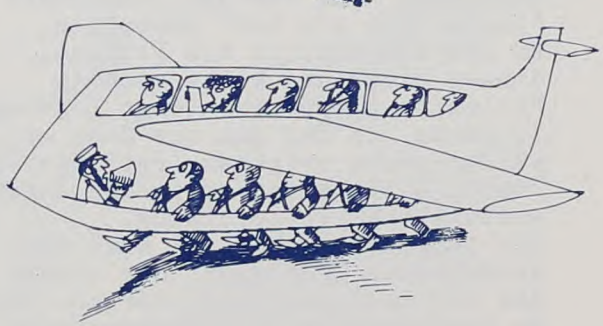
Die Wahrscheinlichkeit, daß ein Staat dem anderen seinen Willen aufzwingt, ist dann am kleinsten, wenn er erkennen muß, daß er dafür nicht genügend Machtmittel hat. Und wenn das gleiche auch für den anderen Staat zutrifft.

"Es stimmt nicht, daß ich mit Helmut Schmidt nicht könnte! Im Gegenteil, ich kann mit Helmut Schmidt sehr gut, wir dürfen nur nicht über Politik reden".

Willy Brandt
SPD-Vorsitzender

Pershing-Rakete explodiert

STUTTGART (rtr) - Nach einem Feuerausbruch ist gestern in der Nähe von Sechselberg bei Stuttgart eine Rakete des Typs Pershing I explodiert. Ein Sprecher der US-Armee erklärte, der Brand sei im Motor der fahrbaren Abschußrampe der Rakete ausgebrochen, habe dann auf die Waffe übergegriffen und deren Treibstoffanlage zur Explosion gebracht. Die Rakete — die für Atomeinsätze ausgerüstet ist — trug nach Angaben des Sprechers bei dem Unglück keinen Sprengkopf.



„Frieden ist wenn..."

meint Fritz Eberhard



Wir brauchen Radikale im öffentlichen Dienst,
Männer und Frauen, die den Übeln des
Kapitalismus an die Wurzel gehen.

Wir brauchen Pazifisten im öffentlichen Dienst,
Männer und Frauen, die Frieden machen,
Frieden stiften, Frieden sichern.

Eberhard.



„Frieden ist wenn..."

meint Ernst Volland



Die Bundesrepublik präsentiert:

DA LACHT DER SOLDAT



DAS BESTE SEIT DEM 2. WELTKRIEG



Leopard 1

PANZER-ABWEHRRAKETEN

HOT oder **MILAN**



Schlanke **0.99** Mio. DM

12er Karton

EIN KRAUSS-MAFFAI-PREIS!!

Vom Feinsten

Komplett Ab Fabrik **1.99** Mio. DM

Stück **ALPHA JET** **24.98** Mio. DM

ABHOLPREIS

SPITZENMODELL

WENDIG SPRITZIG SCHICK



MARDER-THYSSEN

1.28 Mio. DM



PREISE WIE BEI BOLLE!!

Tolles Styling SUPER

BLOHM&VOSS

CHILE HAT SCHON BESTELLT!!

499.- Mio. DM



SONDERANGEBOT

STARFIGHTER RABATTE!

100er Packung **32.-**



Mit Garantie

ZUSCHLAGEN - SOLANGE VORRAT REICHT.....

Eine Frau zahlt keine Steuern für die Rüstung

Engländerin wurde gestattet, einen Teil direkt ans Entwicklungshilfeministerium zu zahlen

LONDON, 26. März (epd). Einer selbständigen britischen Buchbinderin wurde das Recht zugesprochen, 40 Prozent ihrer Einkommensteuer künftig gezielt dem Entwicklungshilfeministerium zukommen zu lassen.

Jennie Aste aus der nordenglischen Stadt York ist Buddhistin und Mitglied einer „Kampagne für atomare Abrüstung". Sie hatte seit langem versucht, das Finanzamt davon zu überzeugen, daß sie ihre Einkommensteuer aus Gewissensgründen nicht pauschal bezahlen könne, da ein Teil des Geldes dann automatisch für militärische Zwecke verwendet würde. „Man hat keine Wahl, nicht in einen Atomkrieg hineingezogen zu werden", sagte Jennie Aste, „deshalb ist diese Art der Steuerverweigerung die einzige Möglichkeit, moralischen Widerstand zu leisten."

Da sie die Regierungsausgaben aus den indirekten Steuereinnahmen nicht kontrollieren könne, wisse sie nicht, wieviel Prozent ihrer Steuern im Verteidigungshaushalt aufgehen. Sie habe deshalb die Zahlung von 40 Prozent ihrer Einkommensteuer verweigert, auch wenn diese Summe wahrscheinlich zu hoch gegriffen sei.

Jennie Aste, die bei ihrer Kampagne von dem Labour-Abgeordneten Alex Lyon unterstützt wurde, erhielt jetzt von der Londoner Steuerbehörde im Rahmen einer Sondervollmacht das Recht, in Zukunft zwei getrennte Steuerzahlungen zu leisten und 40 Prozent ihrer Steuern dem Haushalt des britischen Entwicklungshilfeministeriums zukommen zu lassen.

„Natürlich wird das auf den Umfang des Verteidigungshaushalts keinen Einfluß haben", betonte Jennie Aste, „doch wenn sich viele Leute auf die Sondervollmachten der Steuerbehörde berufen, könnten sich daraus weitreichende Konsequenzen ergeben."



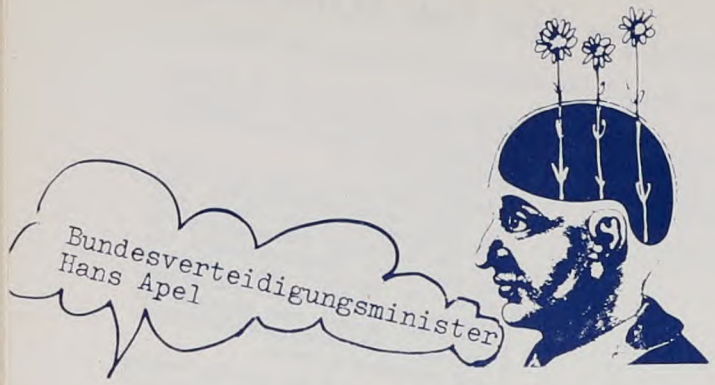
Zucker-Goebel

6500 MAINZ AM RHEIN — IM ZOLLHAFEN

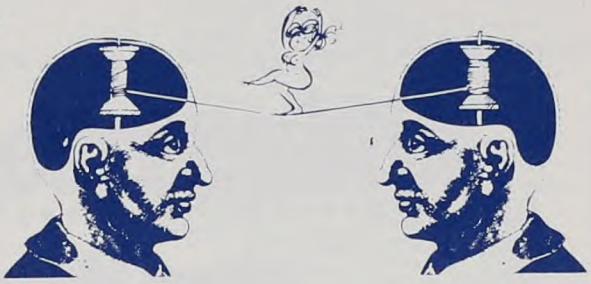
Verbrauchermarkt:
Speziell für Spirituosen, alkoholfreie Getränke,
Süßwaren und Konserven.

Süßwaren- und Spirituosen-Großhandel

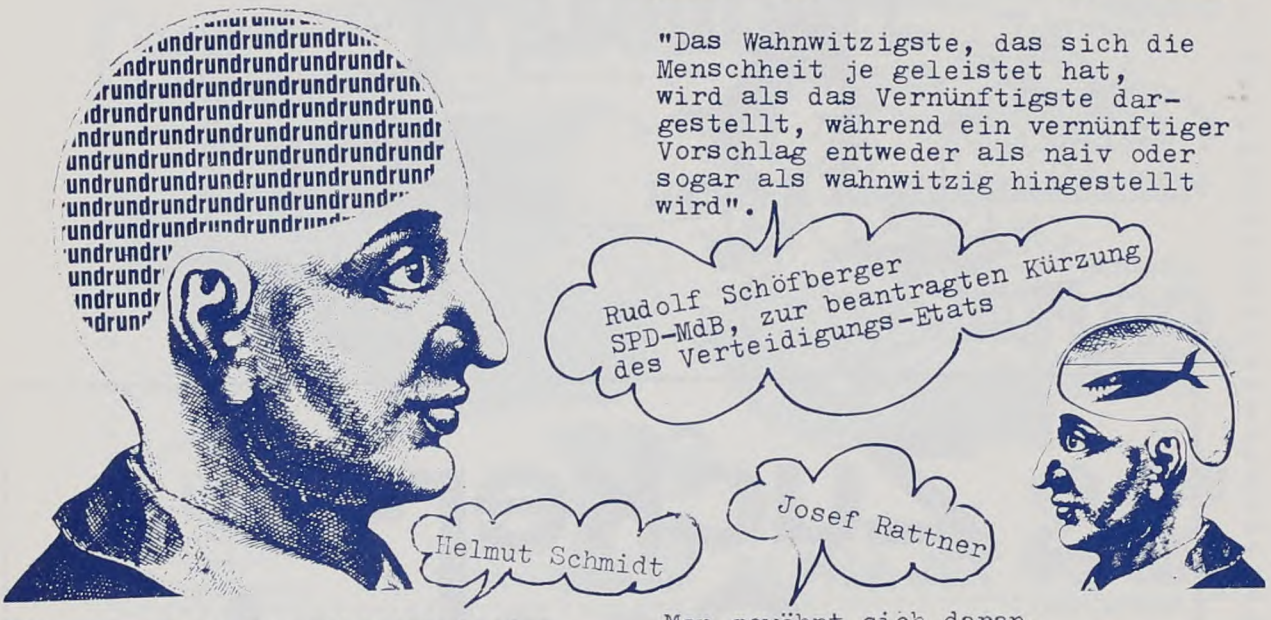
**Besuchen SIE uns -
freundliche Mitarbeiter beraten SIE!**



"Ich bin ein optimistischer Mensch. Sonst könnte ich nicht Verteidigungsminister sein".



"Das Wahnwitzigste, das sich die Menschheit je geleistet hat, wird als das Vernünftigste dargestellt, während ein vernünftiger Vorschlag entweder als naiv oder sogar als wahnwitzig hingestellt wird".



"Wer den Nato-Doppelbeschluß oder eine seiner beiden Hälften in der gegenwärtigen Weltlage in Frage stellt, stellt das Bündnis in Frage".

Man gewöhnt sich daran, die nationale Geschichte als eine Geschichte von Kriegen zu verstehen. Der Akzent wird hauptsächlich auf die hierbei errungenen Siege gelegt; die Niederlagen sind allesamt feindlicher Tücke oder Hinterlist zuzuschreiben. Derselbe Krieg mutet oft sehr verschiedenartig an, je nachdem, ob er von der einen oder von der anderen Seite dargestellt wird. So wird jede Generation mit den Vorurteilen der eigenen Geschichtsoptik erzogen, lernt in den Kategorien von Sieg, Ruhm, Macht und Heldentum zu denken, so daß die Kriege früherer Epochen im Gemüt der Menschen Motivationen für weitere Kriege erzeugen.

Friedenslied

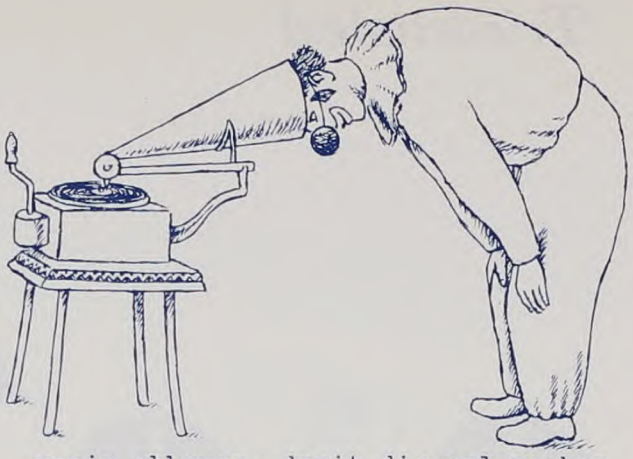
von Hammer & Harfe



Aus ist's mit den bösen Kriegen,
spricht ein jeder Staat,
denn wir haben ja genug Verteidigung parat.
Defensives Bombenschmeissen hält die Rüstung fit,
und es kommt pro Ladung ja 'ne Friedenstaube mit.
Mit Atom und Neutron, weil's noch keiner kennt.
Nukleares Gleichgewicht als Friedensinstrument.
Flugzeugträger, U-Boot-Flotten nur für den Sport,
niemand denkt mehr an Massenmord.
Tiefer Frieden weit und breit,
Rüstung für ewige Friedenszeit.
Heute geht's um Frieden und durch Zufall auch um's Geld.
Rüstung ist ein Mordsgeschäft,
bringt Reichtum,
der gefällt.
Wohlstand durch die Monopole, wie im Paradies,
und den Geldsack aufgerissen, säuseln sie dies:
Ausprobiern, das macht Spass, was noch keiner kennt.
Neutronenbomben sind das beste Friedensinstrument.
Atomare Waffen lagern sicher vor Ort.
Wirklich, es denkt niemand an Massenmord.
Tiefer Frieden, weit und breit,
Rüstung für ewige Friedenszeit.
Im Frieden muß man Frieden sichern,
sonst wär's
für die Katz.
Rüstung sichert schließlich auch so manchen Arbeitsplatz.
Alle sichern um die Wette, rüsten rüstig auf,
wer wohl gewinnt diesen Dauerlauf?
Risiko sowieso, das gehört dazu.
Und knallt es aus Versehn, dann hat die liebe Seele Ruh.
Friedliches Plutonium wird ab sofort
ein Mittel im Kampf gegen Massenmord.
Tiefer Frieden, weit und breit,
endlich die ewige Friedenszeit.

Schlechte Zeiten fürs Kabarett

von Hammer & Harfe



Stell dir vor, sagt einer,
stell dir vor: Abrüstung.
Abrüstung nimmt keiner ernst, alle reden davon, und währenddessen rüsten sie; rüsten auf, rüsten nach. Wir machen eine Szene, wo über Abrüstung diskutiert wird und als Pointe sagt einer, sagen wir mal der amerikanische Außenminister, der sagt also: Wir müssen den Rüstungsvorsprung der Sowjets einholen, wir müssen weitere Raketen anschaffen, wir müssen unsere Aufrüstungsbemühungen verstärken, vorher bin ich nicht bereit, die Abrüstungsgespräche wieder aufzunehmen.
Wir schauen uns an, lachen: Gute Idee. Da machen wir eine Szene draus, an der die ganze Verlogenheit des Abrüstungsgelabers deutlich wird.
Und dann sagt einer: Das kenn ich. Das hab ich in der Zeitung gelesen. Das hat der Haig gesagt, genauso. Schlechte Zeiten. Schlechte Zeiten für's Kabarett.

Ich hab 'ne Idee, sagt einer,
stell dir vor: Demokratie.
Demokratie und Bayern, da haben wir die Lacher schon von vornherein auf unserer Seite. Demokratie gefährdet unsere Demokratie, das könnte die Pointe sein. Nein, nein, sagt ein anderer, das war nicht in Bayern, das war der Möcklinghoff, der Innenminister in Nidersachsen: "Wenn man die Demokratie auf alle gesellschaftlichen Bereiche ausdehnt", hat der gesagt, "dann gerät die Staatsform in Gefahr". 'Ne Szene in Bayern könnt ich mir so vorstellen: Da beklagen sich Politiker, daß die Leute immer nur mehr Rechte fordern, anstatt dankbar zu sein, daß sie überhaupt schon welche haben, und dann sagt einer, sagen wir mal, der bayrische Kultusminister, der sagt also: Wir müssen die Freiheiten der Bürger ein wenig abbauen, damit die mal merken, was sie überhaupt an unserer Demokratie haben!
Wir schauen uns an, lachen: Gute Idee. Da kann man richtig schön das Klischee vom vertrottelten CSU-Politiker aufwärmen, der überhaupt nix kapiert hat.
Und dann sagt einer: Das kenn ich. Das hab ich in der Zeitung gelesen. Das hat der Mair gesagt, genauso. Schlechte Zeiten. Schlechte Zeiten für's Kabarett.

Laßt uns mal vom Stilmittel her überlegen, sagt einer. Zum Beispiel: den Bock zum Gärtner machen. Beliebtes Motiv im politischen Kabarett. Da überlegen wir uns was absurdes, und das Ganze lassen wir im Land der unbegrenzten Möglichkeiten spielen. Zum Beispiel: Wo ein Tellerwäscher Millionär werden kann, da kann auch ein Wahnsinniger Außenminister werden. Das ist zu platt, sagt da einer, das nimmt uns keiner ab, sagen wir doch lieber: Da kann der Chef des größten Rüstungskonzerns der Welt Außenminister werden. Das ist noch irgendwie im Bereich der Realität und doch merkt gleich jeder, daß es eine satirische Überspitzung ist.

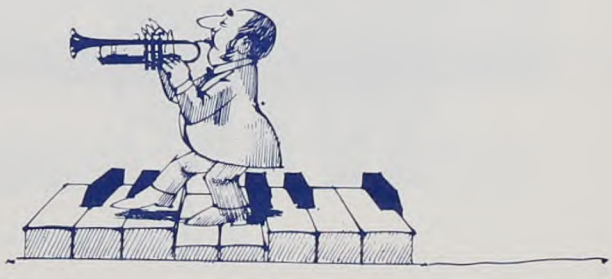
Wir schauen uns an, lachen, stutzen, und dann sagt einer: Laß den Haig aus dem Spiel. Mit dem kannst du kein Kabarett machen. Kabarett, das heißt: die Leute beim Wort nehmen, die Wirklichkeit zuspitzen und zeigen, daß es Wahnsinn ist. Wenn du den Haig beim Wort nimmst, wirst du selbst wahnsinnig. Schlechte Zeiten. Schlechte Zeiten für's Kabarett.

Ich hab's, sagt einer,
wir machen das auf der Blödelebene.
Z.B. Neutronenbombe: Läßt man die letzten fünf Buchstaben weg, hat man Neutronen, und wer sollte da-



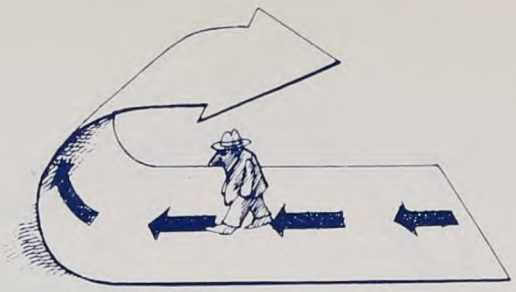
vor schon Angst haben. Oder haben die Leute eher vor den Neutronen Angst? Na gut. Z.B. könnte man einen fiktiven Zeitungsartikel machen: "US-Verteidigungsminister Weinberger kann die in Europa geäußerte große Besorgnis wegen der Neutronenwaffe nicht ganz verstehen. Vor dem Haushaltsausschuß des US-Repräsentantenhauses sagte Weinberger, daß die europäische Sorge möglicherweise durch die Bezeichnung "Neutron" so groß geworden sei. Die genaue Bezeichnung muß aber "Waffe mit niedriger Explosionskraft" (Low-Blast-Weapon) lauten. Ironischerweise meinte Weinberger dann, daß es den Westdeutschen bei Umbenennung der Bombe von "verstärkter Strahlungswaffe" in "Bombe mit schwacher Sprengkraft" etwas leichter fallen würde, sie auf ihrem Boden zu stationieren".
Laß den Weinberger aus dem Spiel, sagt da einer, kannst du dir nicht mal selbst was ausdenken? Schlechte Zeiten. Schlechte Zeiten für's Kabarett.

Mal ehrlich, wir haben uns überlegt, ob wir nicht ein Kabarett-Programm machen sollten, was nur aus Realität besteht: aus Originalzitaten, Originalzahlen, Originalberichten, Originalwahnsinn.
Wir haben uns angeschaut, gelacht, gute Idee, das machen wir. Wenn das Kabarett schlapper als die Wirklichkeit ist, ist die Realität nicht mehr zu retten. Deutlicher kann Kabarett nicht sein.
Und dann hat einer gesagt: Das nimmt uns keiner ab. Schlechtes Kabarett, werden die Leute sagen. Weil gutes Kabarett ist's, wenn man die Wirklichkeit darin noch wiedererkennt. Laßt uns ein Spiel machen: z.B. wir wollen die wehrkundige Bildung der Bevölkerung testen. Das ist natürlich nur der Vorwand, wir machen eine Umfrage, und was wir in Wirklichkeit wissen wollen, ist, wie weit das alte faschistische Vernichtungsdenken, der menschenverachtende Kommunistenhaß, die Bereitschaft, die eigene Großmutter zu verkaufen, noch in den Köpfen der Menschen sitzt.



„Frieden ist wenn..."

meint Bernie's Autobahn Band



Friede ist, wenn wir begriffen
haben tief-tief-drinnen:
Kriege kann man heutzutage nur
verlieren, nie gewinnen.
Frage 2: Wie kann man Frieden
schaffen? Eins steht fest: auf
keinen Fall durch noch mehr Waffen.
Ich höre: "Es gibt wichtigeres als
in Frieden leben". Mister Haig,
haarscharf daneben. Ihr Spruch
war durchaus angemessen, bloß
haben Sie das Wörtchen "nichts"
vergessen.





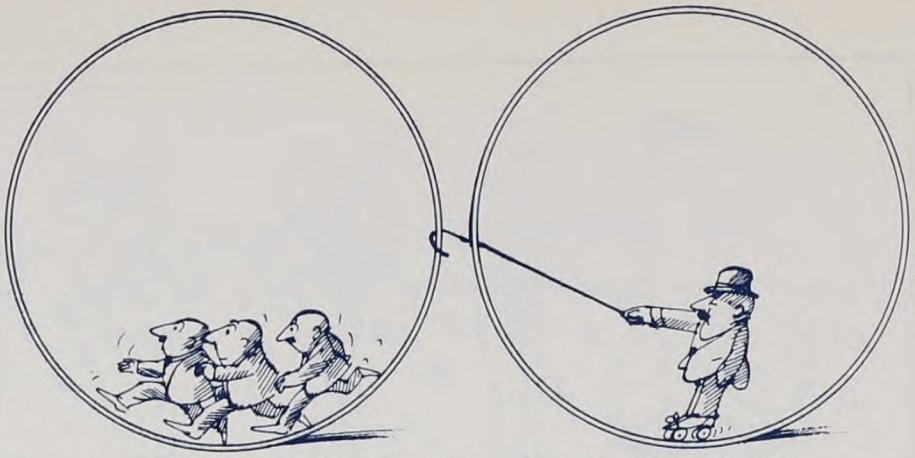
KLAUS DER FIEDLER + TOMMI & MEK + SCHROEDER ROADSHOW + EVA VARGAS + DICKE LIPPE + WIL LI DUNN + WALTER MOSSMANN + + KOELNER STRASSENMUSIKER + + FLOYD WESTERMAN + 3 TORNA DOS + CHOR CANTO GENERAL + ULI HUNDT & DIE BETABLOCKER SWINGING MESCALERO + MOBILE EINSATZKAPELLE BOCHUM + DA VE CORNER + TELLERBUNTE KNE TE + THORIN EICHENSCHILD + ULI AHNEN'S GEMISCHTE GEFÜHLE + CAPTAIN SPERRMÜLL + CHARGE KAPINGBDI + GRACHMUSIKOFF + KLAUS ECK + SCHROTT & SPOTT ROTGLUT + MICHAEL SALLMANN SCHWOISSFUASS + GROSSES & GE MISCHTES FRAUENORCHESTER + + ROLAND KROELL + SOG. LINKS- RADIKALES BLASORCHESTER ++

Trikont unsere Stimme

Kistlerstr. 1 8000 München 90

Aufstehn

gesungen von den Bots
(deutscher Text:
Lerryn/Wallraff)



Alle, die nicht gerne Instant-Brühe trinken, soll'n aufstehn
Alle, die nicht schon im Hirn nach Deo-Spray stinken, soll'n aufstehn
Alle, die noch wissen, was Liebe ist
Alle, die noch wissen, was Haß ist und was wir kriegen sollen, nicht das ist, was wir wollen, soll'n aufstehen.

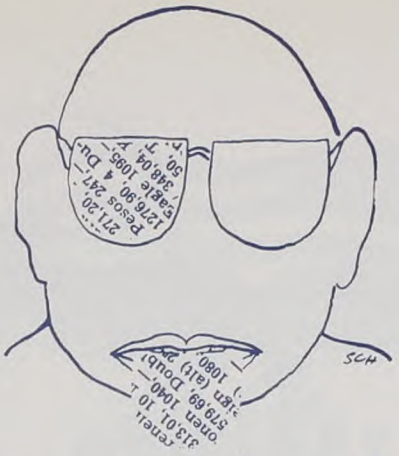
Alle, die nicht schweigen, auch nicht, wenn sich Knüppel zeigen, soll'n aufstehn
Die zu ihrer Freiheit auch die Freiheit ihres Nachbarn brauchen, soll'n aufstehn
Alle für die Nehmen schön wie Geben ist
und Geldverdienen nicht das ganze Leben ist,
die von ihrer Schwäche sprechen und sich kein' dabei abbrechen, soll'n aufstehn.

Es gibt so viele, die wie du auf bessere Zeiten warten,
wo keiner sich mehr Angst um morgen macht,
aber unser Morgenrot kommt nicht nach einer durchgeschlafenen Nacht
Wir träumen von 'ner Revolution hier,
doch wer will schon, daß dabei Blut fließt.
Wenn du dich da ganz mitbringst,
mag sein, daß es gelingt,
dich ganz und deinen Traum mitbringst
mag sein, daß es gelingt.

Alle, die gegen Atomkraftwerke sind, soll'n aufstehn
Die Angst vor Plastikwaffen haben in der Hand von einem Kind, soll'n aufstehen
Alle, die ihr Unbehagen immer nur im Magen tragen,
nicht wagen, was zu sagen, nur von ihrer Lage klagen, soll'n aufstehn.

Alle Frauen, die nicht auf zu Männer schauen, soll'n aufstehn
Alle Lohnempfänger, die den Bund nicht länger enger schnall'n soll'n aufstehn
Alle Schwulen, die nicht um Toiletten buhlen, soll'n aufstehn
Alle Alten, die sich nicht für ihre Falten schämen, soll'n aufstehn
Alle Menschen, die ein besseres Leben wünschen, soll'n aufstehn.





Fünf Thesen zum Dritten Weltkrieg

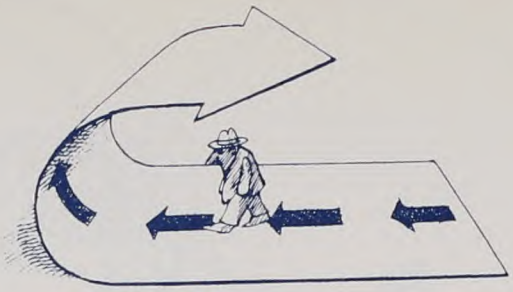
1. Der dritte Weltkrieg ist wahrscheinlich.
2. Eine Politik, die ihn verhindert, ist möglich und wird heute versucht.
3. Diese Politik stößt auf Hindernisse, die in gesellschaftlichen Strukturen wurzeln.
4. Die Überwindung der Hindernisse erfordert einen umfassenden Bewußtseinswandel.
5. Die kriegsverhütende Politik muß so geführt werden, daß sie den Bewußtseinswandel erleichtert und nicht erschwert.

C. F. v. Weizsäcker



„Frieden ist wenn..."

meint Horst Symanowski



Frieden ist wenn die Bergpredigt als Chance für eine mögliche Politik genutzt wird.

Heinrich Albertz, früher Regierender Bürgermeister in Berlin im Frühjahr 81 an Bundeskanzler Helmut Schmidt: "Ich habe versucht, die Bergpredigt nicht zu einer Lebensregel für Spinner und Träumer verkommen zu lassen... Ich fürchte umgekehrt einen immer deutlicheren Mangel an Realitätssinn bei allen, die etwa den Bau, die Stationierung und den Einsatz von Atomwaffen als Mittel zur Verteidigung und zur Sicherung des Friedens tragen... Und ich habe immer mehr den Eindruck, daß die Grundregeln von Jesu Leben und Lehre die einzige Chance sind, auch als Nation zu überleben".

Prof. Fritz Baade in seinem Buch "Weltenergiewirtschaft"

Eines der schönsten Worte aus dieser Bergpredigt lautet: "Selig sind die Sanftmütigen, denn sie werden das Erdreich besitzen". Weder Wirtschaftsunternehmer noch Politiker haben bisher allzuviel Geneigtheit gezeigt, diese Lehre CHRISTI wörtlich zu nehmen. Sie haben es für Realpolitik gehalten, wenn sie glauben, daß der Unternehmer und der Staatsmann, wenn sie etwas besitzen wollen, einen Geist des Besitzwillens haben müssen, einen Geist des Machtwillens und eine Bereitwilligkeit zur Gewaltanwendung. Nun, was die Nicht-Sanftmütigen und die Gewalttätigen uns an Trümmern hinterlassen haben, das wissen wir. Wenn es im Jahre 2000 überhaupt noch ein Erdreich geben soll und wenn es sich lohnen soll, darauf zu wohnen, so muß dieser Geist der Gewalttätigkeit überwunden werden. Die Menschen, die dieses Erdreich gestalten wollen, müssen, soweit sie Christen sind, die Worte CHRISTI, soweit sie Buddhisten sind, die Lehre BUDDHAS, und andere Asiaten die Lehren von KONFUTSE sehr wörtlich nehmen. Die Bergpredigt mit dem Wort: "Selig sind die Sanftmütigen, denn sie werden das Erdreich besitzen", muß das Vademecum der Realpolitik in der Tasche des Staatsmannes werden.





★ORIGINAL★
★JEANS★

J.W.S. 10

Wir haben sie . . . in allen Größen
und in besten Qualitäten!!!

LEVI'S | WRANGLER | LOIS
Rifle | LEE | MARSHAL
MAC | His | U.V.a

jeans daddy

MAINZ
Schusterstr. 54
(direkt gegenüber KAUFHOF)
DAS FACHGESCHÄFT FÜR
JEANS UND SPORTSWEAR



Rüstung der 80er Jahre – eine Todesspirale?

900 000 000 000 = 900 Milliarden Mark

Das ist die Summe, die 1980 auf der Welt für die Rüstung ausgegeben wird.
Für strategische und taktische Atomwaffen
Für elektronisch gesteuerte Flugkörper
Für militärische Unterwassersysteme (auch in der Tiefsee)
Für militärische Satelliten
Für chemische und bakteriologische Kriegsführung
Für Nervengaswaffen
Für sogenannte konventionelle Waffen
Für militärische Forschung und Entwicklung
und so weiter.

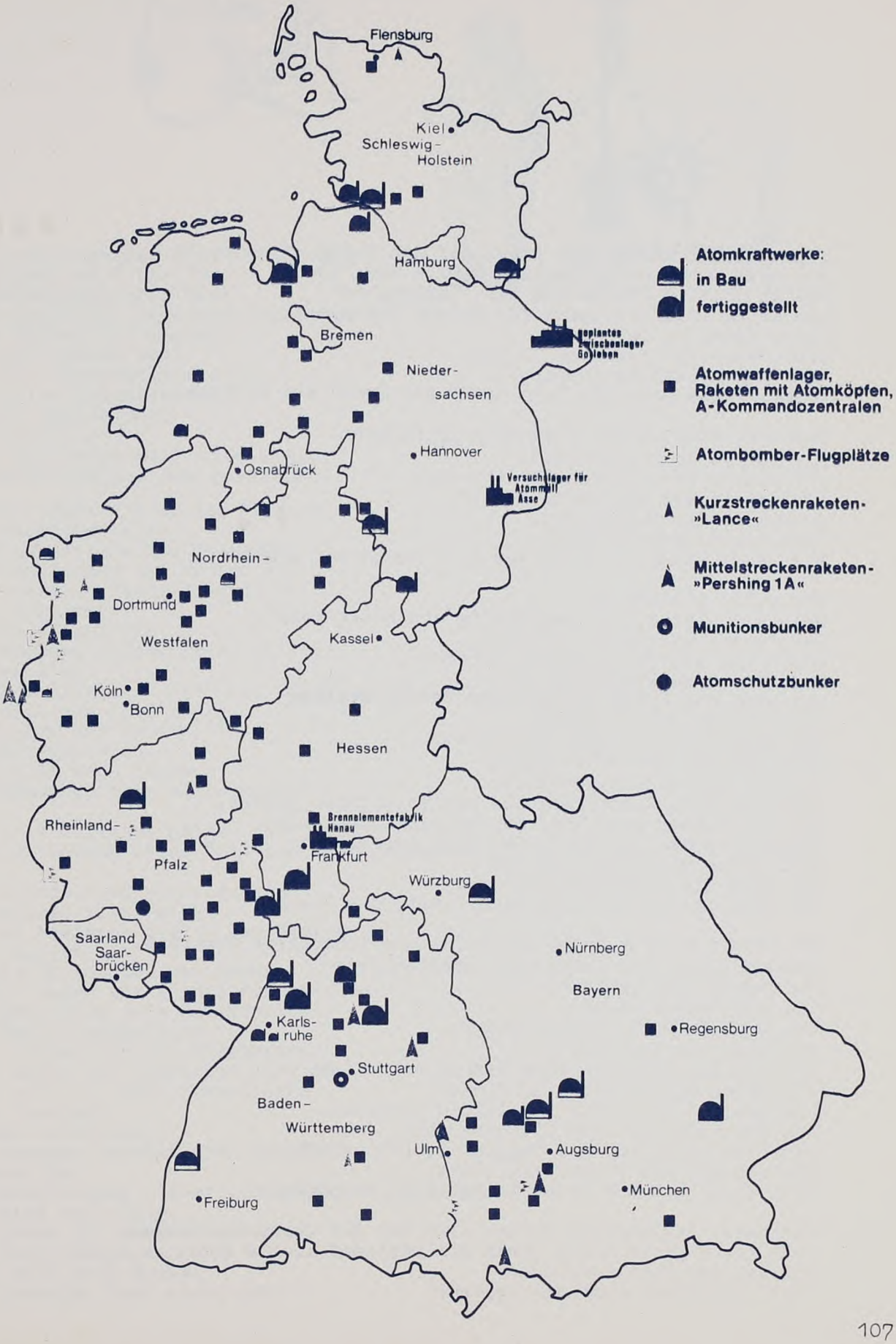
Das Rüstungsjahrbuch '80/'81 des Stockholmer International Peace Research Institute (SIPRI) stellt fest: »Die weltweiten Militärausgaben werden im Jahr 1980, ausgedrückt in laufenden Preisen, über 500 Milliarden US-Dollar betragen bzw. 6 % der Weltproduktion von Gütern und Dienstleistungen.« (Rüstungsjahrbuch '80/'81 SIPRI, rororo-aktuell, Reinbeck September 1980, S. 12.)

»Im Haushaltsjahr 1985 werden die amerikanischen Militärausgaben in gegenwärtigen Preisen ausgedrückt die Höhe von **225 Milliarden US-Dollar** erreichen — so jedenfalls die Planungen der USA.« (Ebd. S. 13)

Und der »Spiegel« vom 15. 9. '80 berichtete: »Amerikas Militärs bereiten sich schon jetzt auf jene neue Runde des Rüstungswettlaufs vor, die Pentagon-Offizielle für spätestens Mitte der achtziger Jahre vorhersagen.«

Schon mehrmals ist ausgerechnet worden, wie oft sich die Menschheit selber in die Luft sprengen kann. Es ergibt sich eine Zahl mit zwei oder drei Stellen. Ziemlich belanglos bei der Tatsache, daß eine einstellige Zahl vollauf genügen würde.

Wir sind wieder wer



Warten auf den Krieg

von Helmut Ruge



Gegen 19 Uhr warten wir immer auf den Krieg
Meistens kommt er an zweiter Stelle von "heute"
Und an dritter Stelle von der "Tagesschau"
Der Krieg Iran/Irak geht für meinen Geschmack
Schon etwas zu lange.
Eine Serie hat dreizehn Folgen.
Und dann sollte man wechseln.
Sonst glaubt man, der Mann am MG sei immer der Gleiche.

Oder mal eine schöne Wiederholung bringen!
Mir tun ja die Leute leid,
Die hinter der Glasscheibe sterben,
Bloß damit wir fernsehen können.
Je größer der Bildschirm,
Umso größer das Mitleid.
Wir haben schon viele Kriege beim Abendbrot gesehen.

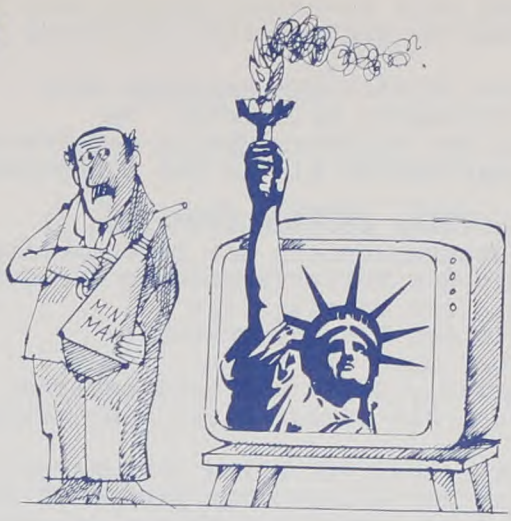
Wir sehen einfach zu.
Wenn wir wissen, daß regelmäßig ein Krieg kommt,
Dann essen wir schon leichter,
Damit uns der Krieg besser bekommt.
Das Schöne am Fernsehen ist:
Man kann den Krieg lauter oder leiser stellen
Oder heller oder dunkler.
Man kann ihn auch ganz abschalten.
Aber wer tut das schon gerne?
Neulich war ich in der Küche
Und habe eine Tonstörung aus dem Wohnzimmer gehört.
Als ich wieder rein kam, war es ein Todesschrei.
Manchmal denkt man auch, das Bild ist kaputt,
Weil alles so rotstichig ist
Und ruft die Störungsstelle an.
Und dann ist es doch nur eine Stadt, die brennt.

Das Leid ist eine Frage von Bild- und Tonschärfe geworden.
Gestern stand der Krieg noch unentschieden.
Mal sehen, wer gewinnt.
Mir sind beide recht.
Ich hab' da keine Ressentiments.
Manchmal bin ich froh,
Daß vor den Schüssen eine Trennscheibe ist.
Die Toten sinken nicht im Zimmer
Und man muß kein Blut vom Teppich waschen.
Das wäre nämlich eine Riesensauerei,
Wenn das alles auf den Teppich tropfen würde,
Was man auf dem Bildschirm sieht.
Dann würde ich mir keine Kriege mehr anschauen.

Kleinere, begrenztere Kriege sind für das Fernsehen besser.
Denn bei'm großn Knall sehen wir bestimmt nichts mehr.
Und bei der Neutronenbombe
Läuft höchstens noch der Apparat.

Wenn sich alle einig wären

von Herbert Bonewitz



An einem sonnigen Mittwoch-Morgen
verließen um 8 Uhr 32
mitteleuropäischer Zeit
alle friedlich gesinnten Menschen
ihre Hütten und Häuser
auf der ganzen Welt
und sie versammelten sich
auf allen Marktplätzen
in der ganzen Welt
gleichzeitig
denn sie waren sich alle einig:
Es mußte endlich was geschehen!

Zuerst zogen sie zu den Kasernen
und besetzten sie.
Dort nahmen sie den Soldaten
ihre Uniformen und Waffen ab,
sehr höflich, sehr freundlich
aber bestimmt.
Zu den Offizieren,
die dagegen protestieren wollten,
sagten sie:
"Entschuldigung - aber wir wollen nicht mehr,
wir sind uns alle einig,
wir haben die Nase voll
vom Kriegspielen.
Geht alle nach Hause,
wir brauchen Euch nicht mehr!"

Und alle Soldaten gingen nach Hause
denn es wurden keine Soldaten mehr gebracht.

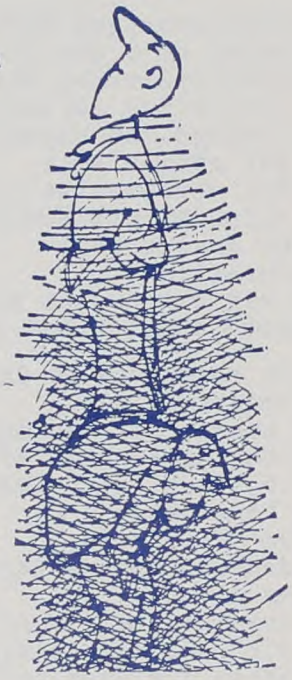
Die friedlichen Menschen aber
versenkten alle Waffen
an der tiefsten Stelle des Meeres
oder warfen sie
in die Schluchten der Berge.
Danach zogen sie in die Hauptstädte
und besetzten alle Ministerien
und Regierungsgebäude.
Dort nahmen sie den Bürokraten
ihre Akten und Gesetzesbücher ab,
sehr höflich, sehr freundliche
aber bestimmt.
Zu den Politikern,
die dagegen protestieren wollten,
sagten sie:
"Entschuldigung - aber wir wollen nicht mehr,
wir sind uns einig,
wir haben die Nase voll
vom Politikspielen.
Geht alle nach Hause,
wir brauchen Euch nicht mehr!"

Und alle Politiker gingen nach Hause
denn es wurden keine Politiker mehr gebraucht.

Die friedlichen Menschen aber
versenkten alle Akten
an der tiefsten Stelle des Meeres
oder warfen sie in die Schluchten der Berge.

Gleiches geschah mit allen
Computerbändern der Datenspeicherer
mit den Folterwerkzeugen der Geheimpolizei
mit den Umweltgiften
mit den Drogenvorräten
aber auch mit allen
Aktien, Geld- und Goldvorräten,
denn sie wurden nicht mehr gebraucht.

Aber auch mit allen Statussymbolen:
mit den prunkvollen Gewändern der Kirchenfürsten
mit den Orden und Fahnen der Nationalisten
denn sie wurden nicht mehr gebraucht.



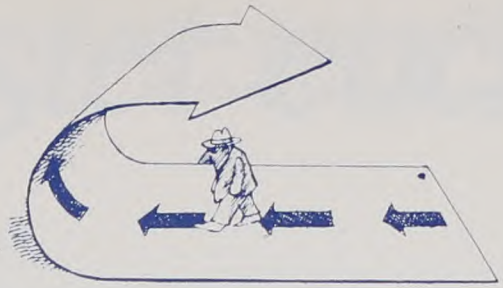
Und sie schlossen alle Rüstungsbetriebe,
Atomkraftwerke und Arbeitslager,
alle Zuchthäuser, Irrenhäuser
und Besserungsanstalten
denn sie wurden nicht mehr gebraucht.
Sie vernichteten alle Paläste
und Residenzen,
alle Grenzbefestigungen
und rissen alle Mauern nieder
denn sie wurden nicht mehr gebraucht.
Danach gingen alle friedlichen Menschen
auf der ganzen Welt
nach Hause
und beschlossen
in Zukunft nur noch
miteinander zu arbeiten,
füreinander da zu sein,
sich gegenseitig zu lieben
und sich zu helfen,
und das Leben
endlich wieder
menschenwürdig
zu gestalten.

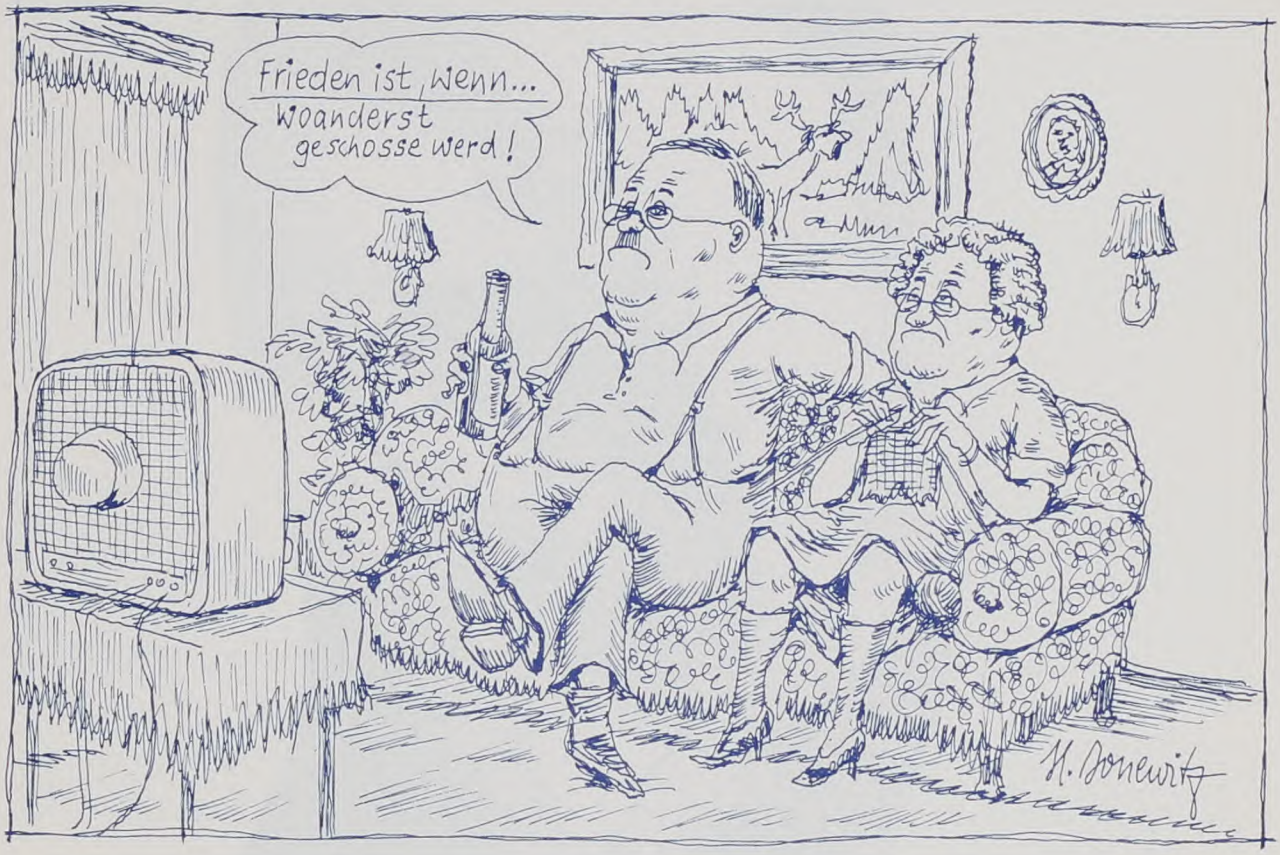
In diesem Augenblick erwachte ich.
Als ich aus dem Fenster sah,
bemerkte ich, daß sich draußen nichts
aber auch gar nichts geändert hatte,
eben weil sich die Menschen nicht einig waren.

Da beschloß ich wieder einzuschlafen
und mein ganzes Leben lang
nur noch zu träumen
zu träumen
den uralten Menschheitstraum:
Wenn sich alle einig wären...
einig...
alle...
wenn...

„Frieden ist wenn..."

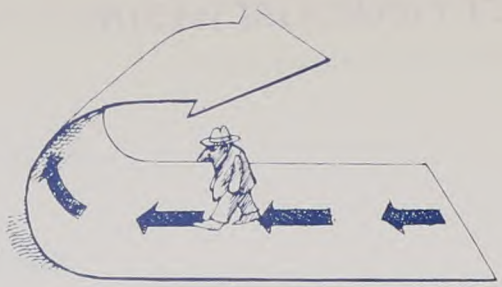
von Herbert Bonewitz



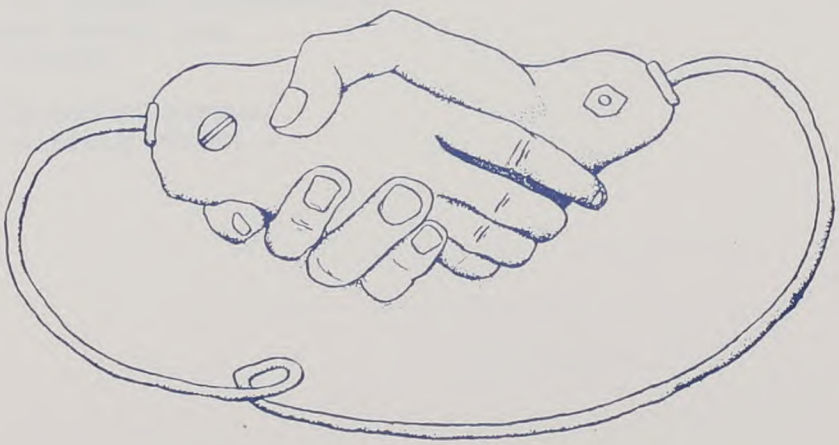


„Frieden ist wenn..."

meint Rolf Schwendter



Frieden ist, wenn die
Frage nicht mehr gestellt sein
muß: „Frieden ist wenn..."



Entrüstet euch



7. Open
Ohr
Festival



1945

Am 8. Mai muß der deutsche Faschismus bedingungslos kapitulieren.

Die in der sowjetisch besetzten Zone zugelassenen Parteien bilden im Juli die "Einheitsfront der antifaschistisch-demokratischen Partei".

1946

Am 1. Mai ergeht das sogenannte "Literaturreinigungsgesetz", wonach alle öffentlichen Büchereien, Buchhandlungen und Verlage Bücher abzuliefern haben, die "Nationalsozialismus, Rassenlehre und Aggressionspläne" propagieren.

Im November findet die erste Interzonenkonferenz der deutschen Gewerkschaften in Mainz statt.

1947

Am 3. April streiken 334 000 Ruhrkumpels gegen die Hungersnot.

Auf der Londoner Außenministerkonferenz fordert die UdSSR den raschen Abschluß eines Friedensvertrages mit Deutschland; die Westmächte beantragen Vertagung und verhindern damit ein positives Ergebnis dieser Konferenz.

1948

Die Westmächte beschließen am 6. März die Eingliederung "ihrer" Zonen in Westeuropa.

Der "Parlamentarische Rat" zur Ausarbeitung eines Verfassung (Grundgesetz) wird gebildet.

1949

Im April wird in Washington der Nordatlantikpakt (NATO) geschlossen.

Am 23. Mai wird in Bonn das Grundgesetz verkündet - die Bundesrepublik Deutschland mit der provisorischen Hauptstadt Bonn wird errichtet.

Im November vereinbaren der erste Bundeskanzler Konrad Adenauer und die Hohen Kommissare der Westmächte in Geheimklauseln die Aufstellung einer westdeutschen Armee.

Der Deutsche Gewerkschaftsbund wird gegründet.

1950

Die Bundestagsfraktion der "Kommunistischen Partei Deutschlands" (KPD) beantragt im Bundestag ein Gesetz zum Verbot der Herstellung, des Besitzes und der Lagerung, der Einfuhr, der Verbreitung und des Handels von Kriegsmaterial.

Der Parteitag der SPD in Hamburg lehnt die Remilitarisierungspläne der Bundesregierung ab.

Im Juni beginnt der Korea-Krieg.

Gustav Heinemann tritt wegen schwerwiegender Differenzen in der Frage der Wiederaufrüstung am 9. Oktober als Bundesinnenminister zurück.

Es finden erste Demonstrationen gegen die Wiederbewaffnung der Bundesrepublik statt.

Das "Amt Blank" übernimmt die Organisation der Wiederaufrüstung.

Ende Dezember beschließt der NATO-Rat in Brüssel die Aufstellung von westdeutschen Kampftruppen und Luftwaffenverbänden.

1951

Erste Landung einer Gruppe Jugendlicher auf Helgoland, um gegen die Bombardierung der Insel zu protestieren.

Am 14. April wird in Essen ein Hauptausschuß für Volksbefragung gegen Remilitarisierung und für den Abschluß eines Friedensvertrages gebildet.

Im Februar beginnen in Paris die Verhandlungen über eine Europäische Verteidigungsgemeinschaft.

Ebenfalls im April wird von der Bundesregierung unter Adenauer eine Volksbefragung zur Frage der Wiederaufrüstung verboten, drei Monate später verbietet sie die "Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes" (VVN) mit der Feststellung ihre Arbeit sei "gegen die verfassungsmäßige Ordnung gerichtet".

1952

Am 10. März legt die Regierung der UdSSR den Westmächten den Entwurf eines Friedensvertrages mit Deutschland vor, der die Neutralisierung Gesamtdeutschlands vorsieht. Diese sowjetische Note an die Alliierten bleibt ohne Ergebnis.

Am 11. Mai wird Philip Müller bei einer Friedensdemonstration, die verboten worden war, von der Polizei erschossen.
An den folgenden Protestaktionen beteiligen sich mehr als 350 000 Menschen.

In Hamburg demonstrieren 150 000 Menschen gegen die Remilitarisierung.



1952

Durch Unterzeichnung des EVG- und Generalvertrages durch Konrad Adenauer wird die Remilitarisierung der Bundesrepublik festgelegt.
Die Unterzeichnung dieses Vertrages ruft Massendemonstrationen in Hamburg und Essen hervor.

Im September lehnt der 5. Parteitag der SPD in Dortmund diesen Generalvertrag ab und fordert Viermächteverhandlungen.

1953

Der Korea-Krieg wird beendet.

Hans Globke, maßgeblich an den nazistischen Rassegesetzen beteiligt, wird Staatssekretär im Bundeskanzleramt.

Gegen die Stimmen der SPD und KPD nimmt der Bundestag den Vertrag über die Gründung der "Europäischen Verteidigungsgemeinschaft" an.

1954

Der Bundestag beschließt das Straffreiheitsgesetz für alle Vergehen im Zusammenhang mit Kriegs- und Nachkriegsereignissen.

Die Bundesrepublik tritt in die NATO ein und wird in die Westeuropäische Union aufgenommen.

Das Gesetz über Wehrhoheit der Bundesrepublik wird angenommen.

In Vietnam beginnt der Krieg.

Die Ostblockkonferenz in Moskau bietet freie gesamtdeutsche Wahlen gegen den Verzicht auf Wiederbewaffnung an.

1955

Am 22. Januar streiken 800 000 Arbeiter gegen die Remilitarisierung.

Die Sowjetunion erklärt wenige Tage später den Kriegszustand mit Deutschland für beendet.

Es wird ein Ministerium für Atomfragen gegründet.

Die sozialistischen Länder schließen zu ihrer Sicherheit und als Reaktion auf den NATO-Beitritt der Bundesrepublik den Warschauer Vertrag über gemeinsame Verteidigung.

1956

Im Januar werden die ersten Einheiten der Bundeswehr aufgestellt.

Die DDR tritt dem Warschauer Vertrag bei.

Die allgemeine Wehrpflicht wird - gegen die Stimmen der SPD - eingeführt.

Franz Josef Strauß wird Verteidigungsminister.

Im Oktober beginnen der Aufstand in Ungarn und die "Suezkrise".

Im August stellt die"Gruppe 47" einen Antrag auf Einstweilige Verfügung gegen die "Soldatenzeitung".

Im Februar gründet in Grünwald bei München Hans Werner Richter nach dem Vorbild der "Gruppe 47" mit Gerhard Sczesny und Hans Jochen Vogel den "Grünwalder Kreis" (Komitee-Mitglieder sind Journalisten, Politiker und Schriftsteller u.a. auch Werner Finck und Erich Kuby), der sich gegen die Aktivitäten neofaschistischer Verlage und die Faschisierungstendenzen innerhalb der Bundeswehr wendet.

1957

Im März wird die Europäische Atomgemeinschaft (Euratom) gegründet.

Anfang April spricht sich Adenauer für eine Ausrüstung der Bundeswehr mit taktischen Atomwaffen aus.
Eine Woche später fordern im "Göttinger Appell" 18 führende Kernphysiker (darunter die Nobelpreisträger Max Born, Otto Hahn, Max von Laue, Werner Heisenberg und Carl Friedrich von Weizsäcker) die Bundesregierung auf, auf taktische und strategische Atomwaffen zu verzichten und verweigern die Mitarbeit an atomaren Waffen.

Im Juli verbietet das Bundesverfassungsgericht auf Veranlassung der Regierung eine von den Bundesländern Hessen, Bremen und Hamburg geforderte Volksbefragung gegen den Atomtod.

Durch eine große Anfrage der SPD wird im Bundestag die Atomdebatte ausgelöst.

Der Antrag auf Verbot der Stationierung von atomaren Waffen auf dem Gebiet der Bundesrepublik wird abgelehnt.

1958

Der polnische Außenminister Rapacki schlägt eine Atomwaffensperre für Mitteleuropa vor.
Im März wird ein Arbeitsausschuß "Kampf dem Atomtod", der aus 4o Persönlichkeiten wie Heinrich Böll, Erich Ollenhauer, Martin Niemöller besteht, gegründet.
Im ganzen Bundesgebiet finden Warnstreiks gegen die Auswirkung der Rüstungspolitik statt.



1958

Der Bundestag beschließt die Atomwaffenausrüstung für die Bundeswehr.

Im Juli erklärt das Bundesverfassungsgericht eine Volksabstimmung über die Atomwaffenausrüstung der Bundeswehr für verfassungswidrig.

Im Oktober beschließt die SPD-Bundesfraktion die Befürwortung der Bundeswehr.

1959

Der Protest des Jahrgangs 1922 gegen die Rekrutierung wird zu einer breiten Bewegung, unterstützt auch durch Kriegsdienstverweigerer und Jugendorganisationen.

Hans Werner Richter wird zum ersten Präsidenten der "Europäischen Föderation gegen Atomrüstung" gewählt.

1960

Der erste Ostermarsch der Atomwaffengegner von Hamburg zum Raketenübungsplatz Bergen-Hohne wird durchgeführt.

Der Führungsstab der Bundeswehr fordert die atomare Aufrüstung der Bundeswehr und die Unterordnung von Staat und Wirtschaft unter militärische Belange.

Im Juli entsteht das Manifest von 121 französischen Intellektuellen zum Algerien-Krieg mit der Aufforderung der Wehrdienstverweigerung.

100 km von der DDR-Grenze entfernt wird die NATO-Truppenübung "Winterschild" durchgeführt.

Im Dezember wird die "Deutsche Friedensunion" gegründet mit den Zielen gegen atomare Aufrüstung der Bundeswehr, für Entspannung und militärische Neutralisierung beider deutscher Staaten.

1961

Der 2. Ostermarsch in sieben Ländern der Bundesrepublik findet mit nahezu 20 000 Teilnehmern statt.

Am 13. August wird die offene Grenze nach Westberlin mit der "Berliner Mauer" geschlossen.

1962

Spiegel-Herausgeber Rudolf Augstein und weitere Redakteure werden auf Betreiben von Franz Josef Strauß wegen angeblichen Landesverrats verhaftet, die Redaktionsräume des "Spiegel" durchsucht und besetzt. Diese Affäre löst eine Regierungskrise aus - alle FDP-Minister treten zurück - Franz Josef Strauß wird als Verteidigungsminister abgelöst.

Der 3. Ostermarsch bringt 30 000 Menschen in der ganzen Bundesrepublik auf die Beine.

Die Kuba-Krise hält die Welt in Atem.

Die DGB-Jugend und andere Jugendorganisationen beschließen, den 1. September zum Antikriegstag zu erklären.

1963

In 21 Marschsäulen protestieren etwa 80 000 Ostermarschierer gegen die Atomrüstung.

Im August wird ein Abkommen zwischen UdSSR, USA und Großbritannien über eine Beschränkung der Kernwaffenversuche getroffen.

Im November wird der US-Präsident J.F. Kennedy ermordet.

1964

Fast 100 000 Teilnehmer des Ostermarsches demonstrieren für eine atomwaffenfreie Zone in Mitteleuropa und Beendigung des Wettrüstens.

US-Präsident Johnson erhält vom Kongreß Vollmacht zur militärischen Intervention in Vietnam.

Am 1. September wird der Antikriegstag unter der DGB-Losung "Den nächsten Krieg gewinnt der Tod" gegen die Atomrüstung der Bundesrepublik begangen.

1965

Im Frühjahr wird überall gegen die Pläne, an den östlichen Grenzen der Bundesrepublik Atomminen zu verlegen, protestiert.

Der 6. Ostermarsch fordert u.a. die Beendigung des Vietnam-Krieges.

Anfang Februar beginnt der Luftkrieg der USA gegen Nordvietnam.



1966

145 000 Ostermarschierer demonstrieren gegen die Notstandsgesetze und den US-Krieg gegen Vietnam.

Frankreich scheidet aus der NATO aus.

Am 30. Oktober findet eine Protestversammlung gegen die Notstandsgesetze in Frankfurt statt, die in einer Kundgebeung auf dem Römerberg gipfelt, wo Hans Magnus Enzensberger seine Rede "gegen die Notstandsgesetze" hält.

1967

Mehr als 150 000 Menschen protestieren beim Ostermarsch gegen die Unterzeichnung des Atomwaffensperrvertrages und für die Solidarität mit Vietnam sowie gegen die Notstandsgesetze.

Am 2. Juni wird in Berlin anläßlich einer Demonstration gegen den Schah-Besuch der Student Benno Ohnesorg von dem Polizisten Kurras erschossen. Der Protest gegen diesen Mord erfaßt nahezu alle Hochschulen in der Bundesrepublik.

Im Juni auch fordert Martin Walser in seinem Artikel "Praktiker, Weltfremde und Vietnam" die Parteien auf, Vietnam auf die Tagesordnung des Deutschen Bundestages zu setzen.

1968

An Ostern wird auf den Studentenführer Rudi Dutschke ein Attentat verübt. In Westberlin, Frankfurt, Köln, Essen, München und Hamburg wird die Auslieferung der Springer-Zeitungen blockiert. Diese Demonstrationen sind Teil der Ostermärsche, die sich gegen die Notstandsgesetze und die Meinungsmanipulation durch den Springer-Konzern richten.

In den USA wird der Bürgerrechtskämpfer Martin Luther King ermordet.

In Vietnam beginnt die Tet-Offensive.

Der Bundestag verabschiedet Ende Juni die Notstandsgesetze.

Luise Rinser veröffentlicht am 12. Juli in der "Deutschen Volkszeitung" ihre Rede vom Europatreffen gegen Neonazismus "Wir haben schon einmal geschlafen".
Truppen der Nationalen Volksarmee (DDR) beteiligen sich am Überfall auf die CSSR am 21. August.

1969

Die Bundesregierung unterschreibt den Atomwaffensperrvertrag.

Im Januar protestiert Martin Walser gegen die anstehenden Prozesse gegen 2000 Studenten.

In Bremen hält Günter Grass seine Rede: "Was lesen die Soldaten?"

1970

Zwischen Bundeskanzler Willy Brandt und DDR-Ministerpräsident Willi Stoph findet in Erfurt das erste Zusammentreffen statt.

Andreas Baader wird aus einem Westberliner Gefängnis befreit - die "Rote Armee Fraktion" wird gegründet.

Im August unterzeichnen UdSSR und die Bundesrepublik ein Gewaltverzichtsabkommen, den sogen. Moskauer Vertrag.

1971

Willy Brandt erhält den Friedens-Nobelpreis.

Das Viermächteabkommen über Berlin wird unterzeichnet.

1972

Im Januar ergeht der Erlaß der Ministerpräsidenten der Länder gegen "Radikale im öffentlichen Dienst".

In der Bundesrepublik werden mit den "Gesetzen zur inneren Sicherheit" die Befugnisse der Polizei ausgedehnt.

Die USA ziehen den größten Teil ihrer Truppen aus Vietnam zurück.

Im Mai wird als erster Staatsvertrag zwischen der BRD und der DDR der "Verkehrsvertrag" unterzeichnet.

Im selben Monat wird der Kern der Baader-Meinhof Gruppe festgenommen.



1973

Die Bundesrepublik wird in die UNO aufgenommen.

Hans Magnus Enzensberger gibt in der 'Frankfurter Rundschau' ein Statement zur politischen Ökologie mit dem Titel: "Das Reich der Freiheit ist ferner denn je!"

In Griechenland wird die Militär-Junta gestürzt.

Im September findet in dem südamerikanischen Staat Chile ein Militärputsch statt - Staatspräsident Allende wird ermordet.
Überall in der Bundesrepublik finden Solidaritätsbekundungen für die chilenischen Demokraten statt.

Im Dezember nimmt die Bundesrepublik diplomatische Beziehungen zu Ungarn, Bulgarien und der Tschechoslowakei auf. Die Bundesrepublik und die CSSR schließen einen Vertrag über Anerkennung der Grenzen und Gealtverzicht.

In "Der Friede und die Unruhestifter - Herausforderungen deutschsprachiger Schriftsteller im 20. Jahrhundert", hrsg. von Jürgen Schultz, betont Gustav Heinemann in einem Interview mit Siegfried Lenz, "daß der Schriftsteller nicht zum 'Kumpan der Macht' werden dürfe, sondern ein 'Ruhestörer' sein müsse."

1974

Der Bundestag ratifiziert (in namentlicher Abstimmung) den Vertrag über die "Nichtweiterverbreitung von Kernwaffen" vom 1.7.1968.

Das faschistische Regime in Portugal wird gestürzt.

Im Dezember hält Heinrich Böll im Jüdischen Gemeindehaus in Westberlin anläßlich der Verleihung der Carl-von-Ossietzky-Medaille durch die Internationale Liga für "enschenrechte seine Dankrede "Ich habe die Nase voll!".

Nach Rücktritt von Willy Brandt wird Helmut Schmidt Bundeskanzler.

Es erscheint der Geburtstagsartikel "25 Jahre Grundgesetz" von Walter Jens unter dem Titel "Lieber in der Front des Volkes, als im Hintern der Reaktion."

1975

In Vietnam marschiert die Befreiungsarmee ein.

In Wyhl wird der Bauplatz des geplanten Kernkraftwerkes besetzt.

In Helsinki findet das Gipfeltreffen zum Abschluß der Konferenz über Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa statt.

1976

Am 4. April hält Dieter Lattmann zur Eröffnung des Germanistentages in Düsseldorf seine Rede: "Wie beliebt ist die Freiheit in der Bundesrepublik?"

Um den Bauplatz des KKW Brokdorf gibt es heftige Auseinandersetzungen.

1977

Trotz Verbot demonstrieren im Februar in Brokdorf 30 000 Menschen gegen das Energieprogramm.

Der Arbeitgeberpräsident Hanns-Martin Schleyer wird ermordet.

Mechthild Jansen, Gerhard Kade, Achim Maske und Martin Niemöller geben "Die Neutronenbombe" heraus (mit Beiträgen von Alfred Andersch und Karlheinz Deschner).

Im Oktober wird in Belgrad das Treffen der KSZE-Teilnehmerstaaten eröffnet.

1978

Franz Josef Strauß wird bayerischer Ministerpräsident.

Der Hamburger Bürgermeister Hans-Ulrich Klose (SPD) übt offene Kritik am Radikalenerlaß.

In der Bundesrepublik beginnt das 3. Internationale Russel-Tribunal.

Im Oktober werden die"Briefe zur Verteidigung der bürgerlichen Freiheit" von Freimut Duve, Heinrich Böll und Klaus Staeck herausgegeben.

1979

Im Bundestag findet erneut eine Debatte über die Verjährung von NS-Verbrechen statt.
Karl Carstens wird zum Bundespräsidenten gewählt.

Franz Josef Strauß wird zum Kanzlerkandidaten nominiert.

Es finden umfangreiche Demonstrationen gegen Kernkraftenergie statt als Folge eines Unfalls im US-Kernkraftwerk Harrisburg.



1980

In den USA wird der ehemalige Filmschauspieler Ronald Reagan zum Präsidenten gewählt.

In El Salvador hören die militärischen Auseinandersetzungen nicht auf.

In Polen werden selbständige Gewerkschaften gebildet, ein Resultat der Bemühungen des Arbeiterführers Walesa.

1981

In Spanien versuchen Angehörige der Guardia Civil und rechte Militärs einen Putsch, der jedoch scheitert.

Auf den amerikanischen Präsidenten Ronald Reagan wird ein Attentat verübt, das er überlebt.

In Frankfurt wird der hessische Wirtschaftsminister Heinz-Herbert Karry in seinem Bett erschossen.

Der Widerstand in der SPD gegen den Nachrüstungsbeschluß wächst weiter.

Auf dem Petersplatz in Rom versucht ein Türke, der der rechtsextremistischen Gruppe "Grauen Wölfe" zugerechnet wird, den Papst zu ermorden.



Mitwirkende



7. Open
Ohr
Festival

Projektgruppe:

Werner Acker

Geb. 1953. Nach dem Studium der Sozialpädagogik an der Gesamthochschule in Siegen/Westfalen dreijährige Tätigkeit als Jugendpfleger im Freizeit- und Sportamt in Hanau. Seit September 1980 Stadtjugendpfleger in Mainz.

Bernd Glembek

Geb. 1951 in Weilburg/Lahn. Nach Schreinerlehre Studium der Sozialarbeit/Sozialpädagogik in Berlin. Seit 1979 zweiter Stadtjugendpfleger in Mainz, u.a. verantwortlich für das "alternativ"-Programmangebot des Stadtjugendamtes.

Reinhard Hippen

Geb. 1942. Studium Design/Visuelle Kommunikation, in diesem Beruf freiberuflich tätig. Begann 1958 das "Deutsche Kabarett Archiv" aufzubauen, das als einzige und größte deutschsprachige Sammlung dieses Genres gilt. 1964-7o Mitherausgeber der Zeitschrift "song" und Mitveranstalter oder Berater zahlreicher kommunaler Kulturveranstaltungen, u.a. der "Waldeck-Festivals", der "Essener Kabarett Tage", der "Essener Song-Tage", des Liederwettbewerbs der Stadt Duisburg und seit 1974 der "Open Ohr Festivals" in Mainz. Zahlreiche Veröffentlichungen in Büchern, Zeitschriften, Rundfunk und Fernsehen, sowie mehrere Ausstellungen zum Thema "Chanson", "Kabarett", "Sub- und Jugendkultur".

Jürgen Kessler

Geb. 1949 in Mainz. Von 1966-69 Gitarrist in Rock- und Songgruppen. 1969-74 Mitarbeit im Forum-Theater "unterhaus". Studium in Mainz und Berlin: Jura, Publizistik, Betriebswirtschaft und Journalistik. 1971-79 Management und Promotion für Kabarett, Chanson und Jazz. Tourneeleitungen im In- und Ausland. Ab 1974 exklusive Vertretung von Hanns Dieter Hüsch. Seit 1979 Jurist mit Scherpunkten im Bereich Jugend, Soziales und Kultur.

Werner Klein

Geb. 1940, autoritäre Erziehung bis zum Abitur, Mathematik verworfen, dafür Theater und Funk. Leiter der Abteilung Unterhaltung Wort beim Hessischen Rundfunk.

Manfred Miller

Geb. 1952, Abitur, Dolmetscherausbildung, Studium Amerikanistik, Publizistik, Politik, Magister 1980, Theater-, Funk- und Fernseharbeit. Freischaffend. Seit fast 10 Jahren mit Jugendkultur zugange.

Günther Schreiber

Geb. 1948 in Gau Odernheim. Studium der Sozialpädagogik. Bis Herbst 1980 Stadtjugendpfleger in Mainz.

Tom Schroeder

Freischaffender Autor, Moderator, Programmgestalter. Jugend- und Musiksendungen.

Monika Winhuisen

Geb. 1943, nach dem Studium zwei Jahre Redakteur bei Radio Bremen (Jazz &Pop), Mitbegründer des Archivs für populäre Musik in Bremen. Kulturredakteur beim Südwestfunk Mainz.

Mitwirkende

Gerhard Armanski

Geb.: 1942

Abitur, Wehrdienst zur Zeit von Mauerbau und Kubakrise, Wehrübungen am Vorabend der Studentenbewegung, Studium der Sozialwissenschaften, Arbeit als wissenschaftlicher Assistent.

Veröffentlichungen zum Thema: "Rotdorn im Gewehr, Unter Soldaten", Bielefeld 1979; "Soldatenphantasien", in: Prokla 38/80; "Wer bedroht den Frieden", in: links 2/81

Gerhard Armanski nimmt am Montag an der Gesprächsrunde "Frieden ist wenn..." am Schulpavillon teil.

Frank Baier

Geb.: 1943

Unter Bergarbeiterkindern aufgewachsen. Lehre in der Krupp-Gießerei, Studium an der Fachhochschule Krefeld; Ingenieur. Seit 1968 Vertonungen von Texten von Thmas Rother und eigene Lieder. Von 1970-73 Mitglied der Gruppe Kattong, 1973-76 Duo "Baier/Westrupp" Vertont heute alte Lieder von Heinrich Kämpchen und anderen Arbeiterdichtern, schreibt Lieder und Texte über das Ruhrgebiet.

Veröffentlichungen zum Thema: Mehrere Schallplatten und Bücher.

Frank Baier tritt am Sonntag ab 16 Uhr am Schulpavillon auf.

Gert Bastian

Geb.: 1923

Erlebte den zweiten Weltkrieg von 1941 bis 1945 als junger freiwilliger Soldat - ab 1943 als Leutnant der Pioniertruppe - zumeist in Rußland. 1956 trat er als Oberleutnant in die Bundeswehr ein, in der er in 24 Dienstjahren bis zum Generalmajor und Kommandeur einer Panzerdivision avancierte. Er setzte sich stets mit Erfolg für das Leitbild des Staatsbürgers in Uniform, für eine zeitgemäße Menschenführung und für eine Motivierung der Soldaten ohne "Feinddenken" und ohne Erzeugung von "Kriegsangst" ein. 1979 wurde er wegen seines geäußerten Verständnisses für die Sicherheitsinteressen der Sowjetunion von CSU und CDU scharf angegriffen. Im Januar 1980 meldete er schwerwiegende Bedenken gegen die Nachrüstungsentscheidung der NATO vom 12.12.1979 dem Bundesverteidigungsminister und bat gleichzeitig um seine Verabschiedung, was zur Verweigerung dieses Ersuchens aber zu seiner Ablösung als Divisionskommandeur führte. Am 30.9.1980 wurde er aus gesundheitlichen Gründen dann doch verabschiedet.

Inzwischen hat Gert Bastian seine Ablehnung der "Nachrüstung", die er Fehlentscheidung bewertet, mehrfach bekräftigt und zusammen mit anderen Bürgern im "Krefelder Appell" zu einer großangelegten Unterschriftsaktion gegen diese Rüstungsabsicht aufgerufen.

Gert Bastian nimmt am Sonntag an der Gesprächsrunde "In Gefahr und großer Not" teil.

Mitwirkende

Arno Behrisch

Geb.: 1913

Schriftsetzerlehre, illegale Arbeit gegen die Nazis, Emigration und Fortsetzung der Arbeit gegen Hitler 3 1/2 Jahre Zuchthaus, 1945 Berufung in das Bayerische Vorparlament, 1946 Wahl in den Bayerischen Landtag, stellvertretender Landesvorsitzender der SPD in Bayern, 1949-61 Chefredaktuer der "Oberfränkischen Volkszeitung", 1949-61 Mitglied des Deutschen Bundestages. 1961 Austritt aus der SPD und Übertritt zur Deutschen Friedens-Union (DFU), 1962 bis heute Mitglied des Direktoriums der DFU, Mitglied des Präsidiums der VVN, Bund der Antifaschisten.

Veröffentlichungen zum Thema: "Tausende Leitartikel, Artikel und Reden von 1945 bis heute zu: Remilitarisierung, Grundgesetz und Grundrechte, Menschenrechte, Monopolismus, Atomrüstung, APO, Friedliche Koexistenz, Notstandgesetze, etc. "

Arno Behrisch sprach 1961 als einziger Abgeordneter im Deutschen Bundestag in zwei Reden gegen die Aufrüstung, gegen die Blockpolitik und für die Anerkennung der DDR.

Arno Behrisch nimmt am Samstag an der Gesprächsrunde "Einladung zum Frieden" teil.

Bernie's Autobahn Band

Mitglieder der Gruppe:

Bernie Conrads	voc, g
Bernhard Schumacher	fl,harm, fh, perc, voc
Hartmut Hoffmann	g, mandolin, perc, voc
Bruno Schaab	c-b, voc

Werdegang der Gruppe:
Bernie's Autobahn Band besteht seit 1976, haben zuerst auf Straßen, in Fußgängerzonen und Parks gespielt. Heute machen sie angerockte Folkmusik, mit Texten, die sich mit der bundesdeutschen Wirklichkeit beschäftigen, die alle erzählen von "diesem herrlich freien Deutschland, wo man doch alles, was man zum Glück braucht, kaufen kann". Vor kurzem ist ihre dritte LP "Ohne Filter" erschienen.

Bernie's Autobahn Band tritt am Freitag ab 20 Uhr auf der Hauptbühne auf.



Mitwirkende

Biermösl Blosn

Mitglieder der Gruppe:
Hansi Well, geb. 1953
Christoph Well, geb. 1959
Michael Well, geb. 1958

Die drei Brüder aus Nassenhausen mit dem unverkennbaren Dialekt des Dachauer Landes sind als Textautoren, Musikanten und Sänger solche Könner, "daß sie auf die Sympathie der bayerischen Fernsehbosse Gott sei Dank nicht angewiesen sind". In ihrem Repertoire pflegen sie widerborstige Lieder der Vergangenheit, andere Lieder bürsten sie kräftig gegen den Strich, indem sie sie durch Textänderungen, unkonventionelle Instrumentierung, raffinierte Arrangements und eigenwillige Interpretationen ihren satirischen Absichten anpassen. So schaffen sie eine Verbindung von bayerischer Volksmusiktradition mit ätzender politischer Kritik.

Im bürgerlichen Beruf sind Hansi und Michael Lehrer, Christoph ist erster Trompeter bei den Münchner Philharmonikern.

Die Biermösl-Blosn treten am Sonntag ab 19 Uhr auf der Hauptbühne auf.

Herbert Bonewitz

Geb.: 1933

Abitur, Studium, kaufmännischer Angestellter, Werbeleiter/Werkjournalist. Künstlerische Nebentätigkeit als Kabarettist und Mundartschreiber.

Herbert Bonewitz tritt am Samstag ab 19 Uhr auf der Hauptbühne auf.

Bots

Mitglieder der Gruppe:

Hans Sanders	voc, g, comp.
Bonkie Bongaerts	voc, p, g
Peter de Vries	b
Piet Engel	sax, fl
Frans Meyer	dr

Werdegang der Gruppe:
Die Bots gibt es seit 6 Jahren. 1975 waren sie die erste Rockgruppe, die in Holland eine LP mit rein holländischem Material herausbrachte. Anfang des Jahres erschien ihre deutsche LP "Aufstehn" mit Texten u.a. übersetzt von Lerryn, Günther Wallraff, Henning Venske und Wolf Biermann

Die Bots treten am Freitag ab 20 Uhr und am Montag ab 16 Uhr auf der Hauptbühne auf.

Hugo Brandt

Geb.: 1930

Gymnasium, Abitur, Pädagogische Akademie Worms, Lehrerprüfung. 1952 Eintritt in die GEW, seit 1960 Mitglied der SPD, seit 1969 Mitglied des Deutschen Bundestages. Vorsitzender des Arbeitskreises Innenpolitik der SPD-Bundestagsfraktion.

Hugo Brandt nimmt am Montag an der Gesprächsrunde "Frieden ist wenn..." am Drususstein teil.

Mitwirkende

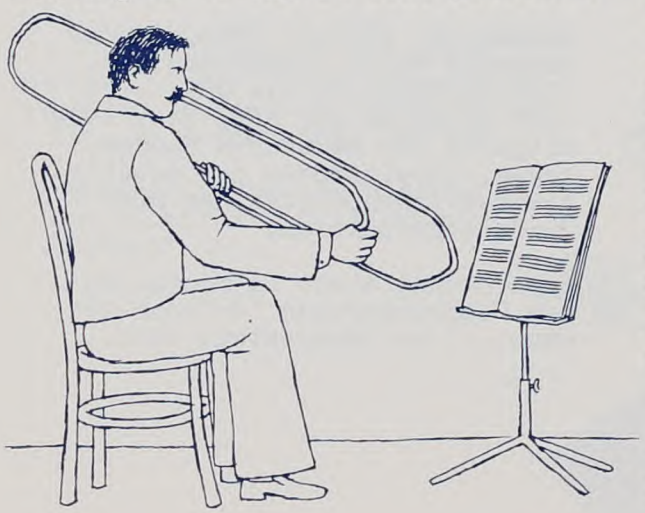
Peter Braukmann & Band

Mitglieder der Gruppe:

Peter Braukmann	voc, g, acc
Rainer Jordan	acc, p, voc
Dietrich Krämer	b, g, voc
Willi Beck	cl, sax

Werdegang der Gruppe:
Im Herbst 1979 beschlossen sie, ein Programm zu erarbeiten, daß vom herkömmlichen Muster der Folkabende wegführt. Es entstand ein geschlosserener Ablauf von Musik, Texten und Sketchen, eine Art Chansonrevue mit dem Titel "... nicht mehr Mitte 20". Die Revue ist in ihrer Grundtendenz eine Abrechnung mit der politischen Entwicklung in der BRD. Sie ist das Lied der betrogenen Hoffnungen ohne in Hoffnungslosigkeit abzugleiten.

Peter Braukmann & Band spielen am Sonntag ab 16 Uhr am Schulpavillon.



Willem Breuker Kollektief

Mitglieder der Gruppe:

Willem Breuker	sax, flat, b-cl
Leo Cupers	p
Bob Driessen	sax, flat, cl
Maarten van Norden	sax, cl
Arjen Gorten	b
Bernhard Hunnekink	tb
Jan Wolff	French Horn
Boy Raaymakers	tr
Willem van Manen	tb
Rob Verdurmen	dr

Werdegang der Gruppe:
Das Willem Breuker Kollektief besteht seit 8 Jahren. Die Gruppe vereint 10 der besten Avantgardemusiker der Niederlande. Breuker geht es nicht einfach darum, originelle Neue Musik zu kreieren, er möchte "aus einer anderen Einstellung heraus" Musik machen: Unter dem Gesichtspunkt, daß Musik mit Gesellschaft zu tun hat und sich nicht unabhängig von ihr entwickeln läßt. So setzt er neben seiner Kompositionstechnik, die eine starke Affinität zu Kurt Weill und Hanns Eisler spürbar werden läßt, auch Free Jazz als ebenbürtige dritte Komponente musiktheatralischer Szenen ein. Das musikalische Temperament geht hier zusammen mit Explosivität und Spontaneität des Free Jazz und mittels des Musiktheaters eine Verbindung ein, für deren Intensität und Direktheit auf der E- und U-Musikszene kaum Parallelen zu finden sind.

Das Willem Breuker Kollektief spielt am Samstag ab 19 Uhr auf der Hauptbühne.

Mitwirkende

Jürgen Büscher

Geb.: 1943

Jürgen Büscher wuchs (bis zur Höhe von 1,97 m) in Rinteln/Weser auf. Wie bei vielen anderen begann das politische Engagement mit dem Protest gegen den Vietnam-Krieg. Während seines Studiums in Mainz wurde er von der antiautoritären Studentenbewegung, die es auch in dieser Stadt gab, erfaßt. 1967-68 war er ASTA-Vorsitzender. Seit dieser Zeit ist er politisch und gewerkschaftlich organisiert. Z. Zt. ist er stellvertretender Chefredaktuer der antifaschistischen Wochenzeitung "die tat".

Jürgen Büscher leitet die Gesprächsrunden am Drususstein.

Cochise

Mitglieder der Gruppe:

Klara Brandi	fl, b, dr, voc
Martin Buschmann	p, sax, dr, voc
Pit Budde	g, voc
Günter Holtmann	g, b, voc
Tom Kühn	perc
Philipp Nadolny	light & sound

Anfang 1979 gegründet. Im Frühjahr Preisträger beim WDR-Wettbewerb "kleiner Mann was tun". Anfang 1980 erste LP "Rauchzeichen". Mai 1981 zweite LP "Wir werden leben". Ansonsten pausenlos unterwegs.

Veröffentlichungen zum Thema:
LP "Rauchzeichen"
LP "Wir werden leben"
LP "Mein Job wird immer härter" (zusammen mit anderen Gruppen)
EP "Wir haben die Schnauze voll", Jugendzentrumslieder.

Cochise treten am Samstag ab 16 Uhr am Schulpavillon auf.

Ina Deter & Band

Mitglieder der Gruppe:

Ina Deter	voc, g
Micky Meuser	b
Marlo Strauss	g
Edgar Liebert	dr

Werdegang der Gruppe:
1977-78 hat Ina allein auf der Gitarre rumgezupft. 1978 kam Micky Meuser dazu und 1979 Manni Herten (g); es entstand Ina Deter & Gruppe. 1980 kam Edgar Liebert und Ina Deter & Band wurde gegründet. Seit Anfang diesen Jahres spielt Marlo Strauss für Manni Herten. Alle sind Musiker und leben von der Musik. Gerade wurde eine neue LP aufgenommen.

Ina Deter & Band spielen am Samstag ab 16 Uhr am Schulpavillon.

Blasorchester „Dicke Luft"

Mitglieder der Gruppe:
ca. 20 Leute: Sozialarbeiterinnen, Fernsehredakteure, Studenten, Grafiker/-innen, Lehrerinnen, Autoren/-innen ...

Die Gruppe besteht seit Herbst 1977. Als Bläser sind fast alle Laien.

Das Blasorchester "Dicke Luft" tritt am Montag ab 16 Uhr auf der Hauptbühne auf.

Mitwirkende

Dood & Deiwel

Mitglieder der Gruppe:
Rudolf Berg, geb. 1936
Bodo Kolbe, geb. 1949
Christoph Oeser, geb. 1956
Gerd Schulmeyer, geb. 1951
Heinz Schwappacher, geb. 1952

Werdegang der Gruppe:
Gegründet 1979, nachdem fast alle Musiker in anderen Formationen Zusammen gespielt hatten. Verschiedene musikalische Einflüsse der einzelnen Mitglieder von Jazz, Blues, Skiffle bis Folk. Auftritte bei politischen Veranstaltungen, bei Festivals, in Clubs. In den letzten zwei Jahren häufig bei Protestveranstaltungen gegen den Bau der Startbahn West. Mehrere Plattenveröffentlichungen.

Dood un Deiwel treten am Montag um 10 Uhr am Schulpavillon und um 16 Uhr auf der Hauptbühne auf.

Fritz Eberhard

Geb.: 1896

Lehrer, Politiker, Rundfunkintendant, Hochschullehrer an der FU Berlin. Mitglied des "Parlamentarischen Rates", der 1949 das Grundgesetz verfaßte.

Veröffentlichungen zum Thema:
"Wir haben zu wenig Pazifisten" in: rororo aktuell, Herausgeber Freimut Duve, Reinbek 1981

Fritz Eberhard nimmt am Samstag an der Gesprächsrunde "Einladung zum Frieden" teil.

Flairck

Mitglieder der Gruppe:
Sylvia Houtzager viola, violin, harp
Erik Visser g, mandolin, sitar
Hans Visser b, g
Annet Visser fl, acc, pipes, spinette
Ted de Jong perc, sitar, xylophone

Flairck sind 1978 zum ersten Mal öffentlich aufgetreten. Ihre Musik ist rein instrumental, beeinflußt von Klassik und Jazz, von der Musik der Kelten, der Zigeuner, des Balkans. Bisher wurden 4 LPs von Flairck veröffentlicht, die 5. LP erscheint im Herbst dieses Jahres.

Flairck treten am Sonntag ab 19 Uhr auf der Hauptbühne auf.

Ossip K. Flechtheim

Geb.: 1909

Studium der Rechts- und Staatswissenschaften. Als Justizreferendar 1933 aus politischen und "rassischen" Gründen entlassen. 1935 wegen Mitgliedschaft in "Neu Beginnen" verhaftet; Emigration in die Schweiz. Ab 1938 Dozent und Professor an verschiedenen Hochschulen in den USA. 1946/47 Sektions- und Bürochef im Amt des US-Hauptanklägers für Kriegsverbrechen in Nürnberg. Seit 1959 Professor für die Wissenschaft von der Politik an der FU Berlin. Vizepräsident der Internationalen Liga für Menschenrechte in Berlin.

Veröffentlichungen zum Thema:
"Eine Welt oder keine?", EVA Frankfurt 1966. "Zeitgeschichte und Zukunftspolitik", Hamburg 1974.

Ossip K. Flechtheim nimmt am Samstag ab 12 Uhr an der Gesprächsrunde "Einladung zum Frieden" teil.

Mitwirkende

Frankfurt City Blues Band

Mitglieder der Gruppe:

Manfred Häder	g
Andreas Scheuffler	p, keyb, voc
Thomas Schilling	b
Achim Farr	sax
Georg Viel	dr

Werdegang der Gruppe:
FCBB besteht seit 1976. Zuerst nur ein loser Zusammenschluß bluesbegeisterter Frankfurter Musiker, die die Musik der schwarzen Blues-Gruppen aus den USA auch hierzulande demonstrieren und interpretieren wollten, hat FCBB heute einen eigenen Sound und Stil gefunden und ist weit über den Frankfurter Raum hinaus bekannt geworden.

Die Frankfurt City Blues Band tritt am Sonntag ab 19 Uhr auf der Hauptbühne auf.

Johannes Gerster

Geb.: 1941

Grundschule und Gymnasium in Mainz, dann als Werkstudent in Fabriken und einem Kaufhaus Unterhalt fürs Studium finanziert. Studium der Rechts- und Staatswissenschaften in Mainz, Freiburg und Bonn. Nach dem juristischen Staatsexamen Beamter im Innenministerium Rheinland-Pfalz. Zuletzt Regierungsdirektor. Seit 1972 (mit Unterbrechung) Mitglied des Bundestages.

Veröffentlichungen zum Thema:
Zahlreiche Kolumnen und Artikel in Tageszeitungen.

Johannes Gerster nimmt am Samstag an der Gesprächsrunde "Einladung zum Frieden" teil.

Otto Grünmandl

Geb.: 1924

Hauptberuflich Unterhaltungschef des ORF Studio Tirol, nebenberuflich "österreichischer Karl Valentin". Träger des Deutschen Kleinkunstpreises 1978.
"Manche halten mich für ein Original, andere für einen Humoristen. Ich habe nicht vor, mir darüber den Kopf zu zerbrechen, denn solange ich meinen Lebenslauf habe, läßt sich über das, was ich bin oder nicht bin, ohnehin nichts Abschließendes sagen. Darum muß auch dieser Lebenslauf ein Torso bleiben".
Auf dem 7. Open Ohr Festival spielt Otto Grünmandl den "Einmannstammtisch", die Vorführung "eines Möbels zum "Schutz des Menschen vor dem Menschen durch den Menschen".

Veröffentlichungen zum Thema:
"Berge denken anders", Wien und Zürich 1974
"Meinungsforschung im Gebirge", Wien und Zürich 1973

Otto.Grünmandl tritt am Sonntag um 16 Uhr am Drususstein auf.

Mitwirkende

Anton-Andreas Guha

Geb.: 1937

Studierte in Erlangen Germanistik, Geschichte und Englisch und in Frankfurt Soziologie und Psychologie. Seit 1967 Redakteur bei der "Frankfurter Rundschau". Befaßt sich seit Jahren in seiner journalistischen Arbeit mit rüstungs- und sicherheitspolitischen Fragen.

Veröffentlichungen zum Thema: "Die Neutronenbombe - oder: Die Perversion menschlichen Denkens", Frankfurt 1977; "Der Tod in der Grauzone. Ist Europa noch zu verteidigen?", Frankfurt 1980; "Beispiel 'Grauzone'. Anmerkungen zur Presseberichterstattung über militär- und verteidigungspolitische Fragen", in: Studiengruppe Militärpolitik "Aufrüsten, um abzurüsten? Informationen zur Lage", Reinbek 1980, S. 94-107; sowie zahlreiche Artikel in der FR.

Anton-Andreas Guha nimmt am Sonntag an der Gesprächsrunde "In Gefahr und großer Not" teil.

Jens Hagen

Geb.: 1944

Volksschule, Gymnasium, Studium nicht abgeschlossen. Begann mit 16 Jahren für Zeitungen zu schreiben. Arbeitet heute als freier Autor für Zeitungen, Hörfunk und Fernsehen. 1980 Förderpreis für Literatur der Stadt Köln.

Veröffentlichungen zum Thema: Gedichtband "Manchmal da packt's dich einfach", Köln 1980; Artikel, Reportagen, Funkbeiträge u.a. über Krieg in Vietnam und Bewegung gegen Vietnam-Krieg, über Kriegsdienstverweigerung etc; Gedichte, Geschichten, Satiren in Zeitungen, Funk und Anthologien.

Jens Hagen tritt am Sonntag um 10 Uhr am Schulpavillon auf und nimmt an der Gesprächsrunde "Atomtod - Nein Danke" teil.

Hammer & Harfe

Mitglieder der Gruppe:
Ilona Nasemann
Elisabeth Möller
Horst Schneider
Wolfgang Stute

Die Kabarettgruppe Hammer & Harfe gibt es seit 1978. Bisher wurden zwei eigene Programme herausgebracht: "Lieder und Szenen zur Atomproblematik" und "Kleine Leute". Hammer & Harfe wurden beauftragt, für das 7. Open Ohr Festival ein Stück zum Thema "Frieden" zu schreiben.

Die Welturaufführung dieses Auftragsproduktion, die den Titel "Heute wieder Bombenstimmung" trägt, findet am Samstag um 11 Uhr auf der Hauptbühne statt. Musikalische Hilfestellung leistet dabei die Gruppe Steinwolke.

Mitwirkende

Hanns Dieter Hüsch

Geb.: 1925

Seit 1946 in Mainz. Erstes Soloprogramm 1949 "Chansons, Gedichte und Geschichten". Gründete 1956 das literarische Ensemble-Kabarett "Arche Nova". Seit 1962 Soloprogramme und zahlreiche Funk- und Fernsehsendungen im In- und deutschsprachigen Ausland. 1972 erster Träger des Deutschesn Kleinkunstpreises. 1977 Ernennung zum Ehrenbürger der Johannes Gutenberg Universität Mainz. 1978 Auszeichnung mit der Gutenberg Plakette der Stadt Mainz. 1980 erhält Hüsch für seine 11. LP "Das Lied vom runden Tisch" den Preis der Deutschen Schallplattenkritik. Zur Zeit stellt er im Rahmen einer 40-Tage Tournee sein neues Soloprogramm vor. Titel: "Das neue Programm".

Hanns Dieter Hüsch tritt am Samstag und Sonntag jeweils ab 19 Uhr auf der Hauptbühne auf.



Janko's Musikwerkstatt Opera Mobile

Janko Jezovsek

Geb.: 1945

Musikstudium in Zagreb, Frankfurt und Köln. Leiter des Ensembles für Naive Musik Dubrava. Seit 1975 als Einmann musikalisches Mitmachtheater mit verschiedenen Stücken. Mitglied der gescheiterten und zum Scheitern verurteilten Künstler, Abteilung: Tonkünstler. Freischaffender Gastkünstler.

Veröffentlichungen zum Thema: Engagierte und kritische Äußerungen dazu in fast allen Programmen: Kinderliederwerkstatt; Crepitaculum oder die Kunst des Rasierns; Politkonzert, usw.

Jankos's Musikwerkstatt opera mobile tritt am Samstag um 15 Uhr in Zelt 2 auf.

Mechtild Jansen

Geb.: 1952

Studium der Sozialwissenschaften in Tübingen und Bremen, 2 Jahre ASTA-Vorstand Tübingen, 3 Jahre Bundesvorsitzende des Sozialistischen Hochschulbundes (SHB). Promotion und freie journalistische Arbeit. Mitglied des Komitees für Frieden, Abrüstung und Zusammenarbeit, Mitglied des zentralen Arbeitskreises Demokratische Fraueninitiative (DFI).

Veröffentlichungen zum Thema: Artikel in Tages-, Wochen- und Monatszeitungen.

Mechtild Jansen nimmt am Montag an der Gesprächsrunde "Frieden ist wenn..." am Drususstein teil.

Mitwirkende

Kalle Zysch Combo

Mitglieder der Gruppe:
Reinhard Schulze
Karl-Heinz Zysch
Peter Beck
Bernhard Hering
Martin Wester

Werdegang der Gruppe:
Dazu die Kalle Zysch Leute:
"Die Kalle Zysch Combo" ist und bleibt die beste Blödelgruppe der Welt mit hohem künstlerischen Anspruch und breiter Unterstützung durch alle Bevölkerungsschichten". Alle sind Studenten und Musiker, einer ist Pantomime. Vor kurzem machten sie in Heidelberg bei einem Straßenauftritt handgreifliche Erfahrungen mit der Polizei.

Die Kalle Zysch Combo tritt am Sonntag um 15 Uhr im Gelände auf.

Franz Kalteyer

Geb.: 1928

Volksschule, Handelsschule, Flakhelfer 1944-45, Gymnasium, Ausbildung im Priesterseminar Mainz, Kaplan in Groß-Gerau und Jügesheim. 1960-76 Religionslehrer an der kaufmännischen Berufsschule Darmstadt. Seit 1976 Pfarrer der Gemeinde Mühltal bei Darmstadt. Seit 1949 Mitglied der internationalen katholischen Friedensbewegung "Pax Christi", seit 1980 Mitglied des internationalen Versöhnungsbundes. Seit 1970 Berater und Beistand für Kriegsdienstverweigerer. Seit 1974 Leiter der Diözesangeschäftstelle Mainz für KDV und ZDL.

Franz Kalteyer nimmt am Samstag an der Gesprächsrunde "Einladung zum Überleben" teil.

Klappmaul Theater mit & ohne Puppen

Mitglieder der Gruppe:
Thomas Korte, geb. 1957
Hansgeorg Mahler, geb. 1952
Manfred Roth, geb. 1950
Klaus Strunk, geb. 1951

Werdegang der Gruppe:
Das Klappmaul-Theater wurde 1975 gegründet und macht seitdem altersspezifisches Kindertheater mit und ohne Puppen. Im Repertoire sind zur Zeit fünf Kinderstücke, die in der ganzen BRD auf Gastspielen gezeigt werden. Parallel dazu Programme für Erwachsene: ab 1978 ein Werkstattabend, 1980 "Pierrot Lunaire" nach Schönberg. Außer einem neuen Kinderprogramm, das im Herbst 1981 Premiere hat, ist für das nächste Jahr ein kabarettistisches Programm für Erwachsene vorgesehen.

Klaus Strunk arbeitet auch außerhalb der Gruppe als Designer und Bühnenbildener, Hansgeorg Mahler als Dozent für Puppenspiel, Manfred Roth als Regisseur.

Das Klappmaul Theater mit & ohne Puppen spielt am Sonntag um 15 Uhr in Zelt 2 das Stück "Emmchen und Üpsilon".

Mitwirkende

Kuretitsch & Kompa

Mitglieder der Gruppe:
Bernd Kuretitsch g, b, voc
Bernhard Kompa p, acc, tuba

Werdegang der Gruppe:
Kuretitsch & Kompa gibt es seit Anfang 1981. Ihre Musik enthält Versatzstücke von Klassik bis Disco unter Berücksichtigung der Komponisten Kurt Weill, Randy Newman, Edward Grieg, Scott Joplin. Sie selbst bezeichnen ihre Musik als "kabarettistische Musikshow". Auf dem Open Ohr Festival werden sie von Jochen Blum am Schlagzeug begleitet.

Kuretitsch & Kompa treten am Sonntag um 16.oo Uhr am Drususstein auf.

Bernhard Lassahn

Geb.: 1951

Studium der Germanistik in Marburg und Tübingen, Mitglied der Gruppe Lassahn, Kuretitsch & Virch. Heute als Schriftsteller/Journalist tätig und als Solokabarettist auf der Bühne. Schreibt Lieder u.a. für Thommie Bayer.

Veröffentlichungen zum Thema:
"Film kaputt. Flammendes Inferno", ein Reisebericht aus Hiroshima, in: Kürbiskern 3/80. Im weiteren Sinne hat der Roman "Land mit lila Kühen", der im September erscheint, mit dem Thema zu tun, denn er handelt von der BRD im Jahre 1980.

Bernhard Lassahn tritt am Sonntag um 1[illegible] Uhr am Drususstein auf.

Ellinor Lau

Geb.: 1952

Studium der Erziehungswissenschaften, Schauspielschule, Gesangsstudium. Angehende Sängerin mit eigenen Programmen.

Veröffentlichungen zum Thema:
Herausgeberin des "Frauenliederbuch", zwei Artikel in "troubadura" über Lieder im Frauen-KZ.

Ellinor Lau tritt am Sonntag um 10 Uhr am Schulpavillon auf.

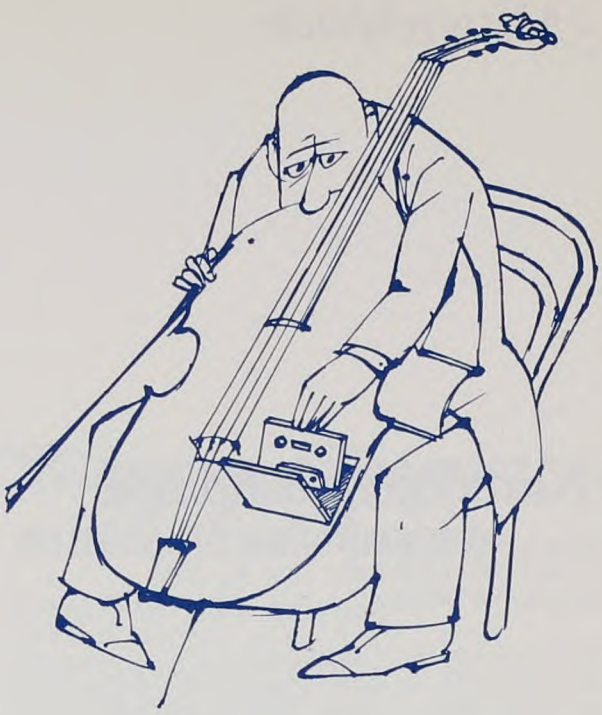
Günther Leonhart

Mitglied des Bundestages und im Verteidigungsausschuss der SPD.

Günther Leonhart nimmt am Samstag an der Gesprächsrunde "Einladung zum Frieden" teil.



Mitwirkende



Manfred Kühle

Geb.: 1954

Realschule, Fachober- und Fachhochschule für Sozialpädagogik, Sozialarbeiter/Diakon, 3 Jahre Berufsausübung.
Mitglied der "Graswurzelrevolution - Föderation gewaltfreier Aktionsgruppen".

Manfred Kühle nimmt am Montag an der Gesprächsrunde "Frieden ist wenn..." am Schulpavillon teil.

Volker Kühn

Geb.: 1933

Frühe journalistische Neigungen verdrängten Pubertätsprosa und -lyrik. Ergebnis: Feuilletonredakteur. Ab 1958 für 4 Jahre in Nordamerika: Theaterarbeit, Zeitung, Mitarbeit bei Funk und Fernsehen. HR "Bis zur letzten Frequenz". Texter und Regisseur verschiedener Kabaretts, u.a. für Turo's Tutti und für die Open Ohr Produktion "Jazz & Lyrik". Zahlreiche TV-Sendungen, u.a. mit Dieter Hildebrandt die "Notizen aus der Provinz" im ZDF. Neueste Buchveröffentlichung: "Das Wolfgang Neuss Buch".

Volker Kühn stellte für das Open Ohr Festival die Jazz & Lyrik Produktion zusammen, die am Samstag um 16 Uhr auf dem Drususstein aufgeführt wird.

Mitwirkende

Lerryn Spitz & Lehr

Mitglieder der Gruppe:
Nora Gudrun Spitz, geb. 1956
Diether Dehm, geb. 1950
Gunther Lehr, geb. 1954

Werdegang der Gruppe:
Diether Dehm (Lerryn) ist Pädagoge und Autor auf pädagogischem und künstlerischem Gebiet. Er singt und macht Lieder seit 1965. Die Gruppe besteht seit Oktober 1979 und ist aktiv in der "Rock gegen Rechts"-Bewegung. Vor kurzem entstand eine LP mit den "Bots" zu den Themen:
- Liebe im Kalten Krieg
- Ein Leben für die Arbeit
- Stadtautobahnen durch Wohngebiete
- Behindertenurteil

Lerryn ist Vorsitzender der Frankfurter SJD-die Falken und dies nach zwei Ausschlüssen wegen Mitarbeit im Kommittee für Frieden, Abrüstung und Zusammenarbeit.

Veröffentlichungen zum Thema:
In Falken-, Juso- und SPD-Publikationen (Vorwärts).

Lerryn, Spitz & Lehr treten am Freitag ab 20 Uhr auf der Hauptbühne auf.

Ulla Meinecke Band

Mitglieder der Gruppe:

Ulla Meinecke	voc
Rosa Brecht	keyb
George Kranz	dr
Erich Räuker	b
Richard Wester	g
Carlo Karges	g

Werdegang der Gruppe:
Nach abgebrochenem Studium ging Ulla 1976 nach Hamburg und arbeitete als Sekretärin und Managerin für Udo Lindenberg, der auch ihre erste eigene LP produzierte. 1979 zog sie nach Berlin und gründete dort 1980 ihre eigene Band, mit der sie das Album "Überdosis Großstadt" aufgenommen hat.

Die Ulla Meinecke Band tritt am Samstag ab 19 Uhr auf der Hauptbühne auf.

Emma Moersch

Geb.: 1923

Volksschule, Handeslschule, Büroangestellte, Landarbeiterin, Ausbildung als Sozialarbeiterin, Arbeitsvermittlerin, Abitur als Schulfremde, Medizin-Studium mit Abschluß und Fachausbildung in Neurologie und Psychiatrie. Psychoanalytikerin im Sigmund-Freud-Institut in Frankfurt.

Emma Moersch nimmt am Montag an der Gesprächsrunde "Frieden ist wenn..." am Drususstein teil.

Mitwirkende

Reinhard Opitz

Geb.: 1934

Beruflicher Werdegang:
Während des Studiums über studentische Anti-Atom-Bewegung vom ursprünglichen Studienziel (Germanist) abgekommen und politischer Publizist geworden; 1960-65 Pressereferent der Deutschen Friedens-Union (DFU); 1973 Dissertation über den deutschen Sozialliberalismus in der Weimarer Republik (insbesondere seine Haltung zur Rüstungsfrage und Friedensbewegung). Z. Zt. tätig als Publizist.

Veröffentlichungen zum Thema:
"Die Neutronen-Bombe, die BRD und Europa", in: Blätter für deutsche und internationale Politik Heft 9/1977; "Europastrategien des deutschen Kapitals", Köln 1978.

Reinhard Opitz nimmt am Sonntag an der Gesprächsrunde "Atomtod - Nein Danke" teil.

Manfred Ott

Geb.: 1952

Abitur 1972 danach Eintritt in die Bundeswehr, Studium der Luft- und Raumfahrttechnik 1973-76 an der Bundeswehrhochschule München, Flugzeugtechnischer Offizier in Mainz. Dienstende 1984.
Z. Zt. tätig als Jugendoffizier.

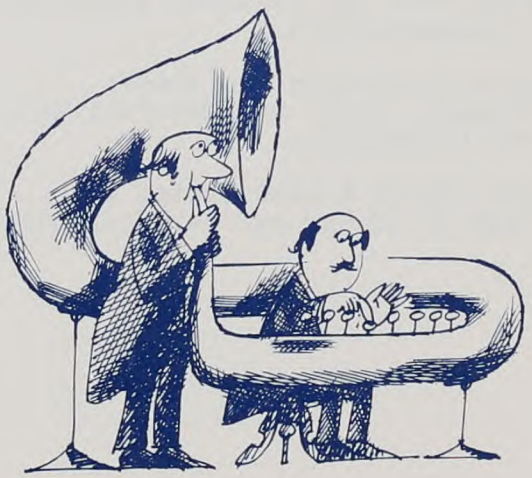
Manfred Ott nimmt am Sonntag an der Gesprächsrunde "In Gefahr und großer Not" teil.

Philharmonische Cellisten Köln

Mitglieder der Gruppe:
Werner Thomas
Jürgen Wolf
Gerhard Szperalski
Klaus Lindig
Wolfram Reuthe
Erhard Dimpfe

Die Philharmonischen Cellisten Köln gibt es seit 1971. Die Besetzung als Cello-Sextett ist einmalig auf der Welt. Bekannt wurden sie hierzulande durch ihre Tourneen mit Dieter Hildebrandt und ihr Programm mit Ragtimes u.a. von Scott Joplin, Fats Waller, Dave Brubeck, das sie in Ausschnitten auf dem Open Ohr Festival spielen werden.

Die Philharmonischen Cellisten Köln spielen am Samstag ab 19 Uhr auf der Hauptbühne.



Mitwirkende

Piirpauke

Mitglieder der Gruppe:

Sakari Kukko	sax, fl, p
Tom Nekljudow	dr
Ilpo Saastamoinen	b
Pekka Nylund	g

Werdegang der Gruppe:
Piirpauke wurde 1975 gegründet. Sakari Kukki, der Bandleader, entwickelte sich zu einem der kreativsten Musiker Finnlands. Die Ursprünge seiner Musik liegen in der langen Tradition der finnischen und karelischen Folklore. Durch Reisen und Zusammenspiel mit Musikern aus anderen Ländern und Kontinenten wurden Folklorethemen aus der Türkei, Indien, dem Balkan, Westafrika, Südamerika in der Musik verarbeitet und zusammengefügt mit Musik der amerikanischen und europäischen Kultur (Rock, Jazz und Klassik). Piirpauke gilt hierzulande als Geheimtip für variantenreichen Jazz.

Für das 7. Open Ohr Festival werden Piirpauke mit dem Regisseur Volker Kühn und Schauspielern eine Jazz & Lyrik Produktion erarbeiten, die am Samstag um 16 Uhr am Drususstein aufgeführt wird.

Außerdem spielen Piirpauke am Freitag ab 20 Uhr auf der Hauptbühne.

Gerhard Polt

Geb.: 1942

Im früheren Beruf Diplom-Übersetzner für Englisch, Italienisch, Schwedisch und Norwegisch. Seit Mitte der 70er Jahre Kabarettist und Satiriker vor allem in Fernsehsendungen wie z.B. "...fast wia im richtigen Leben".
Für Polt ist Kabarett die Widerspiegelung von Spontaneität: "Kabarett ist darauf angewiesen, daß es spontan wiedergegeben wird, daß sich widerspiegelt, was sich an Spontaneität gerade ereignet. Es ist nicht wiederholbar und daß darf es im politischen Kabarett auch gar nicht sein". Gerhard Polt erhielt 1981 den Deutschen Kleinkunstpreis.

Gerhard Polt tritt am Sonntag ab 19 Uhr auf der Hauptbühne auf.

Raphael & Mumm

Mitglieder der Gruppe:
Raphael Bachmann
Jürgen Mumm

Jugendkabarett aus München, gegründet 1978. Programme: "Saldo vorwärts" und "Die Geisterfahrer oder der Hund läßt schon grüßen". Die Programme bringen eine Mischung aus Pantomime, Songs, Spielszenen, Musik, Kabarett und Akrobatik. Politische Informationen und Meinungen werden von Raphael & Mumm nicht mit langweiliger Zeigefingerhaltung, sondern mit treffendem Wortwitz eingängig dargeboten.

Raphael & Mumm treten am Montag um 10 Uhr am Drususstein auf.

Mitwirkende

Helmut Ruge

Geb.: 1940

Diplom-Soziologe, dann Dramaturg, dann Kabarettist, Rundfunk- und Fernsehautor von satirischen Schul- und Kindersendungen. Gründete 1964 als Texter und Spieler das Kabarett "Die Hammersänger". Deutscher Kleinkunstpreis 1974. Seit 1975 Solist. Letztes Programm: "Zwischen Wut und Sehnsucht".

Veröffentlichungen zum Thema: Eigentlich ständig, aber besonders in KÜRBISKERN, letzte Nummer und in der ZDF-Sendung "Kein Grund zum Feiern" vom 18.1.1981.

Helmut Ruge tritt am Sonntag ab 19 Uhr auf der Hauptbühne auf. Außerdem nimmt er am Montag an der Gesprächsrunde "Frieden ist wenn..." am Schulpavillon teil.

Rolf Schwendter

Geb.: 1939

Matura. Dr.jur., Dr.rer.pol., Dr.phil., vier Jahre arbeitslos. Während dieser Zeit Liedermacher. Assistent für Politikwissenschaft an der Uni Heidelberg. Jetzt Dozent an der Gesamthochschule Kassel.

Veröffentlichungen zum Thema: "Ich bin noch immer unbefriedigt. Lieder zum freien Gebrauch", Berlin 1980; "Theorie der Subkultur", 3. Aufl., Frankfurt 1978.

Rolf Schwendter leitet die Gesprächsrunden am Schulpavillon.

Steinwolke

Steinwolke wurde 1977 gegründet und arbeitet seit 1979 in Hannover. Die Gruppe besteht aus fünf Leuten in der Besetzung voc, g, fl, sax, keyb., b, perc. Bisher sind zwei Lps in Eigenproduktion erschienen.

Steinwolke spielen am Samstag um 11 Uhr zusammen mit Hammer & Harfe in der Auftragsproduktion des 7. Open Ohr Festivals auf der Hauptbühne.

Peter Strauss

Geb.: 1949

1963 - 66 Schriftsetzerlehre, Arbeit als Schrift- und Fotosetzer bis 1970, 1970 - 76 Studium der Malerei und Grafik an der Akademie der Bildenden Künste in München. Peter Strauss arbeitet als bildender Künstler und ist Mitarbeiter der Arbeitsgemeinschaft Friedenspädagogik e. V., München.

Veröffentlichungen zum Thema: 1976 Katalog zur Ausstellung "Es ist schön, Soldat zu sein...", 1977 Broschüre "Rüstungsexporte und Unterentwicklung"; 1981 Katalog zur Ausstellung "Sie nennen es Frieden"; außerdem Mitarbeit an Diaserien und Tonbildreihen zu friedenspolitischen Themen.

Peter Strauss nimmt am Montag an der Gesprächsrunde "Frieden ist wenn..." am Schulpavillon teil.

Mitwirkende

Hannes Stütz

Geb.: 1936

Studium der Germanistik, Sozialarbeiter, Verlagsangestellter. In den 60er Jahren künstlerisch aktiver Ostermarschierer mit Liedern, Texten und vielen Auftritten.

Veröffentlichungen zum Thema: Artikel in Tages-, Wochen- und Monatszeitungen.

Hannes Stütz nimmt am Sonntag an der Gesprächsrunde "Atomtod- Nein Danke" teil.

Horst Symanowski

Geb.: 1911

Theologie-Studium, Pfarrer, aktiv im Kommitee für Frieden, Abrüstung und Zusammenarbeit sowie im Mainzer Bürgerkommitee zur Verteidigung der Grundrechte - gegen Berufsverbote.

Veröffentlichungen zum Thema: Herausgeber der Ökumenischen Monatszeitschrift "Neue Stimme" in Mainz, die sich ständig mit den Fragen von Abrüstung, Frieden, Waffenexporten usw. beschäftigt.

Horst Symanowski nimmt am Samstag an der Gesprächsrunde "Einladung zum Überleben" teil.

Teatro Nucleo

Mitglieder der Gruppe:
Fabrizio Bonora
Anna Fiaschetti
Cora Herrendorf
Paolo Nani
Giuseppe Savioli
Silvia Pasello
Nicolleta Zabini
Horacio Czertok

Teatro Nucleo ist eines der besten Straßentheater Italiens. Die sieben Mitspieler können fast alles, vom Feuerkampf und Stelzenlauf bis Clownerien und Straßenmusik. Auf dem Open Ohr Festival zeigen sie eine "Parade", in der es um den Kampf zwischen dem Guten und dem Bösen geht.

Das Teatro Nucleo tritt am Samstag um 15 Uhr auf der großen Wiese vor der Hauptbühne auf.

Barbara Thalheim & Streichquartett

Über den "Oktoberclub" in Ostberlin Ausbildung als Unterhaltungskünstlerin. Solistische Auftritte mit zahlreichen Gastspielen auch in der BRD. Seit Anfang 1974 arbeitet sie dem dem Streichquartett. "Ich strebe eigentlich immer eine Art Dialog mit meinen Zuhörern an. Mit meinen Gedanken, Erfahrungen, Gefühlen möchte ich ihre Gedanken, Erfahrungen, Gefühle provozieren".

Barbara Thalheim & Streichquartett treten am Samstag ab 19 Uhr auf der Hauptbühne auf.

Mitwirkende

Horst Tomayer

Geb.: 1938

Seinerzeit im Sudetenland aufgewachsen. Nach der Neuordnung Europas in Oberbayern. Volksschule, Versicherungslehre/-angestellter. 1961: Berlin, drei Jahre Pflastermalerei, seit Mitte der sechziger Jahre freier Schreiber (u.a. Pardon, Konkret, Hörfunk und Film).

Veröffentlichungen zum Thema: Zusammen mit Ernst Volland: Satire-Anthologie "Lachend in die 80 er Jahre", Berlin 1976.

Horst Tomayer nimmt am Sonntag an der Gesprächsrunde "In Gefahr und großer Not" teil.

Turo's Tutti

Mitglieder der Gruppe:

Gerd Burkhardt	p
Werner Dannemann	g
Capo Mauer	b
Reinholdt Hirth	dr
Matthias Thurow	voc, g, p

Matthias Thurow gründete 1970 die Rockgruppe "Eulenspygel", steigt 1972 bei Wolfgang Dauner's "Etcetera" ein, arbeitet seit 1974 als freier Komponist und Bühnenmusiker. Seine Gruppe "Turo's Tutti" besteht seit 1980.

Turo's Tutti treten am Sonntag ab 19 Uhr auf der Hauptbühne auf.

Henning Venske

wurde als "Kalauerkönig" durch seine Sprüche und Moderationen in der NDR-Frühsendung "Von neun bis halb eins" bekannt. Er moderrierte die Fernsehreihe "Musik aus Studio B" und spielte in Theater- und Fernsehstücken mit. Als freischaffender "Niedermacher" Beiträge im "Spiegel" und "Konkret". Mehrere Buch- und Plattenveröffentlichungen. Z. Zt. Chefredakteur der satirischen Monatszeitung "Pardon".

Henning Venske tritt am Freitag ab 20 Uhr auf der Hauptbühne auf.

Roland Vogt

Geb.: 1941

Abitur, Bundeswehr (Sanitätsdienst auf eigenen Wunsch),Studium, Engagement in der studentischen Selbstverwaltung. Diplomierter Politologe, seit 1968 Schwerpunkt Friedensforschung, Bürgerinitiativen, gewaltfreie Aktionen. 1970-75 Assistent an der FU Berlin. 1977 Gründer der Zeitschrift "BBU Aktuell" jetzt "Umweltmagazin". Mitglied im Vorstand des Bundesverbandes Bürgerinitiativen Umweltschutz (BBU). Seit 1979 Europabeauftragter der "Grünen" in Straßburg.

Roland Vogt nimmt am Sonntag an der Gesprächsrunde "Atomtod - Nein Danke" teil.

Mitwirkende

Ernst Volland

Geb.: 1946

Aufgewachsen in Wilhelmshaven, seit 1968 in Berlin. Gelernter Kunsterzieher, freiberuflich als Grafiker tätig (Karikaturen und politische Plakate). Ausstellungen im In- und Ausland. Verschiedene Buchveröffentlichungen. Mitglied der Aktion "Künstler für den Frieden".

Veröffentlichungen zum Thema: Plakate, Karikaturen, Poster, Aufkleber, Buttons etc.

Ernst Volland nimmt am Sonntag an der Gesprächsrunde "Einladung zum Überleben" teil.

Der Wahre Anton

Mitglieder der Gruppe:
Heinrich Pachl
Richard Rogler

Der wahre Anton besteht seit 1972. Richard Rogler ist ausgebildeter Schauspieler, Heinrich Pachl Filmer und Journalist. Programme u.a.: "Rezepte gegen Richter", "Absahnierung" (anlässlich der Stollwerckräumung in Köln), sowie ein Stück zur Problematik der 3. Welt für das "junge forum" Recklinghausen.

Der wahre Anton tritt am Sonntag ab 19 Uhr auf der Hauptbühne und am Montag ab 16 Uhr auf der Hauptbühne auf.

Gerd Wollschon

Geb.: 1944

Gründete 1966 das Kabarett "Floh de Cologne", spielte viele Jahre selbst mit, führte Regie und schrieb bald alle Texte. 1976 verließ er nach zehn Jahren die Gruppe. 1979: Solo-Programm "FDGO & CoKG, oder von Haussuchungen bitten wir abzusehen". 1981: Solo-Programm "Der mündliche Staatsbürger".

Gerd Wollschon tritt am Sonntag um 10.00 Uhr am Drususstein auf.

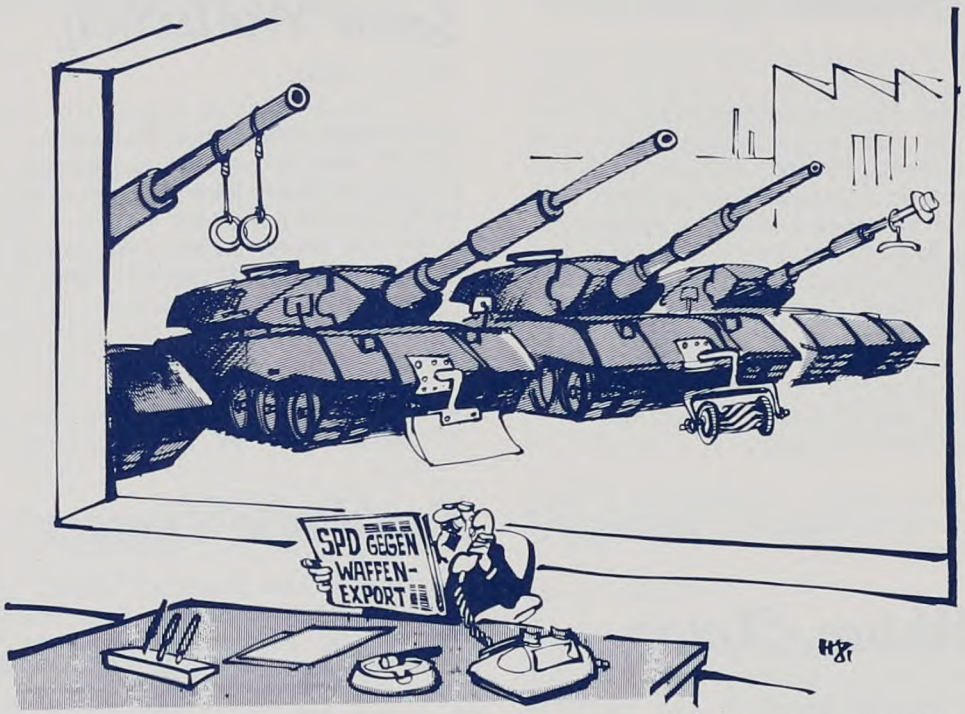
Zan Pollo Theater

Das Zan Pollo Theater wurde im Sommer 1976 gegründet und umfaßt derzeit vier Frauen und sieben Männer. Seine Mitarbeiter stammen aus allen Teilen der Theaterarbeit; einige haben schon 10 Jahre "Berufserfahrung". Zan Pollo lebte in der 1. Hälfte des 16. Jahrhunderts in Venedig und gilt als einer der Vorläufer der Commedia dell'Arte. Bis heute hat das Zan Pollo Theater 6 Produktionen herausgebracht, zuletzt: "Die sanften Verführer", ein Spiel auf Straßen und Plätzen, das sich mit Alltäglichkeiten befaßt: dem täglichen Kleinrieg, zu dem wir verführt werden, sanft angeleitet zu Liebe und Haß, Krieg und Frieden, Konkurrenz und Wettbewerb. Zur Zeit arbeiten die Zan Pollo Leute unter den thematischen Stichworten "Frieden, Sicherheit und Abrüstung". Premiere wird im September in Berlin sein.

Das Zan Pollo Theater tritt am Montag um 15 Uhr am Drususstein auf.

„Festival ist wenn..."

wir ein offenes Ohr behalten
meinen Monika und Reinhard



«Aber Turngeräte, Schneepflüge und Rasenmäher könnten wir doch liefern, Herr Bundeskanzler!»

Adressen



7. Open
Ohr
Festival

Adressen



A

Werner Acker
Mitternacht 10
6500 Mainz

Gerhard Armanski
Wallotstr. 5
1000 Berlin 33

B

Hans-Eckehard Bahr
Gederfeldweg 41
5810 Witten-Gedern
Tel. 02302-64488

Frank Baier
Siegstr. 25
4100 Duisburg
Tel. 0203-340103

Gert Bastian
König-Heinrich-Str. 75
8700 Würzburg
Tel. 0931-74875

Arno Behrisch
Äußere Bayreuther Str. 27
8670 Hof/Saale

Bernie's Autobahn Band
c/o Bernie Conrads
Alt Hoxhol 11
6101 Modautal 3
Tel. 06167-316

Biermösl Blosn
c/o Hansi Well
Haus Nr. 7
8081 Nassenhausen
Tel. 08142-16306

Herbert Bonewitz
Am Mahnes 62
6500 Mainz
Tel. 06131-683337

Bots
c/o Jan Jonkers
Hortensiastr. 51
NL-5644 KN Eindhoven
Tel. 0031-40-120395

Hugo Brandt
Zum Naheblick 3
6531 Grolsheim

Peter Braukmann & Band
c/o Peter Braukmann
Am Weghaus 3
3205 Bockenem
Tel. 05067-1967

Willem Breuker Kollektief
2e Oosterparkstraat 243
NL Amsterdam
Tel. 0031-20-351507

Jürgen Büscher
Augustinerstr. 55
6500 Mainz 1
Tel. 06131-23831

C

Cochise
c/o Peter Hohensee
Bunsenstr. 10
6900 Heidelberg
Tel. 06221-29111

D

Ina Deter & Band
c/o Rolf Heindl
Zöllnerstr. 51
5063 Overath-Steinenbrück
Tel. 02204-73721

Blasorchester "Dicke Luft"
c/o Heinz Trenczak
Siebengebirgsallee 74
5000 Köln 41
Tel. 0221-411767

Dood un Deiwel
c/o Bodo Kolbe
Heinerweg 14
6082 Mörfelden-Walldorf
Tel. 06152-22417

Adressen

E

Fritz Eberhard
Ahrenshooper Zeile 17
1000 Berlin 38
Tel. 030-8014225

F

Flairck
c/o Robin van Oers
Utrechtsestraatweg t/o 44
NL 3438 AS Nieuwegein
Tel. 0031-3402-37031

Ossip K. Flechtheim
Rohlfsstr. 18
1000 Berlin 33
Tel. 030-8232051

Frankfurt City Blues Band
c/o Thomas Schilling
Hanauer Landstr. 6
6000 Frankfurt
Tel. 0611-553065

G

Johannes Gerster
Fischtorplatz 22
6500 Mainz
Tel. 06131-27962

Bernd Glembek
Lotharstr. 1
6500 Mainz 1

Otto Grünmandl
Krippgasse 12
A 6060 Hall/Tirol
Tel. 0043-5223-6624

Anton-Andreas Guha
c/o Frankfurter Rundschau
Postfach 2606
6000 Frankfurt 1
Tel. 0611-2199414

H

Jens Hagen
Mainzer Str. 23
5000 Köln 1
Tel. 0221-312884

Hammer & Harfe
c/o Int. Buchladen
Königsworther Str. 19
3000 Hannover 1
Tel. 0511-12496

Reinhard Hippen
Rheinstr. 48
6500 Mainz 1
Tel. 06131-21112

Hanns Dieter Hüsch
c/o Jürgen Kessler
Stollbergstr. 1
6201 Wiesbaden-Nordenstadt
Tel. 06122-4805

J

Janko's Musikwerkstatt
c/o Janko Jezovsek
Postfach 2236
6450 Hanau
Tel. 06181-51659

Mechtild Jansen
Berrenrather Str. 133
5000 Köln 41
Tel. 0221-428842

Adressen

K

Kalle Zysch Combo
c/o Reinhold Schulze
Hindenburgstr. 26
6500 Mainz 1

Franz Kalteyer
Hochstr. 23
6109 Mühltal 1
Tel. 06151-14118

Jürgen Kessler
Stollbergstr. 1
6201 Wiesbaden-Nordenstadt
Tel. 06122-4805

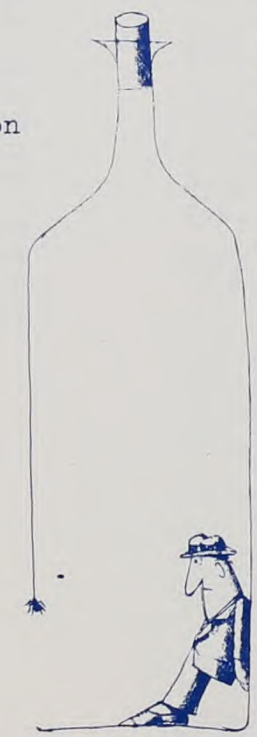
Klappmaul Theater
Löwengasse 27
6000 Frankfurt 60
Tel. 0611-465122

Werner Klein
Güntersburgallee 50.
6000 Frankfurt
Tel. 0611-433187

Manfred Kühle
c/o Graswurzelrevolution
Nernstweg 32
2000 Hamburg 50
Tel. 040-3909222

Volker Kühn
Am Pfaffenroth 22 a
6381 Arnoldsheim
Tel. 06084-2794

Kuretitsch & Kompa
c/o Bernd Kuretitsch
Am Sonnigen Hang 49
6500 Mainz 32



L

Bernhard Lassahn
Neckarhalde 40 a
7400 Tübingen

Ellinor Lau
c/o Steuer
Robert-Koch-Str. 3
8000 München 22
Tel. 089-292712

Günther Leonhart
Brahmsstr. 18
6530 Bad-Kreuznach
Tel. 0671-61344

Lerryn, Spitz & Lehr
c/o Diether Dehm
Keplerstr. 3
6000 Frankfurt 1
Tel. 0611-596339

M

Ulla Meinecke Band
c/o Vivi Eckelberg
Kurfürstenstr. 72-74
1000 Berlin 30
Tel. 030-2611533

Manfred Miller
Steinernstr. 42
6503 Mainz-Kastel
Tel. 06134-62549

Emma Moersch
c/o Sigmund-Freud-Institut
Myliusstr. 20
6000 Frankfurt 1

O

Reinhard Opitz
Chamissostr. 2
5000 Köln 30

Manfred Ott
Freiliggrathstr. 6
6500 Mainz

Adressen

P

Philharmonische Cellisten Köln
c/o Alberti Konzertbüro
Elisabethstr. 31
6100 Darmstadt
Tel. 06151-292739

Piirpauke
c/o Sakari Kukko
Santavuorentie 10 A J
SF 00400 Helsinki 40
Tel. 0035-80575272

Gerhard Polt
Breitensteinstr. 19 a
8166 Neuhaus
Tel. 08026-71230

R

Raphael & Mumm
Schleißheimer Str. 86
8000 München 40

Helmut Ruge
Pfitznerstr. 9
8000 München 40
Tel. 089-357607

S

Günter Schreiber
Im Münchfeld 29
6500 Mainz
Tel. 06131-381841

Tom Schroeder
Elbestr. 33
6500 Mainz-Gonsenheim
Tel. 06131-42557

Rolf Schwendter
C/o OE Sozialwesen
im AVZ
Heinrich-Plett-Str. 40
3500 Kassel

S

Steinwolke
c/o Int. Buchladen
Königsworther Str. 19
3000 Hannover 1
Tel. 0511-12496

Peter Strauss
Gartenallee 14
8221 Waging am See
Tel. 08681-9688

Hannes Stütz
c/o DKP-Landesvorstand
Prinz-Georg-Str. 10
4000 Düsseldorf
Tel. 0211-481001

Horst Symanowski
An den Reben 48
6500 Mainz
Tel. 06131-45455

T

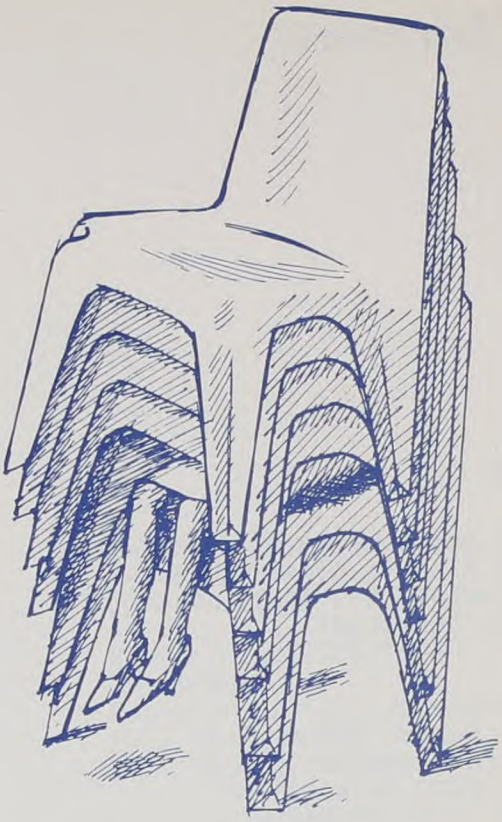
Teatro Nucleo
CP 47
I-44100 Ferrara

Barbara Thalheim
c/o Vivi Eickelberg
Kurfürstenstr. 72-74
1000 Berlin 30
Tel. 030-2611533

Horst Tomayer
Oberhaardter Weg 33
1000 Berlin 33
Tel. 030-8255174

Turo's Tutti
c/o Matthias Thurow
Kimmichsweilerweg 48
7300 Esslingen
Tel. 0711-368045

Adressen



V

Henning Venske
2251 Tetenbüll-Wasserkoog
Tel. 04865-811

Roland Vogt
2. Quai Mullenheim
F 6700 Straßburg
Tel. 0033-88-354551

Ernst Volland
Deidesheimer Str. 29
1000 Berlin 33
Tel. 030-8221568

W

Der wahre Anton
c/o Heinrich Pachl
Mauenheimer Str. 32
5000 Köln 60
Tel. 0221-769731

Monika Winhuisen
Kupferbergterrasse 12
6500 Mainz 1
Tel. 06131-26393

Gerd Wollschon
Auerstr. 1
5000 Köln
Tel. 0221-731219

Z

Zan Pollo Theater e.V.
Rheinstr. 45
1000 Berlin 41
Tel. 030-8522002





Binding Bier

Binding Bier

Ihr Getränkelieferant

QUINT & DIELMANN

Vertrieb von bekannten Markenbieren und alkoholfreier Getränke

Am Weinkastell 18

Telefon (0 61 36) 8 72 19

6501 KLEIN-WINTERNHEIM

WIR NEHMEN IHRE BESTELLUNG
auch unter ☎ (0 61 31) 8 13 87
gerne entgegen.

Gitarren

E-Gitarren und Bässe, weltbeste Originalmodelle, jetzt so preiswert wie nie, prüfen Sie unsere Auswahl, unseren Service, Gibson, Fender, Ibanez, Yamaha, Aria, Luxorcopien (wenn's preiswert sein soll) u. a. und stellen Sie fest: hier bin ich richtig.

Konzertgitarren, Westerngitarren vom preiswerten Instrument bis zur teuersten Progitarre: ausgewählte führende Marken. Haben Sie schon getestet, wie preiswert die Ovationmodelle jetzt sind, – oder die Fender – oder die handgemachten Gitarren aus deutschen, spanischen und japanischen Werkstätten!

Orchesterelektronik

finden Sie bei uns zu Supernettopreisen, ausgesuchte Modelle, **Service** in unserer **eigenen Werkstatt.**

Fender, Dynacord, Meazzi, Peavey, Yamaha, Shure, Elektro Harmonix, Luxor (wenn's besonders preiswert sein soll) und viele andere.

Orgel, Pianos und Flügel

Neueste Modelle – beste Marken.

Wir beraten Sie richtig und machen Ihnen das Riesenangebot transparent. Mietkaufsystem, **Servicewerkstatt,** Kundendienst – und immer wieder preiswerte, gebrauchte Orgeln und Klaviere mit Garantie.

Yamaha, Farfisa, Hammond, Eminent, Solina, Schimmel u. a.

Musik-Alexander

65 MAINZ - BAHNHOFSTRASSE 9 - TELEFON (0 61 31) 2 15 23

Filiale: Musik-Stricker

62 WIESBADEN - AN DEN QUELLEN 8 - TEL. (0 61 21) 30 56 94

— Ihr Weg zur Musik —

Blasinstrumente und Schlagzeuge

aller bekannten Marken, besonders preiswerte Direktimporte von weltbekannten Standardinstrumenten. Große Auswahl an Becken, Zubehör und Effektinstrumenten.

Unterricht

(Fragen Sie uns nach Einzelheiten)

Kindermusikschule, 10er Gruppen von 4 - 8 Jahren.

Orgel und Klavier, 6er Gruppen, individuelle Gestaltung.

Gitarre und Trompete: 4er Gruppen.

Unser Nachrichtenbrett steht Ihnen für die Suche nach Musikern zur Verfügung